

# HEIMAT BRIEF

271 | JANUAR - MAERZ 2023

**THEMENJAHR 1623 –  
400 JAHRE NACH DER SCHLACHT  
IM LOHNER BRUCH BEI STADTLOHN**

WEST  MÜNSTERLAND  
KREIS BORKEN  
*Grenzenlose  
Möglichkeiten*

## Inhalt

03	Kreisheimatpflegegremium
04	Persönliches
14	Preise
21	Mitgliederversammlungen
31	Vereinsnachrichten
69	WHB – Westfälischer Heimatbund
73	kult – Kultur und lebendige Tradition
77	Museen im Westmünsterland und Achterhoek
86	Dialekt
91	Impressum

## KREISHEIMATPFLEGEGERMIUM

03	Grußwort des Kreisheimatpflegegremiums
----	---

### Foto Titelseite:

Ausschnitt aus dem Diorama, das die Schlacht im Lohner Bruch bei Stadtlohn am 6. August 1623 zeigt.



WEST  MÜNSTERLAND  
KREIS BORKEN  
*Grenzenlose  
Möglichkeiten*

## VORWORT DES KREISHEIMAT- PFLEGEGEREIMS

Liebe Damen und Herren in der Heimatpflege,  
sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Wie bunt und lebenswert unsere Heimat ist, zeigt sich uns eindrucksvoll u.a. an den vielen Aktivitäten der Heimatvereine, Heimatkreise, Dorfgemeinschaften, Museen und sonstigen in der Heimatpflege aktiven Initiativen im neuen Heimatbrief. Viele Aktionen konnten gar nicht aufgenommen werden, denn es fehlte bei der Menge an Berichten der Platz dafür im neuen Heimatbrief!

Nicht nur die Mitgliederversammlungen fanden bei den Vereinen statt, sondern auch zahlreiche klassische und lieb gewonnene Veranstaltungsformen mit schönen, geselligen Rahmenprogrammen wurden durchgeführt.

Im Frühjahr werden dann die Heimathäuser/-stuben, Mühlen und Museen mit vielen traditionellen, aber auch neuen Aktivitäten und Angeboten zu einem Besuch und vielen Begegnungen einladen. An dieser Stelle sei auf die Ausstellung „400 Jahre Schlacht bei Stadtlohn – Die Schlacht im Lohner Bruch bei Stadtlohn am 6. August 1623“ hingewiesen. Sie wird mit zwei informativen Beiträgen im Heimatbrief beschrieben. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Veranstaltungen und Aktivitäten unter dem Motto

„1623 – Zwischen Himmel und Hölle!“, die auf der Internetseite [www.1623.info](http://www.1623.info) aufgelistet sind.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des neuen Heimatbriefes. Nehmen Sie an den Vereinsaktivitäten teil und unterstützen damit das Engagement unserer Heimatvereine und Museen!

**„Holt ue kreggel un bliewt gesund!“**

Ihr Team der Kreisheimatpflege mit

*Christel Höink  
Ernst Bennemann  
Leo Engenhorst*

*Walter Schwane,  
Redakteur Heimatbrief*

*Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege  
Ulrike Brandt und Antonius Böing*

# Februar

Dänn Winter häff noh't Regiment,  
mätt Is un Schnee un kolden Wind.  
Et früß no Vader, Mooder, Kind.  
Kölde tröck in alle Hööke,  
dänn Schnee deckt alle Planten to.  
De Vöggel de nich wech noa'n Süden,  
de müt't no watt te fräten kriegen.  
Isblomen waßt an't Fenster van den Schoppen.  
De Bääke früß to, dat lo wij moar hoppen,  
so denkt de Kinder und putzt all de Schaßens,  
se häbt kin Verdrott, de Arbeit te maken.

Warm Tüch ut de Kaste,  
Schal, Müsse un Hanssen.  
Stroh in'ne Klumpen  
un ne Droaht drunder nägeln,  
dann kasse di mät de Schaßens wall mäten.  
Dat is vör Kinder en groot Pläsier,  
hier un dor un oak up Kretier.

Steht de Sunne dann höger un et Is schmölt dij weg,  
dann kümp Faschlowend, vör alle en Fest.  
De Jungs bünt no Cowboy un Indianer,  
Mooder giw Order, schäten bloß butten, nich in  
de Kamer.  
De Flinte mätt Platzpatronen is de Junges wichtig.  
Maikes bünt Pricessinn mät Krone un Glitzer,  
so find se Faschlowend dann richtig.

De Sunne stieg höger un se krig langsam Macht,  
un dänn Winter verschwünd mätt all sinne Pracht.  
Dänn kolden Wind schickt he weg,  
Is un Schnee müt't oak goahn.  
Schneeglöckkes süss du in'n Gurden all stoahn.  
Pack de Schaßens moar weg, säg denn Winter Ade,  
Dann döt dat Weggoahn oak gar nich mehr weh.

Quelle/Autorin: Elfriede Heitkamp, Krechting

## PERSÖNLICHES

05 Dr. Hermann Terhalle wird  
Ehrenbürger der Stadt Vreden

07 Dr. Hermann Terhalle ist  
neuer Ehrenbürger Vredens

08 Landrat a.D. Gerd Wiesmann  
vollendet sein 80. Lebensjahr

10 Auszeichnung für Fritz Roters

12 Dr. Annette Menke,  
langjährige Leiterin des früheren  
Hamaland-Museums in Vreden,  
im Ruhestand

13 Heike Schoo,  
Leiterin des Stadtarchivs Bocholt  
geht in den Ruhestand



Dr. Hermann Terhalle wird Ehrenbürger der Stadt Vreden

## Dr. Hermann Terhalle wird Ehrenbürger der Stadt Vreden

### Mit über 10.000 Seiten geschriebener Geschichte

**VREDEN.** Selten zeichnet die Stadt Vreden einen Ehrenbürger aus. Fünf waren es bis jetzt, beim Neujahrsempfang am 8. Januar 2023 soll Dr. Hermann Terhalle zum sechsten Ehrenbürger der Stadt ernannt werden. „Natürlich freut man sich, wenn einem so eine Ehre entgegengetragen wird. Ich hatte nie damit gerechnet“, so Hermann Terhalle als wir ihn in seinem Haus in Vreden besuchen.

Hier wohnt der 83-Jährige mit seiner Frau Margret. Unzählige Bücher stehen in den Regalen an den Wänden. Einige davon hat Terhalle mit verfasst. Die

Schriftenreihe „Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde“ umfasst mittlerweile 104 Bände, Nummer 105 ist in Arbeit. Rund 30 davon hat Terhalle allein geschrieben, an weiteren Teilen mitgearbeitet oder auch die Redaktion übernommen.

Es ist ein Werk, das der 83-Jährige früh begonnen hat. 1939 im Westerwald geboren und aufgewachsen, studierte Hermann Terhalle zunächst in Mainz Geschichte, Geographie, katholische Religion und später auch Politikwissenschaften. Drei Jahre lang arbeitete er am Institut für Landeskunde der Universität Mainz, wo er sich von Amtswegen schon mit Geschichte befasste.

#### Schulleiter und Historiker

Doch das sollte es nicht gewesen sein. Terhalle entschied sich für den Schuldienst, absolvierte sein Referendariat in Münster und meldete sich dann für den Dienst in Vreden. Da sein Vater Vredener war,

war Terhalle in den Ferien oft hier und erlebte die Entwicklung der Stadt in der Zeit nach dem Krieg mit. Seit 1968 lebt er nun in Vreden. Seine Arbeit als Lehrer habe er immer gerne gemacht, so der 83-Jährige. „Hier konnte man die Schüler noch mit etwas begeistern.“ Später wurde er Schulleiter am Vredener Gymnasium. Doch es blieb nicht nur bei der Lehrtätigkeit.

Zusammen mit dem damaligen Vorsitzenden des Heimatvereins, Wilhelm Elling, startete er 1973 die Schriftenreihe, die heute über 100 Bände umfasst. Oft habe er in den Ferien noch die Archive in Mainz besucht, bevor er dann langsam auf die münsterländische Geschichte umgestiegen ist. „Ich habe viel in Münster im Archiv gearbeitet – in den Ferien oder auch nachmittags – und so entstanden die ersten Publikationen.“

1973 erschienen die beiden Bände „Bibliographie zur Vredener Landes- und Volkskunde“ und „Ofen- und Herdplatten in Vreden und Umgebung“. Fast genau 50 Jahre ist das jetzt her. „Wir haben damals ganz bescheiden angefangen, sparsam und in Schwarz-Weiß. Dann lief es ganz gut und mittlerweile haben alle Bücher eine Fadenheftung, einen festen Umschlag und – soweit vorhanden – Farbfotos.“ In jedem Jahr wurden im Schnitt zwei Bücher veröffentlicht. Die Recherche dauerte aber durchaus länger. „Ein bis zwei Jahre ist man da dran, manchmal auch deutlich länger“, so Terhalle. Besonders spannend fand er persönlich zum Beispiel die Recherche zur Berkelschiffahrt. Der Band erschien 1975. „Dass man auf so einem kleinen Flösschen überhaupt Schiffahrt betreiben konnte. Die Schiffe transportierten ja nur fünf Tonnen.“

„Mir ging es auch darum, nicht immer nur Vredener Geschichte zu erforschen, sondern darüber hinaus den Blick ins Münsterland zu weiten“, betont der Geschichtsforscher. Dafür war er in Landes-, Kreis- und Bistumsarchiv und in einigen anderen Archiven ein regelmäßiger Gast. Immer an seiner Seite und als Korrekturleserin auch wesentlich am Erfolg der Reihe beteiligt: Frau Margret.

## **Auch politisch aktiv**

Doch die Aufarbeitung der Geschichte war für die Vredener Politik nicht der einzige Grund, Hermann Terhalle zum Ehrenbürger zu ernennen. Auch ge-

sellschaftlich und politisch war Terhalle über die Jahre aktiv. So war er zum Beispiel von 1979 bis 1984 Ratsherr und begleitete als Vorsitzender der CDU Vreden die Zusammenführung der CDU Vreden und der CDU Ammeloe. Eine „aufwendige Geschichte“, wie er selber sagt, aber auch eine spannende Zeit. Bis 1994 blieb er als sachkundiger Bürger in der Politik.

Hinzu kommt seine Tätigkeit als 2. Vorsitzender im Freundeskreis der Barockkirche Zwillbrock. Auch hier hat er wieder geschrieben und zwar den Kirchenführer, der vor 14 Tagen bereits in der 7. Auflage erschienen ist. Außerdem ist er Vorsitzender im Kuratorium der Bürgerstiftung. Der Bürgerstiftung überließ er auch das geerbte Familienhaus. Und aus den Erträgen der „Dr. Hermann & Margret Terhalle Stiftung“ soll auch weiterhin die Geschichtsforschung in Vreden gefördert werden, so der 83-Jährige.

## **Reisen durch Europa**

Und als ob das alles noch nicht genug wäre, hat Hermann Terhalle regelmäßig in den Ferien Fahrten mit dem Heimatverein unternommen. „Wir haben das immer mit der Firma Bußmann gemacht und bis der Chef nicht mehr selbst fahren konnte, hat er die Fahrten immer selbst übernommen“, erinnert sich Terhalle und lächelt bei der Erinnerung.

So ging es mit Werner Bußmann und Mitreisenden aus Vreden und sogar aus Holland durch ganz Europa nach Skandinavien, Spanien, Italien, Kroatien, Polen und Co. Besonders am Herzen liegen dem 83-Jährigen die Bilder, die der Künstler Edgar Jetter, der auch die Kirche in Zwillbrock restauriert hat, für ihn von diesen Reisen gemalt hat.

Auch Vorträge hat Hermann Terhalle immer gerne gehalten und hält sie auch immer noch, in zwei Wochen ist es wieder so weit. Doch vorher wird er noch Ehrenbürger und folgt damit auf Pfarrer Anton Tappehorn (1906), Pankrätius Augustinus Franz Huesker (1928), Dr. jur. Bernhard Bisping (1956), Carl Heinrich Wilhelm Hecking (1958) und Prälat Dr. h.c. Wilhelm Wissing (1986). Das beschloss der Rat der Stadt in seiner letzten Sitzung des Jahres einstimmig.



Vredens Bürgermeister Dr. Tom Tenostendarp (r.) mit dem neuen Ehrenbürger der Stadt Vreden, Dr. Hermann Terhalle.

## Dr. Hermann Terhalle ist neuer Ehrenbürger Vredens

**VREDEN.** Anlässlich des Neujahrsempfangs der Stadt Vreden im Innenhof des Gymnasiums Georgianum am 08. Januar verlieh Dr. Tom Tenostendarp die Auszeichnung an Terhalle, der vor allem wegen seiner Forschungen zur Geschichte und Landeskunde Vredens und des Westmünsterlandes im Kreis Borken und darüber hinaus große Anerkennung genießt.

Tenostendarp würdigte in seiner Laudatio das „besondere, langjährige und herausragende Engagement“ Terhalles. Der Lehrer für Geschichte, Erdkunde und Theologie, frühere Stadtratsmitglied und spätere Leiter des Gymnasium Georgianums Vredens habe sich neben seinem beruflichen Engagement in vielfältige Weise für die Stadt Vreden ehrenamtlich eingesetzt. „Bei seinem Wirken standen immer wieder Landeskunde, Geschichte und Leidenschaft für Vreden und die Region im Vordergrund“, heißt es in einer Mitteilung der Stadt Vreden.

Seit 1983 sei Dr. Terhalle zudem ordentliches Mitglied der Historischen Kommission für Westfalen, die sich der wissenschaftlichen Erforschung der westfälischen Landesgeschichte widmet. 1988 gründete der Kreis Borken auch auf Initiative des Würdenträgers das Landeskundliche Institut Westmünsterland. Ebenfalls habe sich Terhalle für den grenzüberschreitenden Austausch in der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland eingesetzt.

Zudem habe sich Terhalle maßgeblich als ehrenamtlicher Archivar am Aufbau des heutigen Stadtarchivs beteiligt. Als Redakteur und Herausgeber hat Dr. Terhalle an bisher 43 Jahrbüchern des Kreises Borken mitgewirkt und zahlreiche zeitgeschichtliche Ereignisse dokumentiert und redigiert. Seine größte Leidenschaft galt der Forschung um und für Vreden: Seit mehr als 50 Jahren ist Hermann Terhalle im Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande aktiv. Insgesamt publizierte er über 10.000 Seiten dokumentierte Geschichte Vredens und der Region.

Quelle/Autor: Josef Barnekamp in der Borkener Zeitung vom 09. Januar 2023  
Foto: Stadt Vreden



Im Oktober 2009 überreichte der damalige Bürgermeister von Winterswijk Thijs van Beem (links) Gerd Wiesmann (im Bild mit Ehefrau Margret Wiesmann) für seine Verdienste um die niederländisch-deutsche Zusammenarbeit den Orden „Officier in de Orde van Oranje Nassau“, der ihm von Königin Beatrix verliehen wurde.

## Landrat a. D. Gerd Wiesmann vollendet sein 80. Lebensjahr

### 40 Jahre erfolgreich für den Kreis Borken tätig

**KREIS BORKEN/BOCHOLT.** Landrat a. D. Gerd Wiesmann aus Bocholt vollendete am Freitag 3. Februar 2023 das 80. Lebensjahr. Sein Nachfolger im Amt, Dr. Kai Zwicker, gratuliert dem „Geburtstagskind“ zu diesem Festtag und dankt ihm gleichzeitig für seine langjährige kommunalpolitische Tätigkeit

im Interesse der Menschen im Westmünsterland: 40 Jahre – von 1969 bis 2009 – gehörte Gerd Wiesmann ununterbrochen dem Borkener Kreistag an und war von 1992 bis 1999 ehrenamtlicher und dann bis 2009 hauptamtlicher Landrat des Kreises Borken.

Gerd Wiesmann wurde am 3. Februar 1943 in Bocholt geboren. Nach dem Abitur studierte er von 1962 bis 1965 an der Pädagogischen Hochschule Münster. Anschließend war er zunächst als Volksschullehrer sowie von 1971 bis 1977 in der Lehrerbildung als Fachleiter für Geschichte und Politik am Bezirksseminar Borken tätig. 1977 wurde er im Bocholter Ortsteil Barlo zum Konrektor einer Hauptschule ernannt, drei Jahre später zu deren Rektor. 1991 wechselte er zu einer großen Hauptschule in



der Bocholter Innenstadt, die er bis zu seiner Wahl zum hauptamtlichen Landrat im Jahre 1999 leitete.

Schon in seiner Jugend engagierte sich Gerd Wiesmann in der CDU. So führte er von 1971 bis 1975 als Kreisvorsitzender die Junge Union. Später war er viele Jahre stellvertretender Vorsitzender des CDU-Kreisverbandes Borken sowie Mitglied des Landesvorstandes der CDU Westfalen-Lippe.

In der Zeit der kommunalen Neugliederung übernahm Gerd Wiesmann 1969 ein Mandat im Rat der damals noch selbstständigen Gemeinde Stenern bei Bocholt. Darüber hinaus wurde er im gleichen Jahr – mit 26 Jahren jüngstes – Mitglied im Borkener Kreistag. 1979 wurde Gerd Wiesmann auch Stadtverordneter in Bocholt und war dort ab 1983 stellvertretender Bürgermeister. 1989 gab er dieses Ehrenamt ab, weil er vom Kreistag zum stellvertretenden Landrat des Kreises Borken gewählt wurde. Auf sein Mandat im Bocholter Stadtrat verzichtete er schließlich im Jahre 1992, als er die Nachfolge des damaligen ehrenamtlichen Landrats Franz Skorzak antrat. 1994 wurde er in diesem Amt bestätigt und 1999 mit 64,7 Prozent der Stimmen erstmals zum hauptamtlichen Landrat des Kreises Borken gewählt. Damit übernahm er auch die Leitung der Borkener Kreisverwaltung mit damals rund 900 Bediensteten und gleichzeitig der Kreispolizeibehörde Borken mit über 600 Polizeibeamten und weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. 2004 wurde er mit 66,1 Prozent der Stimmen für weitere fünf Jahre in seinem Amt bestätigt.

Für den erklärten Kommunalpolitiker Gerd Wiesmann war es als hauptamtlicher Landrat vordringliches Ziel, den außergewöhnlichen Schwung und die besondere Dynamik der Entwicklung seines Kreises auch im neuen Jahrtausend in Gang zu halten. Im Hinblick auf die Globalisierung der Märkte und den verstärkten Wettbewerbsdruck machte er sich insbesondere dafür stark, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen im Kreis zu stützen und auszuweiten. So legte er großen Wert auf ein wirtschaftsfreundliches Klima im kommunalen Bereich, um durch Bereitstellung von günstigen Gewerbeflächen, kurze Dauer von Genehmigungen sowie eine aktive Gründungs- und Technologieberatung die Bedingungen sowohl für Existenzgründer als auch für bereits bestehende

Unternehmen positiv zu gestalten. Auf Wiesmanns Initiative hin schärfte der Kreis Borken zudem im Rahmen eines eigenen Leitbildbildungsprozesses sein Profil als zukunftsfähiger und bürgerorientierter öffentlicher Dienstleister für die Menschen im Westmünsterland.

Besonderes Augenmerk legte Gerd Wiesmann – von 2006 bis 2009 Sprecher der Landräte des Münsterlandes – auf die Stärkung der regionalen Zusammenarbeit. Überaus erfolgreich, wie sich dann beispielsweise an der von ihm mit Nachdruck betriebenen und Anfang 2009 erfolgten Bildung der neuen Regionalmarketinginitiative „Münsterland e. V.“ sowie am Zuschlag für die Ausrichtung der REGIONALE 2016 gemeinsam mit dem Kreis Coesfeld und sieben Lippe-Kommunen zeigte. Eine enge Kooperation mit den niederländischen Nachbarn war ihm ebenfalls Herzenssache. Dabei initiierte er u. a. das mit vielen konkreten Projekten unterlegte „Grenzüberschreitende Aktionsprogramm Regio Achterhoek – Kreis Borken 2002 - 2006“ und engagierte sich persönlich an verantwortlicher Stelle in den Gremien der EUREGIO. Die im Oktober 2009 verliehene Auszeichnung „Officier in de Orde van Oranje-Nassau“ durch die niederländische Königin zeigt die hohe Wertschätzung der niederländischen Nachbarn für dieses große Engagement von Gerd Wiesmann.

Die nach Wegfall des „Eisernen Vorhangs“ in Europa zunächst gemeinsam mit dem niedersächsischen Landkreis Wesermarsch geleistete Unterstützung des Landkreises Ludwigslust in Mecklenburg-Vorpommern beim Aufbau neuer Verwaltungsstrukturen mündete auch auf Betreiben von Gerd Wiesmann in eine „Partnerschaft auf Augenhöhe“. Als 1999 in Polen Kreis-Strukturen eingeführt wurden, machte er sich sofort für eine Partnerschaft mit dem dortigen Landkreis Wroclaw/Breslau stark, die dann schon im Jahr darauf offiziell besiegelt werden konnte. Seither hat es eine Vielzahl von Begegnungsmaßnahmen der Bewohner beider Kreise gegeben.

In die Amtszeit von Landrat Wiesmann fiel 2005 die Übernahme der Betreuung und Vermittlung der Langzeitarbeitslosen in die Regie der Kreisverwaltung. Möglichst lange älteren Menschen ein eigenständiges Leben zu ermöglichen, das war das Ziel des Ideenwettbewerbs „Leben im Alter neu

denken – Kreis Borken bewegt“, der von 2004 bis 2008 durchgeführt und 2006 mit dem Innovationspreis der NRW.Bank ausgezeichnet wurde. Viele neue Maßnahmen insbesondere zur Stärkung der ambulanten Hilfsstrukturen konnten auf diese Weise bei sozialen Institutionen, Verbänden und Vereinen angestoßen werden.

Das von ihm mit initiierte Demographie-Projekt des Kreises Borken zielte auf die Zukunft: In einem breit angelegten Dialog mit allen interessierten gesellschaftlichen Akteuren wurden Handlungsstrategien und -empfehlungen entwickelt, um den demographischen Wandlungsprozess der Region positiv zu beeinflussen und notwendige Anpassungen aktiv zu unterstützen.

Landrat Gerd Wiesmann hatte in seiner Amtszeit auch schwierige Phasen zu bewältigen, so den Katastrophalarm beim Schneechaos Ende 2005, die Bekämpfung verschiedener Tierseuchenzüge, wie Schweinepest und Maul- und Klausenseuche, sowie die Probleme um die Finanzgeschäfte der Entsorgungsgesellschaft Westmünsterland.

Seit 2009 im Ruhestand, kümmert er sich in erster Linie um die Familie, die bei seinem vorherigen Fulltime-Job oft zu kurz gekommen ist. Zudem ist er weiterhin ehrenamtlich aktiv, insbesondere als Vorsitzender des „Vereins für Heimatpflege Bocholt“ und im Bocholter Förderverein „Jedem Kind ein Instrument“.

---

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung Kreis Borken vom 02. Februar 2023

## Auszeichnung für Friedrich Roters

**EGGERODE.** Am 21. September 2022 erhielt Friedrich Roters aus den Händen des Landrats Dr. Kai Zwicker die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, die ihm zuvor vom Bundespräsidenten wegen seiner besonderen Verdienste um das Allgemeinwohl verliehen wurde. Neben seiner Ehefrau Monika Roters und seiner Familie waren Bürgermeister Franz-Josef Franzbach und langjährige Weggefährten bei der Feierstunde anlässlich dieser besonderen Auszeichnung im Festsaal des Alten Rathauses in Schöppingen zugegen.

Landrat Dr. Zwicker würdigte in seiner Laudatio das langjährige ehrenamtliche Wirken von Friedrich Roters, vor allem im sportlichen und kulturellen Bereich, ein Engagement, welches weit über ein pflichtgemäßes Bürgerverhalten hinausgeht. Im Jahr 1982 gehörte Friedrich Roters zu den vier Initiatoren des Sportvereins Eggerode e.V. und war bis 1997 Vorsitzender. Schon vorher (seit 1978) trainierte er die von ihm gegründete Hobbyfußballmannschaft in Eggerode. Dafür stellte er sogar seine private Garage als Umkleideraum zur Verfügung. Nach der Gründung des Sportvereins setzte er sich für den Bau eines neuen Sportplatzes sowie eines dazugehörigen Sportheims ein. Viele Jahre (von 2007 bis 2019) war er Trainer verschiedener Fußballmannschaften. Neben diesem intensiven Einsatz im und für den Sportverein hat Herr Roters sich auf kommunalpolitischer Ebene engagiert und sich dabei u.a. für die Sportförderung in seinem Heimatort eingesetzt. In zwei Wahlperioden (1989 bis 1999) war er als sachkundiger Bürger im Jugend- und Sportausschuss vertreten.

Auch in der Heimatpflege war Friedrich Roters in besonderer Weise tätig. Zunächst war er als Beisitzer im Vorstand des Heimatvereins Eggerode aktiv. Seit 2016 ist er Vorsitzender. Den Erhalt der plattdeutschen Sprache sowie die Pflege des Brauchtums liegen ihm besonders am Herzen. Der Heimatverein Eggerode betreibt überdies eine Heimatstube, in der nicht zuletzt auf Initiative von Friedrich Roters



Landrat Dr. Kai Zwicker, Friedrich Roters, Monika Roters und Bürgermeister Theo Franzbach nach der Verleihung (v.l.n.r.).

wechselnde Ausstellungen gezeigt werden und vieles mehr. Seit 1991 ist Herr Roters aktives Mitglied im Kirchenchor Eintracht Eggerode und übt seit 1995 das Amt des Notenwarts aus. Seit mittlerweile neun Jahren ist er Zweiter Vorsitzender des Chores. Auch engagiert er sich in der Katholischen Kirchengemeinde St. Briccius Schöppingen als Lektor und Messdiener. An dieser Stelle lässt sich feststellen, dass das Engagement von Friedrich Roters groß und die Liste seines ehrenamtlichen Wirkens lang ist und hier nicht abschließend aufgeführt werden kann. Dem 73-Jährigen lag und liegt es immer am Herzen, sich für Eggerode einzusetzen und die Interessen seines Dorfes zu vertreten.

Bürgermeister Franzbach gratulierte Herrn Roters im Namen aller Bürger\*innen der Gemeinde Schöppingen zu seiner Auszeichnung und schloss sich in seiner Ansprache den Worten des Landrats an. Er betonte im Besonderen, dass es in heutiger Zeit keine Selbstverständlichkeit ist, dass sich Menschen wie Friedrich Roters freiwillig für andere einsetzen. Friedrich Roters gibt mit seinem ehrenamtlichen Engagement ein prägendes Beispiel für viele Menschen in unserer Gesellschaft.

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung der Gemeinde Schöppingen



Die langjährige Leiterin des kreiseigenen Hamaland-Museums in Vreden, Dr. Annette Menke, hatte am 31. Januar 2023 ihren letzten Arbeitstag. Viele Weggefährten verabschiedeten sich an dem Tag von ihr – v. l. n. r.: Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster, kult-Leiterin Silke Röhling, Kreisdirektor a. D. Werner Haßenkamp, Dr. Annette Menke, Elisabeth Büning (Leiterin des Fachbereichs Bildung, Schule, Kultur und Sport der Kreisverwaltung), Vredens Ehrenbürgermeister Hermann Pennekamp, Oberkreisdirektor a. D. Raimund Pingel sowie Vreden Ehrenbürger Dr. Hermann Terhalle (langjähriger Redakteur des Jahrbuches für den Kreis Borken).

## Dr. Annette Menke, langjährige Leiterin des früheren Hamaland-Museums in Vreden, im Ruhestand

**VREDEN/KREIS BORKEN.** Dr. Annette Menke, die langjährige Leiterin des früheren kreiseigenen Hamaland-Museums in Vreden, ist am 31. Januar 2023 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Seit 1995 hatte die Kunsthistorikerin mit viel persönlichem Herzblut das Haus geführt. Nachdem das Museum 2017 im neugeschaffenen kulturhistorischen Zentrum kult Westmünsterland aufge-

gangen war, leitete sie dort dessen große museale Abteilung.

Nach dem Studium der Kunstgeschichte, Volkskunde und Publizistik in Münster mit abschließender Promotion hatte Dr. Annette Menke zunächst ein zweijähriges Volontariat im Westfälischen Museumsamt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe absolviert. Anschließend übernahm sie 1986 die Leitung des Museums und des Archivs der Stadt Dülmen. Neun Jahre später wechselte sie schließlich in den Dienst des Kreises Borken.

Landrat Dr. Kai Zwicker dankte Dr. Annette Menke, die gebürtig aus Bochum stammt, für ihren langjährigen Einsatz für die Bewahrung und Dokumentation der Regionalgeschichte des Westmünsterlandes und des angrenzenden niederländischen Raumes. Aus-

drücklich würdigte er auch ihren Einsatz in Sachen Konzeption bzw. Betreuung vieler interessanter Sonderausstellungen. Beispielhaft sind zu nennen:

- „Von Muskel- und Maschinenkraft – Historische Arbeitsgeräte aus der Landwirtschaft“
- „Hopfen und Malz – Bier als Durstlöscher und Lebensmittel“
- „Auf Wiedersehen – Die Geschichte des Reisens“
- „Wie feiern Menschen Weihnachten?“
- „Schlafen“
- „Fahr Rad – Zur Kulturgeschichte des Fahrrads“
- „Essen und Trinken zur Hansezeit (Eyn guot Speyß)“
- „Fremde Impulse: Baudenkmäler im Revier“, dabei auch Blick auf die Vredener Arbeiterschaft, im Bergbau tätig war
- „Geht's gut? 150 Jahre Schuhdesign“
- „Landvermessung“

Gar auf bundesweite Resonanz in den Medien und außerordentlich großes Publikumsinteresse stieß dabei 2008 eine äußerst ungewöhnliche Ausstellung: Dr. Annette Menke präsentierte seinerzeit im Hamaland-Museum über 100 von rund 2.000 Chipstüten aus aller Herren Länder, die der Vredener Bernd Sikora gesammelt hatte. Unter der Überschrift „Auch Kartoffelchips haben eine Kulturgeschichte“ veröffentlichte damals beispielsweise die Tageszeitung „Welt“ einen großen Artikel darüber.

Ihre letzte Sonderausstellung, die im Jahr 2022 gezeigt wurde, trug den Titel „Butterbrot“. Hierzu wie zu allen anderen Ausstellungen organisierte Dr. Annette Menke in der Regel Begleitveranstaltungen und Führungen. Bei etlichen dieser Ausstellungen betrieb sie auch selbst die Themen-Forschung und sammelte die Präsentationsmaterialien. Ohnehin lagen ihr Pflege und Ergänzung der volkskundlichen Sammlung des Museums bzw. des kult sehr am Herzen, genauso die enge Zusammenarbeit und der intensive Austausch mit anderen – musealen – Kultureinrichtungen im In- und Ausland.



Heike Schoo, Leiterin des Stadtarchivs

## Heike Schoo, Leiterin des Stadtarchivs Bocholt, geht in den Ruhestand

**BOCHOLT.** Nach 23 Jahren im Dienst der Stadt Bocholt geht Heike Schoo in den Ruhestand. Seit 1990 war sie im Dienst der Stadt Bocholt, seit 2015 hatte die Leitung des Stadtarchivs inne. Die vielseitig interessierte Leiterin des Stadtarchivs, Heike Schoo, verabschiedet sich offiziell zum Ende des Monats Februar in den Ruhestand. Heike Schoo leitete das Stadtarchiv seit 2015, war vorher in verschiedenen Anstellungen im Bildungsbereich tätig und engagiert sich auch nebenher, beispielsweise in der Deutsch-Französischen Gesellschaft. In Dienst der Stadt Bocholt war sie seit 1990.

Frau Schoo fungierte auch außerhalb ihres Fachbereichs als Ansprechpartnerin mit fundierten Kenntnissen, hat sich in ihren Tätigkeiten als Dozentin und auch während ihrer Auslandsaufenthalte in Frankreich und Kanada vielseitig weitergebildet. Frau Schoo wird von ihren Kolleginnen und Kollegen als besonnen und ruhig, mit einer qualitativ exzellenten und nachhaltigen Arbeitsweise beschrieben. Insgesamt hat Heike Schoo das Stadtarchiv immer auf hochwertigem Niveau betreut und sich umsichtig und vielfältig eingesetzt.

## PREISE

- 15 „Landrat Dr. Kai Zwicker zeichnet die Gewinner des Wettbewerbes „Heimat-Preis 2022 des Kreises Borken“ aus
- 16 Rheder Heimatpreis für Schneiderin Mechthild Holtschlag
- 18 Theaterverein Raesfeld und die plattdeutsche Theatergruppe Erle erhalten Heimatpreis
- 19 Charlotte (13) gewinnt Margot-Spielmann-Preis

# QUERBEET

Ausgabe 5 / 2022

Achtung:  
Jetzt neu  
erschienen!

Unsere Geschichten, Märchen und Lieder  
in Hochdeutsch und Plattdeutsch.



Die Preisträger des diesjährigen Wettbewerbes „Heimat-Preis 2022 des Kreises Borken“ mit Landrat Dr. Kai Zwicker (2. v. r.) und Jurymitgliedern

## Landrat Dr. Kai Zwicker zeichnet die Gewinner des Wettbewerbes „Heimat-Preis 2022 des Kreises Borken“ aus

1. Preis geht an die Bürgerinitiative „Wir in Marbeck“, 2. Preis an den Trägerverein „Landesburg Nienborg e. V.“ und 3. Preis an den Heimatverein Vreden

**KREIS BORKEN.** Vor Beginn der jüngsten Kreistagssitzung am Donnerstag, 15. Dezember 2022 im Borkener Vennehof hat Landrat Dr. Kai Zwicker die drei Preisträger des diesjährigen Kreisheimatpreis-Wettbewerbes, der unter dem Motto „Heimat

ist Vielfalt“ stand, geehrt. Ermöglicht wurde die Preisvergabe durch Fördergelder des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW. Insgesamt gab es in diesem Jahr 29 Bewerbungen. Die Auswahl der Preisträger erfolgte am 15. Oktober daraufhin einvernehmlich durch eine Jury, der angehörten: Wilhelm Stilkenbäumer als Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Sport des Kreistages, Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster, Kreisheimatpflegerin Christel Höink, jeweils ein Mitglied jeder Kreistagsfraktion sowie Elisabeth Büning, Leiterin des Fachbereichs Bildung, Schule, Kultur und Sport der Kreisverwaltung.

Den 1. Preis und damit ein Preisgeld von 5.000 Euro erhielt die Freie Bürgerinitiative „Wir in Marbeck“ für ihre außerordentlich gelungene Bewerbung beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“. Dort erreichte sie den 1. Rang auf Landesebene und vertritt nun NRW auf Bundesebene. Überzeugt hat die Initiative vor allem mit ihrem großen Engagement, die Vorbildwirkung hat: Vielfältigste große und kleine gemeinsame Aktivitäten von Menschen unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht

tragen dazu bei, den Heimatort attraktiv und lebenswert zu gestalten.

2. Preisträger des Kreisheimatpreises – dotiert mit 3.000 Euro – ist der Trägerverein „Landesburg Nienborg e. V.“ für sein Engagement um die Instandhaltung des denkmalgeschützten Burgtors und der Burgschänke auf der ehemaligen Ringburganlage Nienborg. Damit wird ein neuer zentraler Treffpunkt für die Bevölkerung des Ortes, aber auch für die Gäste der Landesmusikakademie sowie für Touristen entstehen.

Der 3. Preis – dotiert mit 2.000 Euro – wurde dem Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e. V. für seine Bewerbung „Schmiedegruppe des Heimatvereins Vreden“ zugesprochen, die vielen Interessierten Einblicke in die Arbeit mit Hammer, Feuer und Amboss gewährt und dabei auch Kooperationen beispielsweise mit einer Schule eingeht.

Die eigentliche Ehrungsveranstaltung mit ausführlicher Darstellung der Verdienste der Preisträger und weiterer besonders anerkennungswürdiger Bewerbungen, für die die Sparkasse Westmünsterland erneut zusätzliche Prämien zur Verfügung gestellt hat, wird im kommenden Frühsommer stattfinden.

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung Kreis Borken vom 19. Dezember 2022

## Rheder Heimatpreis für Schneiderin Mechthild Holtschlag

### Plätze zwei und drei gehen an Heimatverein und Eva Gutersohns Spielzeugmuseum

**RHEDE.** Sie sei „das tapfere Schneiderlein von Rhede“, sagte Bürgermeister Jürgen Bernsmann, als er am Ende der jüngsten Ratssitzung den mit 2.500 Euro dotierten Heimatpreis an Mechthild Holtschlag überreichte. Denn die gelernte Schneiderin fertigt seit fast 40 Jahren die Kostüme für den Rheder Carnivals-Club an. Und nicht nur das: Aus ihrer Nadel stammt auch der Umhang für den Nachtwächter, die Tracht des Rheder Pärchens und die Verkleidung für die laufenden Paradiesäpfel. Holtschlag bekam den ersten Preis, der zweite (1.500 Euro) ging an den Heimatverein, der dritte (1.000 Euro) an Eva Gutersohn und ihr Spielzeugmuseum Max & Moritz.

Mechthild Holtschlags ehrenamtliches Engagement sei vielfältig, sagte Bernsmann. Sie ist nicht nur die „Haus- und Hofschneiderin des RCC“, sondern engagiert sich auch in der Pfarrei St. Gudula und im Verein Mühlenpower Krommert. Dort hat sie sich zur Müllerin ausbilden lassen. „Das fertige Mehl wird von ihr verpackt und umweltfreundlich mit dem Lastenfahrrad ausgeliefert“, so Bernsmann.

Platz zwei beim Heimatpreis ging an den Heimat- und Museumsverein. Er sei nicht nur Träger des Medizin- und Apothekenmuseums sowie des Heimathauses, sondern organisiere auch den Nikolauszug und das Osterfeuer, engagiere sich bei der Sagensafari, gebe Schriften heraus und lade zu Lesungen ein. „Sein Archiv bewahrt die Vergangenheit für die nachfolgenden Generationen“, sagte der Bürgermeister. Auch die Pflege des Plattdeutschen er als seine Aufgabe. Kurz: „Der Heimatverein ist





Bürgermeister Jürgen Bernsmann (rechts) hat den Heimatpreis an (von links) Martin Klein, Gerd Schaffeld und Barbara Bußkamp vom Heimat- und Museumsverein sowie Mechthild Holtschlag und Eva Gutersohn überreicht.

für Rhede unverzichtbar.“ Vom Vorstand waren Vorsitzender Martin Klein, Beisitzerin Barbara Bußkamp und Kassierer Gerd Schaffeld am Mittwochabend, 14. Dezember, in den Ratssaal gekommen, um die Trophäe von Bernsmann entgegenzunehmen.

Dieselbe Glasplakette bekam auch Eva Gutersohn, die seit 25 Jahren das Spielzeugmuseum Max & Moritz innehat. Die Idee zur Museumsgründung sei von ihrem Mann Peter gekommen, erinnerte Bernsmann. Der erfolgreiche Rheder Apotheker hatte der Gesellschaft etwas zurückgeben wollen. „Heute können wir bescheinigen, dass die Eheleute Gutersohn ihr Ziel, der Stadt Rhede etwas zurückzugeben, erreicht haben“, stellte der Bürgermeister fest. Jedes Jahr baue Eva Gutersohn

drei Sonderausstellungen auf – „und es wiederholt sich fast nichts“. Die Museumsleiterin habe sogar schon bekannte Kindergeschichten auf ihre Weise fortgeschrieben und so Max und Moritz den Zoo besuchen lassen.

Der Heimatpreis ist ein Förderprojekt des NRW-Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung. Die Bevölkerung war aufgerufen, Bewerbungen für die Auszeichnung einzureichen. Der Preis will laut Ausschreibung ehrenamtliches Engagement und „innovative, nachahmenswerte Projekte im Bereich Heimat“ ehren.

Quelle/Autor/Foto: Carola Korff im Bocholter-Borkener-Volksblatt vom 16. Dezember 2022



Die plattdeutsche Theatergruppe des Heimatvereins Erle ist mit dem Heimatpreis ausgezeichnet worden.

## Theaterverein Raesfeld und die plattdeutsche Theatergruppe Erle erhalten Heimatpreis

### Raesfelder Ehrenamtspreis für zwei Jugendgruppen

**RAESFELD.** Die Gemeinde Raesfeld hat am 13. Januar den Heimat- und den Ehrenamtspreis verliehen. In der Mensa der Julia-Koppers-Gesamtschule haben der Theaterverein Raesfeld und die plattdeutsche Theatergruppe Erle den Heimatpreis bekommen. Über den Ehrenamtspreis freuten sich die Gruppen der Jugendfeuerwehr und des Jugendrotkreuzes des DRK-Ortsvereins Raesfeld.

„Heimat ist nicht nur ein Ort, sondern vor allem das Gefühl: Hier wollen wir gerne leben, hier fühlen

wir uns verstanden“, sagte Bürgermeister Martin Tesing vor der Preisverleihung. Das heimatliche Miteinander komme aber nicht von allein. Es entstehe und wachse durch menschliche Verbindungen und Netzwerke. Die Gesellschaft zeige ihre Stärken, wenn sie sich für das Miteinander einsetzt. Dies geschehe in Raesfeld durch viele Gruppen und Vereine, die das Gesicht der Gemeinde seien und die ihr Engagement mit anderen teilen, so Tesing weiter.

„Heimat und Ehrenamt lassen sich in Raesfeld nicht voneinander trennen“, betonte der Bürgermeister. Das Land Nordrhein-Westfalen stiftet den Heimat- und die Sparkasse Westmünsterland den Ehrenamtspreis.

Ein Engagement mit besonderem Heimatbezug wurde mit dem Heimatpreis ausgezeichnet. Hierbei gehe es um Tradition und das Gefühl „hier lebe ich, hier versteht man mich“, so Tesing in seiner Laudatio. Das Verstehen funktioniere über die Sprache der Heimat: das Plattdeutsch. Auf dem Gebiet machen sich die beiden Theatergruppen aus Raesfeld und Erle stark. Mit ihren Theaterstücken gelinge es ihnen, die plattdeutsche Sprache



Nachwuchswissenschaftler am Geschwister-Scholl-Gymnasium: Charlotte Brüning, Luzie Rosing und Linus Hanisch (von links) mit Lehrerin Cathrin Vorst.

in modernem Format unterhaltsam zu vermitteln, lobte Tesing. So sorgten sie dafür, die „Gesprächsgrundlage der Heimat“ zukunftsfähig zu machen.

Zum Ehrenamtspreis: Er freue sich, so Tesing, dass der Rat beschlossen hat, die Jugendarbeit zweier Organisationen damit auszuzeichnen. Jugendfeuerwehr und Jugendrotkreuz sorgten dafür, „dass wir auch in Zukunft ein bisschen sicherer leben“. Tesing dankte den jungen Menschen und den „Großen“, die sie anleiten und motivieren, für ihren Einsatz. Als enorm würdigte er die Zahl der 32 Mitglieder in der Jugendwehr. Obwohl deutlich größere Städte, hätten Borken und Dorsten vergleichbare Werte. Außergewöhnlich sei auch, dass sich zehn Kinder und Jugendliche beim DRK engagieren.

Neben den geehrten Gruppen dankte der Bürgermeister allen, die in Raesfeld Zeit, Ideen und Verstand für den Ort einsetzen. Und: Bei der Preisverleihung haben die beiden gewürdigten Theatergruppen in der Mensa je einen Sketch gespielt. Den Sketch für die Raesfelder Gruppe hatte Tanja Meier extra geschrieben.

Quelle/Autor/Foto: Andreas Rentel in der Borkener Zeitung vom 14. Januar 2023

## Charlotte (13) gewinnt Margot-Spielmann-Preis

### Schülerin erforscht Judenverfolgung in Stadtlohn

**STADTLOHN.** Charlotte Brüning ist gerade einmal 13 Jahre alt. Dennoch hat sie schon ihren ersten Forschungspreis in der Tasche. Kurz vor den Weihnachtsferien ist die Schülerin des Geschwister-Scholl-Gymnasiums mit dem Margot-Spielmann-Preis ausgezeichnet worden – für ihre Facharbeit zur Geschichte der Juden zwischen 1944 und 1945 in Stadtlohn.

Das Jüdische Museum Westfalen in Dorsten schreibt seit 2008 einen jährlichen Wettbewerb für Projekte und Facharbeiten aus. Zur Teilnahme waren Schülerinnen und Schüler aller Schulformen aus Westfalen und dem Rheinland aufgerufen. Eine erfahrene Jury aus Deutsch- und Geschichtslehrern

sowie Historikern hat Charlotte Brüning einen Preis für die beste Einzelarbeit zuerkannt. Charlottes Expertinnenarbeit ist im Rahmen der Begabtenförderung am Geschwister-Scholl-Gymnasium außerhalb des Unterrichts entstanden. Die Schülerinnen und Schüler haben sich so intensiv mit einem Thema ihrer Wahl beschäftigt.

Doch wie kommt eine 13-Jährige auf ein Thema, das zu den schlimmsten der deutschen Geschichte gehört? „Mein Uropa hat den Krieg selbst miterlebt“, erzählt Charlotte am Telefon. Ein Besuch im Stadtarchiv und eine Fernsehserie hätten ihr Interesse am Nationalsozialismus, am Zweiten Weltkrieg und der Judenverfolgung zusätzlich geweckt. Damit stand ihr Thema für das Schulprojekt fest. Die Achtklässlerin erzählt von der Entstehung ihrer schriftlichen Arbeit: „Zunächst haben wir besprochen, wie wir eine Facharbeit schreiben und wie sie aufgebaut ist.“ Von Dezember 2021 bis März 2022 ging es dann an die Umsetzung.

Ihre Recherche habe sie zunächst zum Leiter des Stadtarchivs Stadtlohn Ulrich Söbbing geführt. „Ich habe ihn nach einem Treffen gefragt. Da hat er mir mehrere Bücher und Flyer mit Informationen gegeben“, erzählt Charlotte. Dabei sei die Arbeit mit den Quellen herausfordernd gewesen. „Das war keine einfache Sprache“, sagt die Schülerin und ergänzt: „Außerdem hatte ich noch ein englisches Interview. Da hat mir mein Vater beim Übersetzen geholfen.“

Dass der Inhalt der Quellen keine leichte Kost ist, hat Charlotte schnell gemerkt. „Die Juden haben

in Stadtlohn eine schlimme Zeit erlebt. Am Ende durften sie gar nichts mehr“, sagt sie. Erschreckende Parallelen zu dieser Zeit fand die 13-Jährige damals in der Gegenwart. Denn während sie an ihrer Facharbeit schrieb, startete Russland den Angriffskrieg gegen die Ukraine. Charlotte gesteht: „Erst Corona, dann der Krieg in der Ukraine und gleichzeitig das Thema der Arbeit – das war schon viel.“ Mit Turnen und Einradhockey habe sie sich zwischendurch abgelenkt.

Doch die Mühe hat sich gelohnt. Methodisch, inhaltlich und sprachlich sei die Arbeit rundum gelungen, urteilt die Jury des Margot-Spielmann-Preises. Auch Charlottes Lehrerin Cathrin Vorst lobte bereits im Sommer die fertigen Arbeiten ihrer Schülerinnen und Schüler: „Das könnten auch Proseminararbeiten von Studenten sein.“ Außerdem heißt es in einer Pressemitteilung der Schule: „Charlotte repräsentiert mit ihrem Interesse für die Aufarbeitung des Nationalsozialismus in besonderer Weise das Geschwister-Scholl-Gymnasium.“

Doch die wohl größte Auszeichnung hat wenig mit dem Margot-Spielmann-Preis zu tun. Denn die Bücherei St. Otger hat die Facharbeit in ihren Bestand aufgenommen. Interessierte können sich Charlottes Abhandlung über die Juden in Stadtlohn also ausleihen. Schließlich soll das Geschehene nie in Vergessenheit geraten.

---

Quelle/Autoren/Foto: Stefan Grothues und Julian Preuß in der Münsterlandzeitung vom 09. Januar 2023

## MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

- 21 Epping führt weiterhin Heeldens Heimatverein
- 22 Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Ammeloe
- 24 Heimatkreis Isselburg bleibt ohne Vorsitzenden
- 25 Vorstand des Heimatvereins Südlohn erweitert
- 27 Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Wessum
- 28 Flügel der Werther Mühle sollen sich wieder drehen
- 30 Dorfgemeinschaft Mussum bestätigt Vorstand

## Epping führt weiterhin Heeldens Heimatverein



Johannes Epping bleibt Vorsitzender des Heimatvereins Heelden.

**HEELDEN.** In einer nichtöffentlichen Versammlung haben die Mitglieder des Heimatvereins Heelden ihren Vorsitzenden Johannes Epping im Amt bestätigt. Nach Informationen des BBV hatte Epping zu Beginn des zweistündigen Treffens das vergangene Vereinsjahr Revue passieren lassen und ein positives Fazit gezogen. Der übrige Vorstand des Heimatvereins Heelden besteht ab sofort aus Marcus Peters (Zweiter Vorsitzender), Gisela Gebbing (Kassenwartin), Carina Heisterkamp (Schriftführerin) sowie den Beisitzern Ralf Boland, Christoph Bolk, Jürgen Epping und Johannes Otten. Wie es weiter heißt, wurden alle einstimmig bei eigener Enthaltung gewählt. Die Wahlen leitete Hermann Gebbing.

Auch für dieses Jahr plant der Verein wieder mehrere Veranstaltungen im Vereinsheim des 1. FC Heelden an der Herkener Straße. Dazu gehören ein Radler-Café am 1. Mai, das Apfelfest am 1. Oktober, das Adventssingen am 1. Dezember und der Weihnachtsmarkt am 9. Dezember. Darüber hinaus wollen die Heimatfreunde bis zur nächsten Mitgliederversammlung im kommenden Jahr entscheiden, wie das Ehrenmal künftig aussehen soll.



Für ihre langjährige Tätigkeit beim Heimatverein Ammeloe wurden geehrt (v.l.n.r.): Heinrich und Anni Huning, Konrad und Toni Esseling, Elisabeth Tenbeitel, Maria Rensing, Herbert und Daniela Icking, Maria Noldes; es fehlt Marie Wilde.

## Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Ammeloe

**AMMELOE.** Ehrungen verdienter Mitglieder\*innen, ein Rückblick, Vorstandswahlen und die nächsten Aktivitäten standen am Montag, 30. Januar 2023 im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung des Heimatvereines Ammeloe. Der Vorsitzende Hermann Völkerling begrüßte die rund vierzig Teilnehmer\*innen im Heimathaus Noldes. Neben den Mitglieder\*innen des Heimatvereines Ammeloe nahmen zahlreiche Vertreter\*innen der anderen Ammeloer Vereine und Verbände teil, unter ihnen Heinrich Enxing, der Vorsitzende des Schützenvereines Ammeloe, dem Mutterverein des Heimatvereines.

Es folgte der Rückblick auf die Jahre 2020 bis 2022. Coronabedingt konnte drei Jahre keine Jahreshauptversammlung stattfinden und auch die Aktivi-

täten, wie Arbeitseinsätze und Führungen von Besuchergruppen fielen aus. „Von Ende 1994 bis Ende 2023 hatten wir im Heimathaus Noldes insgesamt 77.476 Besuche\*innen, im Jahr 2020 leider nur 116 und ein Jahr später 220. Da wir im vergangenen Jahr wieder eine Krippenausstellung durchführten, gab es 2022 insgesamt 1.592 Gäste“, berichtete Hermann Völkerling.

Nach den pandemiebedingten Absagen in den Vorjahren fand im vergangenen Jahr wieder eine Beteiligung der Ammeloer am Umwelttag statt. Fünfundzwanzig Kinder und Erwachsene halfen dabei und wurden anschließend im Heimathaus Noldes bewirtet. „Die letzte Krippenausstellung war wieder ein Publikumsmagnet und ein großer Anziehungspunkt im Heimathaus Noldes“, freute sich Hermann Völkerling. 1.185 Besucher\*innen kamen alleine in der Zeit der Krippenausstellung. Der Vorsitzende bedankte sich besonders bei allen Helfer\*innen des Heimatvereines Ammeloe für ihr großes Engagement rund um den Aufbau der Krippenausstellung und dem Bewirten der Besucher\*innen. Auch an die Klassen 4a und 4b der Hamalandschule richtete er ein großes Dan-

keschön, für ihre selbst gebastelten Krippen, die die Ausstellung bereichert hätten.

Nach einem Rückblick auf die weiteren Aktivitäten des vergangenen Jahres, wie die Besichtigung des Geländes des ehemaligen Munitions-Depots, die Teilnahme an den Heimatvereinsbereichstagungen in Asbeck und Gronau und die monatlichen Arbeits-einsätze, folgte der Geschäfts- und Kassenbericht von Marlies Waning.

Danach standen die Vorstandswahlen im Mittelpunkt. Alle Posten mussten neu besetzt werden. Zur Wahl standen die Vorstandsmitglieder\*innen Hermann Völkering, Maria Noldes, Marlies Waning, Lisa Scheithauer, Thomas Ostendorf und Josef Lösing. „Nach der Vorstellung des Vorstandes des Schützenvereines bedarf es zur Auffrischung eines Austausches der alten Mannschaft. Ich hoffe für mich und den bisherigen Helfer\*innen, dass die Weiterführung des Heimathauses und aller anstehenden Arbeiten gelingt“, erklärte Hermann Völkering. In diesem Zusammenhang verwies er auf die Bedeutung des Heimatvereines für das Dorf Ammeloe. „Es sollten sich Freiwillige aus Ammeloe angesprochen fühlen, die diese Aufgaben weiterführen möchten“, hob Hermann Völkering hervor. Weiter erklärte er, dass er nach sechs Jahren Tätigkeit, nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung stehe.

Nachdem sich nur Roswitha Effing zur Wahl stellte und gewählt wurde, sich aber keine weiteren Personen für die Besetzung der Vorstandsämter fanden, schlug Heinrich Enxing (Vorsitzender des Schützenvereines Ammeloe) vor, dass der bisherige Vorstand mit Unterstützung der neugewählten Roswitha Effing die Geschäfte des Heimatvereines Ammeloe bis zum 30. Juni 2023 weiterführt. So sollen sich bis zu diesem Zeitpunkt neue Vorstandsmitglieder\*innen aus Ammeloe finden, die sich zukünftig im Heimatverein Ammeloe engagieren. Dazu zählt unter anderen auch die Durchführung der diesjährigen Krippenausstellung.

Am Schluss der Versammlung folgte noch ein Höhepunkt, die Ehrungen von verdienten Mitglieder\*innen. Bei Toni und Konrad Esseling, Anni und Heinrich Huning, Daniela und Herbert Icking, Elisabeth Tenbeitel, Marie Wilde, Maria Rensing und Maria Noldes bedankte sich Hermann Völkering mit einem Präsent für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit beim Heimatverein Ammeloe. Viele der Geehrten engagieren sich bereits seit 33 Jahren im Verein.

---

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung des Heimatvereines Ammeloe vom 31. Januar 2023



Der zweite Vorsitzende Clemens Stockhorst (links) und Geschäftsführer Klemens Hakvoort (rechts) bedanken sich für 30-jährige Mitgliedschaft bei (von links) Heinrich Blömker, Gerd Buschmann, Klaus Potten, Hanni Bollwerk, Jutta Buschmann und Hans-Bernd Bollwerk.

## Heimatkreis Isselburg bleibt ohne Vorsitzenden

**ISSELBURG.** Der Isselburger Heimatkreis hat ein Problem: Ihm fehlt seit vielen Jahren der Vorsitzende. Und an diesem Problem hat auch die jüngste Mitgliederversammlung nichts geändert. Bei den Vorstandswahlen gab es aber immerhin einen kleinen Lichtblick. Denn in Jozef Kemp (66) hat der Heimatkreis nun einen weiteren Beisitzer gewinnen können. Er wurde einstimmig gewählt. Zu der Versammlung im Hotel-Restaurant „Landhaus zur Issel“, die der zweite Vorsitzende Clemens Stockhorst leitete, waren 43 Mitglieder erschienen, darunter die Ehrenmitglieder Josef Hüls, Manfred Berger und Gerhard Sandtel, sowie Christoph Angenendt (Sparkasse Westmünsterland) und Frank Hakvoort (Vizepräsident des Schützenvereins Isselburg), die als Gäste dabei waren.

Geschäftsführer Klemens Hakvoort trug den Geschäftsbericht des vergangenen Vereinsjahres vor. Dadurch ließ er die vielfältigen Aktionen des Heimatkreises Revue passieren. Kassiererin Ingrid Hakvoort verkündete eine gesunde Kassenlage. Als Kassenprüfer lobte Christoph Angenendt die Kassenführung als vorbildlich. Einen Anlass zur Beanstandung gab es nicht, sodass die Versammlung Kassiererin und Vorstand einmütig Entlastung erteilte.

Für 30-jährige Mitgliedschaft wurden gleich elf Mitstreiter des Heimatvereins geehrt: Manfred Moldenhauer, Klaus Potten, Heinrich Blömker, Barthold und Viktoria von Strenge, Jutta und Gerd Buschmann, Karl-Heinz Lindemann, Hanni und Hans-Bernd Bollwerk sowie Jörg Pithan. Geschäftsführer Hakvoort strich hier zudem einen bemerkenswerten Umstand heraus: 1992 sei Hanni Bollwerk als 200. Mitglied des damals noch jungen Heimatkreises beigetreten. Derzeit hat der Heimatkreis 224 Mitglieder – 8 weniger als noch im Vorjahr. Ein Jubiläum der besonderen Art kann zudem Ingrid Hakvoort



feiern, denn das Amt als Kassiererin bekleidet sie mittlerweile schon seit 30 Jahren.

Ein kritischer Punkt der Versammlungen ist seit Jahren die Besetzung der Position des Vorsitzenden. Schon seit geraumer Zeit findet sich hierfür kein Kandidat, und das war auch diesmal nicht anders. Geschäftsführer Klemens Hakvoort brachte es so auf den Punkt: „Wenn sich hier nichts tut, gehen im Verein die Lichter aus.“ Auch der zweite Vorsitzende Clemens Stockhorst betonte, wie wichtig es sei, dass sich im Vorstand jüngere Mitglieder engagierten. „Wir sind bereits alle in einem Alter, an dem man auch an den Ausstieg denken kann“, stellte Stockhorst fest. Aus einer Statistik, die Klemens Hakvoort präsentierte, geht hervor, dass von den derzeit 224 Mitgliedern 52 Mitglieder zwischen 60 und 69 Jahre alt sind; 64 Mitglieder sind zwischen 70 und 79 Jahre alt und weitere 54 Mitglieder zwischen 80 und 89 Jahre.

Nach Jozef Kemps Wahl zum neuen Beisitzer diskutierten die Anwesenden über neue Unternehmungen. Zur Sprache kamen etwa Besuche bei Isselburger Betrieben und eine Jahresfahrt. Zum Abschluss referierte Naturfotograf und Storch-Experte Hans Glader aus Werth über die „Ansiedlung von Störchen in unserer Gegend“.

Quelle/Autor/Foto: Frithjof Nowakewitz im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 04. März 2023

## Vorstand des Heimatvereins Südlohn erweitert

**SÜDLOHN.** Die diesjährige Generalversammlung des Heimatvereins am Freitag, 3. März, war gekennzeichnet durch einen „Aufbruch und Neuanfang“ nach Corona - so die einleitenden Worte des 1. Vorsitzenden Ernst Bennemann. Inzwischen sind die Aktivitäten wieder gestartet - mit großem Erfolg wie die jüngste Veranstaltung „Winterabend mit Genuss von Rindfleisch mit Zwiebelsauce und Herrencreme“. 77 Teilnehmer\*innen ließen sich Ende Januar im Gasthaus Nagel diese genussreiche Veranstaltung mit Unterhaltung durch den Ahauser Zauberkünstler Endrik Thier nicht entgehen. Aber auch die anderen Veranstaltungen zeugten vom großen Interesse nach Corona.

Die Einsegnung der Heimathütte durch Pfarrer Scho im Mai des vergangenen Jahres bleibt in Erinnerung, ebenso der erstmalige Besuch des Boulevard-Theaters in Münster oder der Ferienspaß der Kirchengemeinde. Ein besonderes Ereignis des neuen Jahres mit über 200 aufmerksamen Zuhörern in der Festhalle Terhörne war sicherlich auch die vierte Südlohner Heimatlesung „Nie gehört“ mit dem Vorleser Prof. Dr. phil. habil. Heinrich Greving und der musikalischen Gestaltung von Eva-Maria Gröner.

Die Schriftführerin des Heimatvereins Fidelis Dönnebrink berichtete über die sehr positive Mitgliederentwicklung der letzten Jahre. 630 Mitglieder zählt der Heimatverein, ein Großteil davon ließ sich in den letzten fünf Jahren von der guten Arbeit des Vereins überzeugen. Der langjährige Kassenführer Dieter Thomes konnte ein ausgeglichenes Finanzergebnis verkünden, bestätigt durch die beiden Kassenprüfer Martin Gehling und Manfred Lensing. Als neuer Kassenprüfer für den ausscheidenden Prüfer Martin Gehling wurde Peter Wentholt von der Versammlung gewählt.

Vor Durchführung der Vorstandswahlen wurde Maria Gröting verabschiedet, die sich nicht mehr zur Wahl



Der Vorstand des Heimatvereins von links: Ellen Rave, Manfred Röttger, Dieter Thomes, Günter Wehning, Ernst Bennemann, Doris Bennemann, Norbert Dönnebrink, Fidelis Dönnebrink, Dirk Bennemann. Es fehlt: Ludger Nieland.

stellte. Ernst Bennemann und Norbert Dönnebrink überreichten zum Abschied einen Blumenstrauß an den guten Geist der Heimaträume im Pfarrheim, verbunden mit herzlichem Dank für die langjährige Vorstandsarbeit, insbesondere auch für das Wirken rund um den Ferienspaß der Kirchengemeinde. Neu in den Vorstand gewählt wurde Manfred Röttger, der über langjährige Erfahrung in der Vereinsarbeit verfügt und der Gemeinde in vielfältiger Weise verbunden ist. Ebenfalls in den Vorstand gewählt wurde Günter Wehning, der seit Jahren den Nikolausumzug organisiert und dies weiterhin in Zusammenarbeit mit der KAB bewältigt.

Doris Bennemann berichtete über das weitere Jahresprogramm: Besuch der Niederdeutschen Bühne im Theater Münster, Betriebsbesichtigun-

gen, Radtouren, Ferienspaß der Kirchengemeinde, Besuch des Kreislehrgartens in Steinfurt, Weinprobe im Mühlenraum der Menke Mühle - für alle Interessierten gibt es eine große Anzahl von Programmpunkten.

Wie findet eine Generalversammlung ihren Abschluss? Selbstverständlich mit persönlichem Austausch und gemütlichem Zusammensein. Davon machen die Teilnehmer regen Gebrauch.

[www.heimatverein-suedlohn.de](http://www.heimatverein-suedlohn.de)

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung des Heimatvereins Südlohn vom 10. März 2023



Vorsitzender Michael Gerling führte durch die Mitgliederversammlung.

## Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Wessum

**WESSUM.** Wieder im alten Rhythmus, nach guter Tradition, fand am Sonntag, 29. Januar die 54. ordentliche Mitgliederversammlung des Heimatvereins Wessum statt. Dazu konnte Vorsitzender Michael Gerling viele Gäste im vollbesetzten Heimathaus an einer Kaffeetafel mit frischem Weggen begrüßen.

Bürgermeisterin Karola Voß sah in der großen Resonanz die Arbeit des Heimatvereins bestätigt. Sie freue sich, dass so viele Interesse an der Arbeit des Heimatvereins zeigen. Gerade jetzt sei es für die Vereine nicht immer einfach, die Menschen zu motivieren, wieder am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Anschließend resümierte Schriftführerin Beatrix Wantia in ihrem Geschäftsbericht die Veranstaltungen

des vergangenen Jahres. Bedingt durch die Pandemie kam es zu Beginn noch zu einigen Ausfällen. Erst im April fand der Dorfputz unter Beteiligung der Wessumer Vereine und vieler Grundschulkin-der statt. Es folgten eine Betriebsbesichtigung im Mediahaus, verschiedene Pättkesfahrten und die Mehrtagesfahrt nach Berlin, Potsdam und in den Spreewald. Auch der Betrieb in den Heimathäusern konnte wieder stattfinden. Neben dem Pfingstival und dem Bürgerabend sorgte ein Whisky-Tasting für große Begeisterung. Erstmals fanden im vergangenen Jahr dort standesamtliche Trauungen statt. Bei der Pflanzaktion im Herbst wurden entlang des Wirtschaftsweges in Richtung Buschoffs Linde zwölf weitere Linden ergänzt.

Die vielen Veranstaltungen der Fachgruppen und die Nutzung der Häuser sorgten schließlich wieder für einen ausgeglichenen Haushalt, den Schatzmeister Heinz Grotenhoff vorstellen konnte. Für das kommende Jahr hofft der Vorstand auf eine weitere Belebung des Vereinswesens und Vorsitzender M. Gerling sowie Stellvertreter H. Grotholt appellierten zur Teilnahme am Jahresprogramm.

## Im Jahresprogramm 2023 ist u.a. vorgesehen:

- 11.02. Winterwanderung mit Grünkohlessen
- 25.03. Dorfputz mit allen Wessumer Vereinen
- 30.04. Café zum Klumpendagg und Tanz in den Mai
- 07.05. Fahrradtour
- 28.05. Pfingstival
- 24.06. Kabarett mit den Bullemännern
- 09.07. Kombi-Fahrradtour
- 16.07. Plattdeutsche Messe im Rahmen des Sommerfestes
- 06.08. Kombi-Fahrradtour
- 17.08. Betriebsbesichtigung
- 30.08.- 03.09. Mehrtagesfahrt nach Aachen, Monschau und Maastricht
- 01.10. Herbstcafé im Heimathaus
- 24.10. Bürgerabend
- 18.11. Herbstpflanzaktion
- 03.12. Adventscafé im Heimathaus
- 17.12. Adventscafé im Heimathaus

## weitere regelmäßige Veranstaltungen:

- jeden 2. Dienstag im Monat Treffen der AG Genealogie
- jeden 2. Samstag im Monat Pättkesfahrten bzw. Winterwanderung

Für einen humorvollen Ausklang des Nachmittags sorgte Max Pfeiffer, Archivar der Stadt Ahaus, mit verschiedenen Aktennotizen aus dem Wessum zur Preußenzeit. Überlieferungen aus der Landgemeindeordnung, der Straßenpolizeiordnung oder Gendarmenbefugnisse ließen die Heimatfreunde schmunzeln.

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung des Heimatvereins Wessum vom 31. Januar 2023

## Flügel der Werther Mühle sollen sich wieder drehen

### Der Heimatverein ist bei dem Projekt auf Hilfe angewiesen

**WERTH.** Der Heimatverein Werth (WHV) möchte die Turmwindmühle wiederbeleben. Dieses Thema zog sich bei der 36. Mitgliederversammlung des Vereins wie ein roter Faden immer wieder durch den Abend im gut besuchten katholischen Pfarrheim. Außerdem bestätigten die anwesenden Mitglieder einstimmig ihren Vorsitzenden Hermann van Thiel.

Der Verein bemühe sich, die Mühle wieder zum Laufen zu bringen, sagte van Thiel. Zuletzt sei die Mühle Anfang der 50er-Jahre gelaufen. Dringend ausgetauscht werden müssten einige der rund 500 Jahre alte Teile. Ein erstes Gutachten aber habe gezeigt, dass dies – vorsichtig geschätzt – mit Kosten von rund 100.000 Euro verbunden sei, sagte van Thiel. „Das schafft der Heimatverein nicht alleine, da brauchen wir Unterstützung“, fügte der Vorsitzende hinzu. Es habe schon vor längerer Zeit ein Gespräch mit Bürgermeister Michael Carbanje gegeben, doch bislang habe der Verein zu diesem Thema nichts weiter gehört.

Johann Radstaak, Müller der Werther Turmwindmühle, schlug vor, als „Notlösung“ erst einmal nur dafür zu sorgen, dass sich die Flügel der Mühle wieder drehen. Dies wäre zwar eine kleinere, aber auch preiswertere Lösung, sagte er. Die Bäume, aus deren Holz der komplette Innenausbau der Mühle bestehe, seien übrigens 1529 geschlagen und 1390 gepflanzt worden, berichtete er der Versammlung. „Wir werden an dem Thema Mühle dranbleiben“, versprach van Thiel. Im Sommer möchte der Verein einen Kreis von Interessierten zu einem Gespräch einladen, um weitere Ideen und Vorschläge zu diesem Thema zu erarbeiten.

In seinem Jahresbericht ließ van Thiel noch einmal die Vereinsaktivitäten aus dem vergangenen Jahr Revue passieren. Der vom Verein ausgerichtete Fa-



Der Vorstand des Heimatvereins Werth hat auch für dieses Jahr wieder einiges an Veranstaltungen vorbereitet (v.l.n.r.): Frank Graffe , Jürgen Methling, Wolfgang Westerfeld, Reinhold Pries, Johann Radstaak, Annette Bonnes, Hermann van Thiel (Vorsitzender), Hilde Arntz, Fritz Hübers, Magdalene Bisping, Lore Blecking, Veronika Giesing, Antje, Preuß.

milientag auf dem Ponyhof Leiting, die vom Verein organisierte Fotoausstellung und der Weihnachtsmarkt seien gut angenommen worden, sagte er.

### Viele Veranstaltungen geplant

In diesem Jahr lädt der Heimatverein – er hat 401 Mitglieder – am Samstag, 18. März, und am Samstag, 16. September, jeweils ab 14 Uhr, in die Gaststätte Föcking zum Skatturnier ein. Beide Veranstaltungen werden von Reinhold Hübers und Reinhold Pries organisiert. Zum Umzug am Palmsonntag, 2. April, treffen sich die Teilnehmer um 10.30 Uhr an der Binnenstraße und am Sonntag, 9. April, wird um 19.30 Uhr in Werth das Osterfeuer entzündet. Zum Mühlentag wird die Werther Turmwindmühle am Montag, 29. Mai von 11 bis 16 Uhr für Besucher

geöffnet. Zum Familientag des Heimatvereins auf dem Ponyhof Leiting starten die Teilnehmer mit ihren Fahrrädern am Sonntag, 18. Juni, um 14 Uhr ab dem Heimathaus.

In diesem Jahr könnte es auch wieder eine Hobby-Künstler-Ausstellung geben, vielleicht aber auch eine weitere Fotoausstellung, sagte van Thiel. Für den plattdeutschen Abend am Donnerstag, 30. November, sucht der Verein noch Interessenten, die bereit sind, das Programm mitzugestalten. Der Weihnachtsmarkt ist für Samstag, 9. Dezember, von 11 bis 19 Uhr an der Turmwindmühle geplant.

Quelle/Autor/Foto: Theo Theissen im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 25. Februar 2023



Mitglieder des Vorstandes der Dorfgemeinschaft Mussum (v.l.n.r.): Jochen Schlebes, Thea Lübberdink, Ferdi Mecking, Joachim Leson, Leo Engenhorst und Gerd Wiesmann

## Dorfgemeinschaft Mussum bestätigt Vorstand

**MUSSUM.** Am Dienstag, 7. März begrüßte der Vorsitzende Joachim Leson zur diesjährigen Hauptversammlung der Dorfgemeinschaft Mussum e.V. im Heimathaus. Folgende Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt und für zwei weitere Jahre wiedergewählt: Thea Lübberdink (stellv. Vorsitzende), Rainer Nienhaus (Geschäftsführer), Ferdi Mecking, Josef Tekaat und Gerd Wiesmann (alle Beisitzer).

Der Jahresrückblick machte noch einmal deutlich, dass die Aktivitäten der Dorfgemeinschaft nach Corona wieder das übliche Level erreicht hatte. So gab es unter anderem die Osterhasenaktion des Landwirtschaftlichen Stadtverbandes woran

sich auch die Dorfgemeinschaft mit einer Station beteiligte, die Auswanderer-Ausstellung Mitte Juni im Heimathaus mit der Wanderausstellung „Achterhoeker und Westmünsterländer unterwegs“, die sehr gut besuchte Plattdeutsche Veranstaltung „Platt up´n Patt“ im August und natürlich der Erntedankmarkt am ersten Wochenende im Oktober. Die Termine von März bis September an jedem ersten Freitag im Monat zum Brot backen am Backhaus werden immer sehr gut angenommen.

Für Samstag, den 18. März lädt die Dorfgemeinschaft zur Müllsammelaktion „Bocholter Müllwalk“ am Heimathaus ein. Die Helfer treffen sich dort um 9.30 Uhr, Handschuhe und Müllsäcke werden wie immer bereitgestellt.

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung der Dorfgemeinschaft Mussum vom 10. März 2022

## VEREINSNACHRICHTEN

- 32 Ein-Euro-Jobber: Sebastian Welsch unterstützt die Arbeit des Ahauser Heimatvereins
- 34 „Ein toller Erfolg“ für den Heimatverein Anholt
- 35 Urig, gemütlich und lecker
- 36 Stadtarchivar Gerhard Lippert zeichnet Stadtwerdung Gronaus nach
- 38 Gedenktafel für jüdische Bürger von Borken kehrt im Februar zurück
- 39 Femeiche: Heimatverein Erle darf Tafeln an der A 31 aufstellen
- 40 Heeker Schlöffken ist zurück
- 42 Heimatverein Heiden will ein Backhaus bauen
- 44 Mit Zaun, Tor und Kamera gegen Vandalismus
- 45 „Vivat Lichtmiss“
- 47 „Nörges bäter as in Mussum“
- 48 130 Besucher feiern mit der LaPaMus
- 49 Wetterfeste Wanderer in Oeding unterwegs
- 51 Heimatverein Raesfeld stellt Programm vor
- 52 Doskerkerls erleuchten Velener Straßen bei Lichterfahrt
- 53 Plattdeutsches Theater im Burgsaal in Ramsdorf
- 54 Spaßige Neuauflage des Rekener Heimatfestes
- 56 Heimatverein Schöppingen hört beim Karnevalszug auf
- 58 15.000 Miniatursoldaten
- 60 Ein Sprung in das Jahr 1623
- 62 Grenzorte Suderwick und Dinxperlo bereiten Jubiläen vor
- 63 Südlohner Heimatlesungen sind ein Erfolgsmodell
- 65 Velener Heimatverein plant ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm
- 66 Eine Streuobstwiese für die Weseker
- 68 Für 2023 haben der Werther Heimatfreunde wieder eine Menge vor



Sebastian Welsch (r.) arbeitet im Museum des Ahauser Heimatvereins.

## Ein-Euro-Jobber: Sebastian Welsch unterstützt die Arbeit des Ahauser Heimatvereins

**AHAUS.** Wenn Sebastian Welsch auf einer der alten Bänke Platz nimmt, die in der oberen Etage des Schulmuseums im Torbogen des Schlosses aufgereiht sind, wirkt er mit seiner Größe dort ein wenig verloren. Der 42-Jährige scheint diese Gedanken zu ahnen – und grinst schelmisch. Nein, eigentlich ist sein Platz ja auch nicht auf einem der historischen Möbel. Der Ahauser sorgt eher mit dafür, dass „der Laden läuft“, um es salopp zu sagen. Er ist zuständig für die Verwaltungsaufgaben rund um das Museum und ist darüber hinaus im Archiv des Heimatvereins tätig, heißt es in einer Pressemitteilung der Berufsbildungsstätte Westmünsterland (BBS).

Sebastian Welsch ist ein so genannter „Ein-Euro-Jobber“. Früher hat man damit Menschen in Zusammenhang gebracht, die vom Jobcenter dazu genötigt wurden, gegen geringe Bezahlungen Hilfstätigkeiten zu erledigen, für die sich niemand anderes findet. Heute hat sich nicht nur die Bezeichnung für diese Stellen geändert, sondern auch die Intention dahinter. Das Jobcenter kooperiert mit der Berufsbildungsstätte Westmünsterland, die als Koordinationsstelle für Arbeitsgelegenheiten dafür zuständig ist, passende Möglichkeiten in Gronau, Epe, Ahaus, Heek, Legden, Schöppingen, Stadtlohn und Vreden zu finden. Für die BBS hat in diesem Falle Malte Niewerth die Betreuung von Sebastian Welsch übernommen. Er unterstützt seinen Klienten nicht nur beim Wiederaufbau von Alltagsstrukturen, er ist auch der persönliche Ansprechpartner, steht in Kontakt mit dem „Arbeitgeber“, coacht Welsch auf seinem Weg und kann – wenn nötig – im Krisenfall vermitteln.

Sebastian Welsch war viele Jahre als Zerspanungsmechaniker tätig, bevor er 2018 ein Burn-Out, begleitet von schweren Depressionen, erlitt. „Dadurch



habe ich schließlich meinen Job verloren“, schildert er. Er war ständig müde, antriebslos, konnte sich nicht mehr über einen längeren Zeitraum konzentrieren. Für drei Monate begab er sich in stationäre Therapie, anschließend folgte eine ambulante Behandlung. In sein altes Arbeitsfeld zurück konnte er nicht mehr: „Meine Fallmanagerin beim Jobcenter, die mich immer gut unterstützt hat, schlug mir dann diese Arbeitsgelegenheit vor“, sagt er. Die Aufgabe habe ihn gereizt, sagt Welsch. Zunächst für 20 Wochenstunden ab Oktober, und seit 1. Januar für 30 kümmert er sich seitdem ums Schulmuseum sowie das Archiv des Heimatvereins. Er regelt die Einsätze der Museumsaufsicht, sorgt für Ordnung und ist für die Verwaltung verantwortlich.

Eine Aufgabe, die ihn erfüllt. Im Archiv digitalisiert er Fotos und Artikel von der und über die Stadt. „Ich kann mich ausprobieren und für mich schauen, wie belastbar ich wieder bin. In meiner depressiven Phase habe ich fast nur geschlafen – jetzt kann ich meinen Tag wieder strukturieren“, freut er sich. „Aus diesem stückweise wieder Hineingleiten in den Arbeitsalltag kann ich viel Positives für mein Leben ziehen. Ich bin hier mal für mich alleine, mal im Kontakt mit anderen Menschen. Das tut mir gut. Es steht kein Druck dahinter. Und ich bin dankbar, wie herzlich und mit wie viel Verständnis ich vom Heimatverein aufgenommen worden bin.“

Dass er mit seiner Lebensgeschichte an die Öffentlichkeit geht, hat für Sebastian Welsch einen Grund: „Ich möchte dabei mithelfen, dass Depressionen aus der Tabuzone treten. Niemand muss sich wegen einer psychischen Erkrankung schämen oder verstecken. Mit einem gebrochenen Arm geht man ja auch zum Arzt“, erklärt Welsch.

Josef Ikemann, Leiter des Archivs, ist jedenfalls begeistert von der Unterstützung: „17.000 Fotos

haben wir inzwischen in unserer Datenbank aufgenommen und verschlagwortet.“ Darüber hinaus plant Sebastian Welsch gerade einen Instagram-Auftritt für den Heimatverein. Mit den AGH-Mitarbeitern hat Ikemann bereits gute Erfahrungen gesammelt: „Der Vorgänger von Sebastian Welsch konnte über diese Maßnahme in eine Vollzeitstelle als IT-ler vermittelt werden.“

Der Titel „Arbeitsgelegenheiten“ klingt schon recht sperrig. Einfach erklärt steckt dahinter der Versuch, Menschen, die infolge besonderer Lebensumstände schon länger arbeitslos sind, den Weg zurück in Lohn und Brot zu ebnen. Die Arbeitsgelegenheiten sollen keine reguläre Stelle ersetzen. Soziale Einrichtungen können eine solche Arbeitsgelegenheitsstelle beim Jobcenter beantragen, auch die Zuweisung von Teilnehmenden erfolgt über das Jobcenter.

Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 20 bis 30 Stunden. Für jede geleistete Arbeitsstunde wird ein Euro zusätzlich zu den Leistungen zum Lebensunterhalt gezahlt. Die Teilnehmenden können sich in einem geschützten Umfeld wieder in der Arbeitswelt erproben und werden dabei individuell betreut. Das begleitende Coaching wie hier durch die BBS ist für die Beschäftigten wie auch für die AGH-Anbieter kostenlos.

Ansprechpartner bei der BBS sind Koordinatorin Ulrike Broscheit, Tel. (02561) 699440, [ulrike.broscheit@bbs-ahaus.de](mailto:ulrike.broscheit@bbs-ahaus.de), oder Malte Niewerth, Tel. (02561) 699453, [malte.niewerth@bbs-ahaus.de](mailto:malte.niewerth@bbs-ahaus.de)

---

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung der Berufsbildungsstätte Ahaus in der Münsterlandzeitung vom 25. Februar 2023



Zufriedene Gesichter (von links): Marianne Meyer, Vorsitzende des Heimatvereins Anholt, Tina Schumacher von der Tourist-Info, Gewinnerin Johanna Vinkenvleugel, Sponsor Karsten Schmeink, Gewinner Wolfgang Hüls und Karin von Plettenberg-Vallée, Geschäftsführerin des Heimatvereins

## „Ein toller Erfolg“ für den Heimatverein Anholt

**ANHOLT.** Von tausend gedruckten Adventskalendern seien nur einige wenige nicht verkauft worden. Das hat Karin von Plettenberg-Vallée, Geschäftsführerin des Anholter Heimatvereins, in der Tourist-Info am Anholter Markt berichtet. Anlass war die Übergabe der beiden Hauptpreise an die Gewinner. „Es war ein toller Erfolg, trotz einiger Probleme im Vorfeld“, resümierte die Geschäftsführerin. Auch die Vorsitzende Marianne Meyer sprach von einem guten Jahr 2022.

Die beiden Hauptgewinner freuten sich über einen Gutschein über jeweils 250 Euro, die Möbel Euting aus Borken gestiftet hatte. Geschäftsführer Karsten Schmeink gratulierte Johanna Vinkenvleugel aus Vehlingen und Doris Hüls, die durch ihren Mann Wolfgang vertreten wurde. Er sagte: „Ich bin Anholter, und wenn solch eine Aktion, wie die jetzt vom Heimatverein stattfindet, dann unterstütze ich das natürlich sehr gern.“ Schmeink signalisierte, auch bei der diesjährigen Kalenderaktion unterstützend mitzuwirken. Karin von Plettenberg-Vallée kündigte an, dass die Vorbereitungen darauf im kommenden Sommer beginnen.

Quelle/Autor/Foto: Fridjof Nowakewitz im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 11. Januar 2023



Seit 25 Jahren backen sie jeden ersten Dienstag im Monat. Die sieben Frauen aus Asbeck sind alle „zugezogen“, aber fühlen sich pudelwohl im Ort

## Urig, gemütlich und lecker

### Die Backfrauen aus Asbeck bewahren ihre Tradition

**ASBECK.** Die sieben Damen aus Asbeck haben einen riesengroßen Spaß bei der Arbeit. Jeden ersten Dienstag im Monat treffen sich Renate Schürhoff, Hedwig Teising, Elisabeth Brügger, Elsbet Henseling, Ulla Schulten, Christa Baumeister und Maria Kolthoff. Schon um sechs Uhr in der Früh wird der alte Steinofen angefeuert. Das Brot der Frauen ist heiß begehrt. Für drei Euro das Stück können Interessierte ab elf Uhr einen Laib erwerben.

Elisabeth Brügger war die Erste an diesem Morgen (7. Februar). Sie hat den Ofen angeheizt in der Früh. Nach und nach trudeln dann alle ein. Als Erstes machen sie es sich bei einem Frühstück gemütlich in dem Backhaus von 1991. Das alte Haus wurde damals aus Frettholt gekauft. Ein Bild in der Stube zeigt das Originalhaus. Eins zu eins wurde es in der Klostersgemeinde vom Heimatverein wiederaufgebaut.

Der Steinofen wird morgens um sechs das erste Mal von Hand angefeuert. Dann wird nach dem Frühstück der Teig für die rund 90 Brote geknetet. Insgesamt 50 Kilo Teig wird verbacken. Das Mehl ist ein Vollkorn-Mehl, 30 Prozent der Kornschale wird mitverarbeitet, das gibt dem Brot seine Farbe. Wenn das Feuer lang genug drin war und der Stein erhitzt ist, wird der Ofen gereinigt und dann kommen die Brote in die Röhre.

Es ist fein warm im Haus und es duftet köstlich. Die Frauen genießen das Beisammensein. „Wir machen das jetzt schon seit 25 Jahren“, berichtet Elisabeth Brügger. Die 74-Jährige ist stolz auf diese Tradition. Damals hat es angefangen damit, dass sie kleine Reiseführungen durch den Ort machte, und irgendwie ist ihr dann die Idee mit dem Backen gekommen. Die Klostersgemeinde hat eine lange Tradition und wurde bereits im 11. Jahrhundert zurzeit von Bischof Werner von Münster gegründet. Ein bisschen fühlt man sich auch in dem Backhaus des Heimatvereins auch wie damals. Die sieben Frauen mit ihren Schürzen machen alles in Handarbeit. Die 50 Kilo werden von Hand vermengt, der Ofen wird von Hand befeuert und so auch der Verkauf und das Abwiegen. Große Technik brauchen die sieben Frauen nicht.

Die erste Ladung der rund 90 Brote ist im Nu weg. Immer wieder klopft es an der alten Holztür und jemand kommt herein und nimmt sich ein paar Brote mit, während die Frauen schon die nächste Ladung vorbereiten. Natürlich nicht ohne zwischendurch auch bei einem heißen Kaffee das Brot selber getestet zu haben. Jede hat hier ihre Aufgabe. Die eine feuert den Ofen nach, die andere wiegt die Teigstücke ab und die nächste formt die Laibe. Und was zu lachen gibt es zwischendurch auch immer. Um circa elf Uhr sind die letzten Brote im Ofen. Jetzt wird geputzt. Auf den erhitzten Steinen backt das Brot nun circa eine Stunde vor sich hin. Interessierte, die auch ein Brot testen möchten, haben hierzu jeden ersten Dienstag im Monat die Gelegenheit – ab elf Uhr im historischen Backhaus im Dorfkern von Asbeck.

Quelle/Autor/Fotos: Nicole Rogozinski in der Münsterlandzeitung vom 08. Februar 2023

## Stadtarchivar Gerhard Lippert zeichnet die Stadtwerdung Gronaus nach

**GRONAU.** Die Stadt Gronau begeht in diesem Jahr ihren 125. Geburtstag. Wie viele Hürden bei dieser Stadtwerdung genommen werden mussten, obwohl Gronau bereits auf Karten aus dem 18. Jahrhundert als „Stedeken“ bezeichnet wurde, erläuterte Stadtarchivar Gerhard Lippert am Montag, 06. Februar, in einem Vortrag beim Heimatverein.

Gronau, so Lippert, habe zwar städtischen Charakter, aber de facto bis 1898 keine Stadtrechte gehabt. Um die damalige politische Sonderstellung Gronaus aufzuzeigen, ging Lippert weiter, in der Geschichte zurück. Erstmals erwähnt wurde Gronau im 14. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem Schloss, das im Wechsel in den Händen der Grafen von Steinfurt und Bentheim war. Diese kleine Ansiedlung war vollständig vom Kirchspiel Epe umgeben. Kirchlich gehörte Gronau zu Epe, das wiederum im Einflussbereich des Fürstbischofs von Münster lag. Die Rivalität zwischen den Grafen und dem Fürstbistum verschärfte sich, als mit der Reformation Gronau schnell protestantisch wurde, während Epe katholisch blieb. Den Freiheitskrieg der Niederländer und den Dreißigjährigen Krieg überstand die protestantische Enklave Gronau besser als Epe.

In jener Zeit waren Flachs-anbau und Leinenverarbeitung Schwerpunkte in Gronau und wurden, so Lippert, durch die Herrschaft der Grafen gefördert. 1789 habe es eine Handelsgesellschaft, bestehend aus 22 Fabrikanten, gegeben. Der Absatz der Produkte sei ausschließlich in die Niederlande erfolgt. Geänderte niederländische Zollpolitik und Importe aus dem früh industrialisierten England aber führten in den 1820er Jahren zum Stillstand der Produktion: Gronau sei in eine Art Dornröschenschlaf gefallen, erklärte der Stadtarchivar. Erst als Mitte des 19. Jahrhunderts Matthieu van Delden



Mit viel Applaus wurde Gerhard Lippert für seine anschaulichen Ausführungen gedankt. Auf die jüngere Vergangenheit wird der Referent demnächst in einem weiteren Vortrag eingehen.

seine Garnschlichterei in Gronau aufbaute, begann der Aufschwung. In den Folgejahren wurden zahlreiche weitere Textilunternehmen gegründet, wie Gerrit van Delden, Eilermark, Spinnerei Deutschland, deren Ansiedlung entlang der Gleise durch den 1875 in Betrieb genommenen Bahnhof beschleunigt wurde.

Fast alle Fabriken und auch der Bahnhof lagen jedoch auf Eper Gebiet, wohin auch die Steuereinnahmen flossen. Arbeitskräfte wurden gebraucht. Mit dem Bevölkerungszuwachs war man überfordert, denn der Ortskern war sehr eng bebaut und hatte offene Abwasserkanäle. Mehrere Anträge auf Gebietserweiterung wurden seit Mitte des 19. Jahrhunderts erfolglos gestellt. Teilweise scheiterten sie am Widerspruch der Eper Bewohner. Erst als Amtmann August Hahn nach Gronau kam und 1897 erneut einen wohlbegründeten Antrag stellte, wurde dieser positiv beschieden.

Durch die Gebietserweiterung wuchs Gronau von 27 auf 2956 Hektar und hatte die nötige Steuerkraft, um Verwaltungsstrukturen aufbauen zu können.

1898 wurde eine Stadtverordnetenversammlung gewählt. Das Dreiklassenwahlrecht - nach dem Steueraufkommen berechnet - führte dazu, dass die van Deldens zwei Drittel der Mitglieder wählen durften. „Alles war abhängig vom Wachstum der Textilindustrie“, so Lippert. Das zeigte sich schmerzhaft mit dem Ersten Weltkrieg, denn da endete die Blütezeit der Gronauer Textilindustrie. Mangelwirtschaft und 1923 die Hyperinflation schlossen sich an. Dem stand damals der starke Gulden gegenüber. „Die Niederländer kauften hier Immobilien für 'n Appel und 'n Ei, soviel sie nur bekommen konnten“, erklärte Lippert. Diese Immobilien hätten als Lager gedient, um von hier aus Waren in die Niederlande zu schmuggeln. In dieser Zeit seien Hotels, Gaststätten, Casinos mit teils speziellen Amüsierangeboten und sogar eine Pferderennbahn entstanden. Das sei mit der Einführung der Rentenmark zwar schlagartig vorbei gewesen. Das besondere Flair hat Gronau aber noch lange behalten.

## Gedenktafel für jüdische Bürger von Borken kehrt im Februar zurück

**BORKEN.** Kahl sieht die Rundung in der Mauer neben dem Kuhmturm aus. Seit 1988 erinnert dort eine Gedenktafel an die jüdischen Borkener, die in der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurden. Die Stadt Borken hat die Tafel abgenommen, um die verblichenen Buchstaben aufarbeiten zu lassen. Eigentlich sollte die Tafel Mitte November an ihren Platz zurückkehren, wie ein provisorisch angebrachtes Schild verrät.

„Die Aufarbeitung der Tafel stellt sich aufwendiger dar als zunächst angenommen und muss in kleinteiliger Handarbeit erfolgen“, teilt die Stadt Borken auf BZ-Anfrage mit. In vier bis sechs Wochen werden die Arbeiten voraussichtlich abgeschlossen sein. Im Laufe des Monats Februar soll die Gedenktafel also wieder angebracht werden. Die Kosten belaufen sich auf etwa 1.500 Euro.

Erstellt wurde die Gedenktafel 50 Jahre nach der Pogromnacht. In dem Jahr, 1988, hatte die Stadt Borken alle noch lebenden ehemaligen jüdischen Bürger der Stadt eingeladen. 35 Männer und Frauen aus Israel, den USA und den Niederlanden nahmen die Einladung an und hielten sich einige Tage in Borken auf. Zu den Veranstaltungen dieser Tage gehörte die Ausstellung „Leben und Schicksal der Juden in Borken“. Außerdem wurden mehrere Gedenktafeln im Stadtgebiet aufgestellt. Die Tafel am Kuhmturm nennt die Namen der Opfer des Nationalsozialismus. Die Überschrift lautet: „Wir gedenken der jüdischen Bürger, die Opfer des Nationalsozialismus wurden.“



Nicht im November 2022, sondern im Februar 2023 wird die Gedenktafel wieder angebracht.

## Femeiche: Heimatverein Erle darf Tafeln an A 31 aufstellen

### Sponsor soll bei der Realisierung helfen

**ERLE.** Im Herbst des vergangenen Jahres hatte der Verein den Antrag bei der Autobahn-GmbH gestellt, die das Aufstellen solcher Tafeln genehmigen muss. Die befristete Zustimmung ist eingegangen. „Jetzt haben wir drei Jahre lang Zeit“, sagt Carlo Behler, der Schriftführer des Heimatvereins, über den zeitlichen Rahmen. Für die Antragstellung sei ein umfangreicher Fragebogen auszufüllen gewesen, sagt er. Dabei ging es unter anderem um gastronomische Angebote, Parkplätze und touristische Infoquellen an der Femeiche. „Damit konnten wir punkten“, sagt Carlo Behler mit Verweis auf die beiden Geschichtsstationen an der Femeiche sowie die Führungen, die der Heimatverein ab dem kommenden Frühjahr wieder anbieten will.

Als Standorte für die Tafeln kommen in Richtung Norden der Bereich in Dorsten-Holsterhausen und in südlicher Fahrtrichtung jener vor der Anschluss-Stelle Schermbeck in Betracht. Die Autobahn-GmbH macht die Vorgabe, dass maximal zwei solcher Hinweistafeln zwischen zwei Anschluss-Stellen platziert werden dürfen.

Die Erler Femeiche sei ein touristisches Ziel von überregionaler Bedeutung, heißt es in der Genehmigung. Gemäß Bundesnaturschutzgesetz ist die Femeiche ein Naturdenkmal und besitzt somit ein Alleinstellungsmerkmal. Die Anforderungen für touristische Beschilderungen sind erfüllt. Dabei wurde die Empfehlung des zuständigen Beratergremiums aus Fachleuten der Bereiche Kultur, Städtebau, Denkmalpflege und Tourismus berücksichtigt, erklärt Anton Kurenbach von der Niederlassung Westfalen der Autobahn-GmbH. Die Autobahnmeisterei in Dorsten soll sich um die Standorte kümmern.



So könnten die Hinweistafeln aussehen, die der Heimatverein Erle an der A 31 aufstellen möchte.

Mit der Genehmigung verbunden ist die Aufgabe an den Antragsteller, für die Finanzierung der Tafeln zu sorgen. Dabei sollen Sponsoren helfen. „Daran wird es nicht scheitern“, blickt Carlo Behler optimistisch auf die Finanzierung. Denn erst wenn diese Frage geklärt ist, dürfen die Arbeiten zum Aufstellen der Schilder in Auftrag gegeben werden. Behler hofft, dass für die Realisierung des Vorhabens nicht die ganze dreijährige Frist erforderlich ist.

Wie die Tafeln konkret aussehen, welche Begriffe darauf stehen werden, gilt es noch zu klären. Als nächsten Schritt haben die Antragsteller eine Grafik der Schilder bei der Autobahn-GmbH einzureichen.

Quelle/Autor: Andreas Rentel in der Borkener Zeitung vom 05. Januar 2023  
Foto: RGN



Die Mitglieder des Heimat- und Schützenvereins St. Ludgerus Heek leben die Schlöffken-Tradition in voller Tracht und in vollen Zügen.

## Heeker Schlöffken ist zurück

### Ohne Krammarkt, aber mit ganz viel gelebter Tradition

**HEEK.** 10 Uhr in Heek. Die Tenne im Eppingschen Hof ist gut gefüllt. Eine Geruchsmischung aus „Münsterländer-Tequila“, Mettwurst und Bier liegt in der Luft. Die Tanzkapelle „Happy Music“ sorgt für die passende musikalische Untermalung. Das Schlöffkenfest ist aus der Corona-Zwangspause zurück. „Wir sind so froh, dass wir jetzt endlich wieder mit unserer gelebten Tradition durchstarten können“, sagt Karl Flüeck vom Heimat- und Schützenverein St. Ludgerus Heek, während er vor dem Bürgerhaus den Grill ans Laufen bringt.

Was sofort beim Blick in die Tenne auffällt: Es gibt einen deutlichen Männerüberhang. Für die Mitglieder des Heimat- und Schützenvereins ist dies aber kein ungewohntes Bild. Auch das sei schon so etwas wie eine kleine Tradition, blickt Karl-Heinz Gausling auf die vergangenen Jahre zurück. Also

auf jene Jahre vor Corona. Zweimal in Folge fiel die Traditionsveranstaltung (2021/2022) wegen der Pandemie zuletzt ins Wasser. So etwas hatte es zuvor noch nie gegeben in Heek. Jetzt endlich, da waren sich alle einig, mit denen die Redaktion vor Ort gesprochen hat, sei das Geschichte.

Das Fest selbst hat eine lange Tradition – bestehend aus dem Schlöffkensonntag und Schlöffkenmontag (08. und 09. Januar). Wie groß diese ist, wurde jedem Besucher deutlich, der seinen Blick für einen Moment auf dem großen Bildschirm in der Tenne verweilen ließ. Rund 5.000 Bilder flimmerten nach Angaben des Heimat- und Schützenvereins aus den zurückliegenden Schlöffken-Jahrzehnten über den Schirm. Die ersten – noch in schwarz-weiß – stammen aus dem Jahr 1958. Diese lange Tradition aufrechtzuerhalten, ist das große Ziel der Vereinsmitglieder.

Die Organisation? Längst eingespielt. Aufbau am Samstag, zwei Tage Feiern und am Dienstag dann der Abbau. „Wir versuchen natürlich auch, immer wieder etwas Neues einzubauen“, so Karl Flüeck. In diesem Jahr gehörten dazu das Grillen und der große Ofen, der rundherum auch als „Bar“ genutzt werden kann. Ein Weihnachtsgeschenk, das die Kinder des Präsidenten Ralf Münstermann ihrem





Die Frauen des Heimat- und Schützenvereins waren für die Verköstigung zuständig. „Ohne uns geht hier gar nichts“, waren sie sich einig.

Vater einst gemacht haben. Am Sonntag, als das Wetter mitspielte, soll es ein beliebter Anlaufpunkt gewesen sein. Am Schlöffkenmontag hatte das Wetter kein so rechtes Einsehen mit der Tradition. Immer wieder gab es kräftige Schauer. So spielte sich das Geschehen vorwiegend in der Tenne ab.

Apropos spielen: Natürlich wurde auch wieder, so wie es zur Tradition gehört, an zahlreichen Tischen Doppelkopf gespielt. Immer dabei: der „Münsterländer-Tequila“. Eindeutiges Erkennungsmerkmal: eine kleine Scheibe Mettwurst am Glasrand. Ein Großteil der Besucher ist natürlich in voller „Schlöffkentracht“ samt Schnese, Mettwurst und einem Holzschuh erschienen. Die Wurst selbst ist dabei ein idealer Snack zum Bier. Wer die Wurst verschonen wollte, der war auch bei den acht Frauen am Verköstigungsstand in „guten Händen“. Ohne ordentliche Grundlage geht es eben nicht. Schließlich ist der Schlöffkenmontag nicht am Mittag beendet. Die Vereinsmitglieder ziehen am späten Nachmittag erst zum Essen ins M3, ehe es später im „Alten Kaiser“ noch ordentlich weitergeht mit der Feierei.

Nicht wenige haben sich darum in weiser Voraussicht nicht nur den Montag, sondern auch gleich den Dienstag freigenommen. „Ich habe zum Glück

die ganze Woche Urlaub“, sagt Karl-Heinz Gausling mit einem Grinsen. Bei ihm stets griffbereit: die Kamera. Stichwort vereinsinterne Film- und Fotoarbeit. Einziger Wermutstropfen: Einen Krammarkt gab es dieses Jahr nicht. Schon 2020 fristeten die paar Stände ein trauriges Dasein. Dieses Jahr hat nun gar kein Händler den Weg auf den Marktplatz gefunden. Sehr zum Bedauern des Heimatvereins.

„Es ist schade, das gehört doch einfach dazu. Erst über den Krammarkt schlendern und dann ab in die Tenne“, bringt es Präsident Ralf Münstermann auf den Punkt. Gerade für die älteren Besucher sei der Krammarkt immer ein Anziehungspunkt gewesen. Genau dies, das versichert der Präsident, werde man auch in Zukunft tun, falls die Krammarkt-Händler 2024 wieder Teil des Schlöffkenfestes sein wollen. „Wir würden uns darüber in jedem Fall freuen.“ Angesichts des verregneten Wetters am Schlöffkenmontag wäre dieses Jahr allerdings ohnehin die Frage gewesen, wie das Angebot angenommen worden wäre. Wie dem auch sei: Die Tür für die Händler steht beim Heimat- und Schützenverein offen. Tradition ist eben Tradition.

## Heimatverein Heiden will ein Backhaus bauen

### Erweiterung des Archivs ist ebenfalls geplant

**HEIDEN.** Vor seinem geistigen Auge kann Klaus Lütkebohmert, der Vorsitzende des Heidener Heimatvereins, die Szene schon beinahe vor sich sehen: Eine Gruppe von Kindern, die sich im historischen Backhaus des Vereins versammelt und dort hautnah miterleben kann, wie Menschen früherer Generationen Brot gebacken haben. Ganz ohne Strom, nur mithilfe des Feuers im Holzofen. Schon lange plant der Heimatverein den Bau eines eigenen Backhauses, um Kindern und Erwachsenen das traditionelle Backhandwerk näherzubringen. In diesem Jahr – so hoffen Lütkebohmert und seine Mitstreiter – könnte dieses Vorhaben endlich Realität werden.

Rückblick: Schon seit 1985, also vor 38 Jahren, hatte der Heimatverein den Plan, ein Backhaus zu bauen, berichtet Klaus Lütkebohmert. Er erinnert sich: „Dafür hatten Mitglieder des Heimatvereins damals unter sehr erschwerten Bedingungen einen alten Dampfbackofen der ehemaligen Bäckerei Rölver ausgebaut. Der Backofen sollte dann am späteren Heimathaus auf dem Hofgelände Klümper-Berger wiederaufgebaut und voll funktionstüchtig gemacht werden.“ Die Mühe sei aber letztlich vergeblich gewesen, weil der Ofen, der zwischengelagert worden war, irgendwann verschwand. Ob er weggeworfen wurde oder ob ihn jemand gebrauchen konnte – das wisse er nicht, so Lütkebohmert.

#### Hoffen auf Fördermittel

Nun hat der Heimatverein einen neuen Anlauf gestartet und hofft, sein Vorhaben mithilfe von Fördermitteln im Zusammenhang mit dem Entwicklungskonzept Ikek realisieren zu können. Die Mitglieder möchten aber auch viel in Eigenleistung machen, sagt Klaus Lütkebohmert. „Wir stehen schon fast in den Startlöchern“, so der Vorsitzende. In den



Klaus Lütkebohmert vor dem Heimathaus. Dort, wo die Holzpfähle stehen, soll das Backhaus entstehen.

kommenden Tagen möchte eine Delegation des Heidener Heimatvereins nach Lembeck, Marbeck und Burlo fahren, um sich die dortigen Backhäuser anzusehen. Anschließend sollen bereits vorhandene Pläne angepasst und final ausgearbeitet werden. Entstehen soll das Backhaus unter den Eichen gegenüber dem Heimathaus. Ausgeschachtet werden soll dort nur ganz flach, um die alten Bäume nicht zu gefährden, betont Lütkebohmert.

Mitglieder des Heimatvereins haben auf der Wiese bereits eine Fläche abgesteckt. Diese zeige zwar schon den ungefähren Standort, sei aber zu klein und entspreche noch nicht den tatsächlichen Maßen. „Geplant ist eine Größe von ungefähr 7,50 mal 4,50 Metern“, erklärt Klaus Lütkebohmert. „Es sollen ja schließlich Kindergruppen hineinpassen.“ Das Backhaus soll mit braunen Steinen und Fachwerk gebaut werden. „Damit es zum Heimathaus und zur Kapelle passt“, sagt Klaus Lütkebohmert. Neben dem Backhaus soll ein abschließbarer Schuppen entstehen, in dem Holz gelagert wer-



Ein Blick in den Archivraum des Heimatvereins. Rechts hinter dem Regal geht's in einen Raum, den der Vereine gerne nutzen würde.

den kann. Die Kosten für das Projekt seien zurzeit noch schwer abzuschätzen. „Um die 70.000 Euro könnten es schon werden“, schätzt der Vorsitzende. Der Heimatverein hoffe nun darauf, Fördermittel zu bekommen. „Wenn das nicht klappt, müssen wir andere Möglichkeiten suchen“, sagt Lütkebohmert. „Wir möchten nun so schnell wie möglich die Pläne und Anträge fertig machen und hoffen, dass wir in diesem Jahr starten können.“

### **Energetische Sanierung**

Das Backhaus ist nicht das einzige große Projekt, das der Heidener Heimatverein in diesem Jahr plant. Auch eine energetische Sanierung des Heimathauses sei notwendig, erläutert Klaus Lütkebohmert. Dafür sei Geld im Haushaltsplan der Gemeinde vorgesehen. „Wir brauchen neue Fenster“, nennt Lütkebohmert eine der Maßnahmen, die anstehen. Auch die große Därentür solle erneuert werden. „Eine Idee ist es, diese Tür aus Glas zu gestalten“, sagt Lütkebohmert. Entschieden sei das aber noch nicht.

Ebenfalls auf der Agenda des Heimatvereins: die Erweiterung des Archivs im Heimathaus. „Wir haben einfach keinen Platz mehr“, sagt Klaus Lütkebohmert über dieses Vorhaben. Zudem gebe es immer mehr Anfragen von anderen Heidener Vereinen, die Gegenstände zentral beim Heimatverein lagern möchten.

Lütkebohmert und seine Vorstandskollegen würden zur Erweiterung des Archivs gern einen Nebenraum des jetzigen Archivs nutzen. Das Problem: „Der Raum ist verschlossen, keiner von uns hat einen Schlüssel, und kein Mitglied des Heimatvereins war jemals in diesem Raum“, sagt der Vorsitzende. Zurzeit werde der Raum als Lagerraum von der Verwaltung genutzt. Laut Bauamtsleiter Ulrich Lohaus sind dort Büromöbel untergebracht, die im Rathaus nicht gelagert werden können. Hinter einem Bücherregal im Archivraum ist die Tür zu dem Nebenraum erkennbar. „Wir hoffen auf den kurzen Draht zur Verwaltung“, sagt Klaus Lütkebohmert mit einem Augenzwinkern. Er betont: „Wir würden den Raum auch in Eigenleistung her- und einrichten.“

Mit den Planungen für ein weiteres Großprojekt möchte sich der Heimatverein ebenfalls in diesem Jahr befassen. Auch wenn die Umsetzung noch einige Jahre in Anspruch nehmen werde, wie Klaus Lütkebohmert sagt. In der Nähe des Heimathauses soll eine Ausstellungshalle entstehen. Der Heidener Heimatverein freut sich über Zuwachs, sagt der Vorsitzende. „Allein im vergangenen Jahr haben wir 50 bis 60 neue Mitglieder gewinnen können“, so Klaus Lütkebohmert. Insgesamt hat der Heimatverein aktuell mehr als 350 zahlende Mitglieder.

## Mit Zaun, Tor und Kamera gegen Vandalismus

### Heimatverein Legden schützt Grillplatz

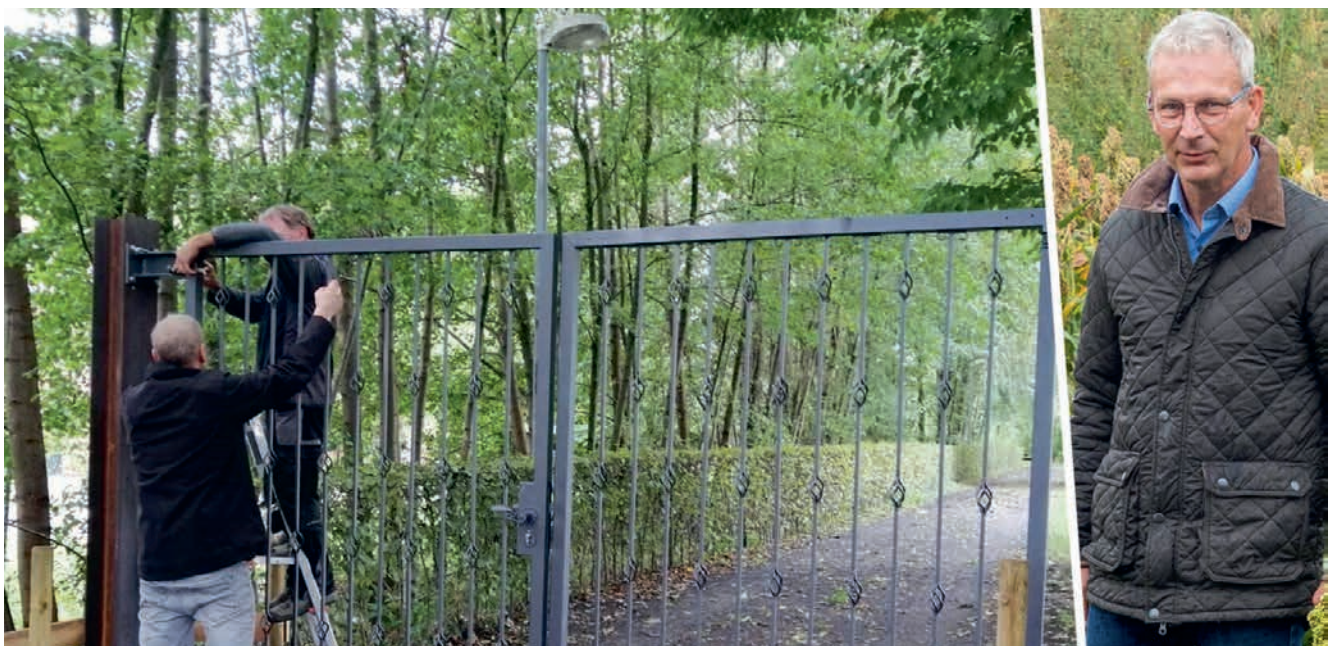
**LEGDEN.** „Es ist unser Problemkind“, sagt Gerd Heuser, Vorsitzender des Legender Heimatvereins. Was er damit meint? Den Grillplatz an der Neuen Mühle. Und vor allem, dass dort in den letzten Jahren immer wieder Zerstörungen verübt wurden. Für die Heimatfreunde Anlass, dem nachhaltig Einhalt zu gebieten. Gemeinsam mit Helfern schauten sie jetzt im Haus Weßling zurück, was im vergangenen Jahr bereits geschafft wurde und was für dieses Jahr noch auf der Agenda steht.

Doch zuerst zurück auf die Anfänge, auf den März 2020: Mal wieder haben Unbekannte auf dem Grillplatz ganze Arbeit geleistet: Scherben liegen auf dem Boden, Zaunpfosten sind zertrümmert und ein Treppengeländer ist komplett demoliert und nicht mehr im Boden verankert. Es ist nicht das erste Mal, dass etwas in dieser Art passiert, nur so schlimm sei

es noch nie gewesen, heißt es damals. Und auch: „Das Ehrenamt wird mit Füßen getreten“. Und das ist auch noch nicht das Ende der Aktionen: Im November 2020 wird unter anderem ein Mauerbogen ausgeschlagen. Beim Wiederaufbau hilft die Firma Bogenstahl großzügig und setzt eigene Mitarbeiter dafür ein.

Vandalismus gab es da auch in den Jahren zuvor schon mehrfach: Eine Bank wurde zerstört, eine Sitzgelegenheit in zwei Teile zerschlagen und ein großer Stein zertrümmert. Scheiben wurden eingeschlagen und Fenstersprossen abgebrochen. Einmal machten es sich die Einbrecher sogar am Lagerfeuer gemütlich. Mit alledem soll bald endgültig Schluss sein.

Vieles wurde in der Zwischenzeit immer wieder repariert und ausgebessert, im vergangenen Jahr aber entschloss sich der Heimatverein zu einer grundsätzlichen und wirkungsvollen Lösung. Was genau seitdem passiert ist, erklärt Gerd Heuser auf Anfrage der Redaktion. „Gegen mögliche Randalen von außen wurde der Platz eingezäunt“. Ein schmiedeeisernes Tor soll außerdem Unbefugten den Zugang verwehren. Gerade werden die gemauerten Torpfeiler gebaut. Nach der Einzäunung



Heimatvereinsvorsitzender Gerd Heuser ist froh und dankbar, dass am Grillplatz Neue Mühle schon so viel passiert ist und auch ein eisernes Tor Unbefugte von Betreten abhalten soll. © Montage Winter-Weckenbrock



Vorstandsmitglieder des Heimatvereins und die fleißigen Grillplatz-Helfer bei der Rückschau im Haus Weßling. Sitzend von links: Dr. Karl-Heinz Otto, Josef Scharlau, Rudolf Zevenbergen; stehend von links: Christoph Scharlau, Wolfgang Söller, Andreas Kleine Schonnefeld und Rudi Eling. © Privat

kann jetzt auch eine Kamera installiert werden, die das Geschehen am Grillplatz dokumentiert.

Auch optisch wird Hand angelegt und ein neues Beet angelegt. Apropos Hand anlegen: Seit Mai vergangenen Jahres ist zweimal wöchentlich (mittwochs und samstags) Arbeitseinsatz an der Neuen Mühle. Und in diesem Jahr stehen weitere auf dem Programm. So steht die Sanierung des Daches der Grillhütte an, und auch die Sanierung der Toilettenanlage ist geplant.

Trotz der „handfesten“ Aktivitäten der Legdener Heimatfreunde plus Helfer ist klar, dass das alles auch Geld kostet. Sehr viel Geld. „Rund 25.000 Euro insgesamt“ schätzt Gerd Heuser. Auch wenn vieles in Eigenleistung realisiert und das Zaunmaterial von der Gemeinde beigesteuert wurde. Ein Betrag, den der Heimatverein mit seinen rund 400 Mitgliedern hauptsächlich aus eigener Tasche finanziert.

Und dennoch verbuchen alle Beteiligten bei ihrer Rückschau den Einsatz auch als großen Erfolg und sind dankbar für die Unterstützung. Bleibt, wenn alles fertig ist, nur die Hoffnung, dass damit der Vandalismus am Grillplatz endgültig Geschichte ist. Im Mai jedenfalls hofft man darauf, dass die Grill-saison an der Neuen Mühle unbeschwert eröffnet werden kann.

Quelle/Autorin/Foto: Christiane Hildebrand-Stubbe in der Münsterland-zeitung vom 04. Januar 2023

## „Vivat Lechtmiss“

### Heimatverein Legden lockt mit „Arme-Leute-Essen“ ins Haus Weßling

**LEGDEN.** „Vivat Lechtmiss“, so hat nicht nur Pfarrer Siegfried Thesing am Sonntagmorgen (5. Februar) die Gläubigen anlässlich des Patronatsfests in der vollbesetzten St.-Brigida-Kirche begrüßt. „Vivat Lechtmiss“ schallte es auch aus dem Haus Weßling, in das der Heimatverein seit über 30 Jahren am ersten Sonntag im Februar anlässlich des Festes Lichtmess einlädt. Neben der Ausstellung im Dahliendorfspieker, Einblicken ins Archiv und Gesprächen am Herdfeuer wurden Kaffee, selbst gebackener Kuchen und ein früheres „Arme-Leute-Essen“, der Buchweizenpfannkuchen, angeboten.

„Anders als der Name vermuten lässt, handelt es sich bei Buchweizen nicht um Getreide, sondern um ein Knöterichgewächs“, erklärt Prof. Dr. Karl-Heinz Otto, zweiter Vorsitzender des Heimatvereins. „Da die Pflanze frostempfindlich ist, sind früher viele Menschen verhungert, wenn es zu späten Frösten kam“, erzählt er weiter. Nach einem alten Rezept von Hedwig Janning wird der Teig für den Buchweizenpfannkuchen mit Kaffee angerührt und einen Tag quellen gelassen, bevor er weiterverarbeitet



Die Buchweizenpfannkuchen werden frisch von Ulla Zevenbergen zubereitet.



Annette Otto (l.) und Mia Weiß stöbern bei einer Tasse Kaffee in den Alben des Heimatvereins.

wird. Um dem Gericht genug Energie zu verleihen, wird er mit Speck angereichert. Für die Portion Vitamine sorgen Äpfel. Verfeinert wird das Gericht mit einem Stück Schwarzbrot und Rübekraut.

Mehrere Ordner türmen sich auf Tischen in einem der Trauzimmer. Der Heimatverein hat eine umfassende Sammlung von Fotos, alten Zeitungsartikeln, Totenzetteln und Schriftstücken über die Menschen,

Gebäude, Feste und Brauchtümer in Legden. Neben jeder Seite ist ein Blatt Papier eingeklebt, damit direkt aufgeschrieben werden kann, wenn jemand oder etwas erkannt wird. An jedem dritten Sonntag im Monat öffnet der Heimatverein das Haus Weßling von 14 bis 17 Uhr für Interessierte.

Quelle/Autor/Fotos: Simone Schulze-Beikel in der Münsterlandzeitung vom 07. Februar 2023



Werner Bork (mit Akkordeon) und Heinz Nienhaus

## „Nörgens bäter as in Mussum“

**MUSSUM.** Die Diskussion über den Heimatspruch „Nörgens bäter as in Bokelt“ hat auch die Dorfgemeinschaft Mussum erreicht. „Beim Plattdeutschen Abend waren sich alle Anwesenden einig: Selbst wenn die Stadt Bocholt den Einsatz des Heimatspruchs ‚Nörgens bäter as in Bokelt‘ zur Zeit diskutiert und über eine Modernisierung nachdenkt, heißt es auf dem Marienplatz immer noch ‚Nörgens bäter as in Mussum!‘“, berichtet die Dorfgemeinschaft.

Die Veranstaltung am Freitag, 13. Januar, im Heimathaus Mussum war gut besucht. Die Begrüßung der Gäste übernahmen der Vorsitzenden Joachim Leson sowie der Organisator und Moderator Heinz Schmeink. Danach spielte der Harmonika-Club die ersten Schunkellieder, bevor der Vorstand Moosgemüse und Mettwurst servierte.

Nach der Stärkung begannen die plattdeutschen Beiträge. Franz Schmeink sprach über die örtlichen Baustellen und brachte die schwierige Parkplatzsituation in Bocholt und deren Auswirkungen auf den Punkt, teilt der Heimatverein mit. Doris Homolka berichtete von unerreichbaren Böhnchen im Glas, Thea Lübberdink von „Proatebüüls un Prömmelmersen“ und Alois und Monika Liebrand gaben als Ehepaar ein Stück „Alltag“ zum Besten. Werner Bork (mit Akkordeon) und Heinz Nienhaus besangen die umliegenden Ortsteile von Mussum, die in Reimform durch den Kakao gezogen wurden. Rita Mecking, Regina Nienhaus, Luise Doeven und Elsbeth Landsmann sorgten mit ihren Vorträgen ebenfalls für Erheiterung beim Publikum. Es wurde gesungen, herzlich gelacht und an Applaus für die Akteure wurde nicht gespart.

Quelle/Autorin: Daniela Hartmann im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 17. Januar 2023  
Foto: Dorfgemeinschaft Mussum



Die Interpreten der Band Queen - dargestellt von einigen Mitgliedern des Schützenvereinsvorstandes Mussum.

## 130 Besucher feiern mit der LaPaMus

**MUSSUM.** Tolle Stimmung herrschte am Samstagabend, 11. Februar, bei der Karnevalssitzung der LaPaMus (Lachparade Mussum). 130 kostümierte Gäste waren dazu in die Gaststätte „Zur Mühle“ gekommen. Organisiert hatte die Veranstaltung in diesem Jahr die Dorfgemeinschaft Mussum. Die Organisation rotiert, sodass jedes Jahr ein anderer Mussumer Verein an der Reihe ist, berichtete Thea Lübberdink von der Dorfgemeinschaft. Diese stellte auch gleichzeitig den Elferrat.

Die Moderation des Abends übernahm Gabriele Frentzen, die in einer Doppelrolle auch noch selbst

einen Auftritt als „Änne“ hatte. Sie überlegte, ob sie eventuell zusammen mit den Damen von „No Names“, der Tanzgruppe der Sporker Grenztröpfkes, auftreten könnte, was zu einer spontanen Tanzeinlage auf der Bühne führte. Vom Publikum gab es dafür viel Beifall. Auch das Bocholter Prinzenpaar Ingo I. (Görkes) und Beate IV. (Menk), schaute bei der LaPaMus zusammen mit der Stadtprinzengarde vorbei. Es wurden Orden ausgetauscht und die Prinzessin erhielt einen Blumenstrauß.

Außerdem standen unter anderem Auftritte der Tanzgarde von TuB Mussum, des Chors „Laudate Deum“ und der Spielschar Mussum auf dem Programm. Auch das Männerballett der Sporker Grenztröpfkes und die „Green Devils“ waren dabei. Der Vorstand des Schützenvereins Mussum feierte zusammen mit dem Publikum eine ganz besondere Hitparade und stellte Interpreten auf die Bühne, die vom Original kaum zu unterscheiden waren. Zu



Gast waren unter anderem: Die Flippers, die Band Queen mit ihren größten Hits und Roland Kaiser mit seiner Bühnenpartnerin Maite Kelly. Die Ausdrucksstärke der Künstler war kaum zu toppen, und wurde durch frenetischen Beifall der anwesenden Gäste belohnt.

Die KLJB Mussum Biemenhorst trat als letzte auf die Bühne. Sie hatten Horst Schlämmer und seine Gisela mitgebracht, die in ihrem roten Kleidchen einfach ganz bezaubernd aussah - kein Wunder, dass Horst kaum zu bremsen war. Leider kassierte er auch in Mussum live auf der Bühne von seiner Gisela einen Korb und benötigte ein paar Doornkaat extra um nicht ganz den Mut zu verlieren.

---

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung der Dorfgemeinschaft Mussum vom 10. Februar 2023

---

## Januar

Erste Moand in't Joahr.  
Kann he uns för't Joahr watt verspäken?  
Kann he oak hollen watt de Mensen alle willt?  
Erst höllt he es de Kölde un dat leßte Geföhl van  
Wijnachten.  
Dann häw uns de Arbajjt wär un dänn ollen Tratt,  
un dänn Januar is ne Moand wij alle annern de  
noch kommt.

---

Quelle/Autorin: Elfriede Heitkamp, Krecthing

## Wetterfeste Wanderer in Oeding unterwegs

### Grenzwanderung mobilisiert über 650 Teilnehmer

**OEDING.** Trotz anfänglichen Regens: Die Grenzwanderung von Heimatverein Oeding und den Freunden vom Historische Kring in Kotten hat wieder über 650 Wanderer mobilisiert. Die Menschen im westlichen Münsterland und dem benachbarten niederländischen Achterhoek gehören sicher zu der besonders wetterfesten Sorte. Das hat einmal mehr die Grenzwanderung am Sonntag, 05. Februar, bewiesen.

Nach der Corona-Zwangspause hat der Heimatverein Oeding in Kooperation mit den Freunden vom Historische Kring in Kotten wieder ein Event auf die Beine gestellt, das nach ersten Schätzungen insgesamt mehr als 650 Wandersleute mobilisiert hat. Und kaum einer von denen hält sich beim Start zwischen 9 und 11 Uhr mit besorgten Blicken gen Himmel auf. Es regnet einfach, und damit hat es sich.

In Oeding brechen die Wanderer am Bürgerhaus an der Jakobistraße zur rund 15 Kilometer langen Rundstrecke auf. Dort haben die Heimatfreunde die Schirmschoppe im Hof in ein Anmeldebüro mit Café verwandelt. Marion Wienand, die „Büroleiterin“, registriert gegen 10 Uhr erst zarte 20 Unentwegte, darunter viele auswärtige Teilnehmer. Die Ehepaare Lammers und Heming sind eigens aus Stadtlohn gekommen. „Wir machen eigentlich immer mit“, betonen sie. Ein Paar aus Enschede habe sich sogar angemeldet, heißt es. Aber die beiden seien schon wieder unterwegs.

Szenenwechsel: Das Wilhelminagebouw nebenan in Kotten, von wo aus die meisten niederländischen Wanderer aufbrechen, ist von Autos restlos zugeparkt. An der Anmeldung ist Hochbetrieb. Jan Naaldenberg vom Historische Kring berichtet,



Die Brüggings aus Vreden und Jan Lammers aus Winterswijk trafen sich in der Mitte, direkt am Grenzstein bei Lefting. Über 650 Wanderer taten es ihnen gleich.

dass sich gegen viertel nach zehn bereits mehr als 450 Wanderer angemeldet hatten. „Die sind teilweise schon um halb neun losgelaufen“, wundert er sich. Sogar aus Enschede soll ein Ehepaar gekommen sein, heißt es auch hier. Und dann steht ein ausgesprochen gut gelauntes und farbenfrohes Duo gegenüber: Nicky und Ronald Aarts aus dem besagten Enschede sind wanderbegeistert und Wiederholungstäter, was die Oedinger/Kottener Grenzwanderung angeht. „Das ist einfach wunderbar hier“, sagen sie einstimmig.

Und die Oedinger Heimatfreunde können sich später dann auch nicht über zu wenig Beschäftigung beklagen: Alle Wanderer, die in Kotten aufgebrochen sind, kommen natürlich irgendwann auch zum Bürgerhaus, um in der Schirmschoppe Kaffee zu trinken und ein Würstchen zu essen. Und die Sonne kommt gegen Mittag dann auch noch heraus.

---

Quelle/Autor/Foto: Georg Beining in der Münsterlandzeitung vom 06. Februar 2023



Christiane Danblon und Hans Brune präsentieren das Jahresprogramm des Heimatvereins Raesfeld vor dem Museum am Schloss.

## Heimatverein Raesfeld stellt Programm vor

### Frühstück für Antiquare beim Büchermarkt geplant

**RAESFELD.** Für das Jahr 2023 hat der Heimatverein Raesfeld wieder ein Programm zusammengestellt, das vom Vorsitzenden Hans Brune und seiner Vertreterin Christiane Danblon vorgestellt worden ist. Fortsetzen wollen die Ehrenamtlichen unter anderem die Serie der Abende mit historischen Fotos von Ignaz Böckenhoff.

Nach der Aktion „Saubere Landschaft“ im März gehen Familien am 24. März wie die Jäger auf die

Pirsch, und der Natur- und Vogelschutz des Vereins bietet am 27. April das Flötepiepe basteln für Vereinsmitglieder an. Am 1. Juli ist eine Fahrradtour mit einer Einkehr und anschließend Grillen am Pölleken geplant. Beim Büchermarkt am Raesfelder Schloss am 13. August werde der Heimatverein wieder für das Frühstück der Marktbesucher und Antiquare sorgen, heißt es in einer Mitteilung der Ehrenamtlichen. Am 2. September startet für Väter mit ihren Kindern das Erlebnis „Verschollen auf Raelantis“. Es werde mit Pfeil und Bogen geschossen, es sollen Hindernisse überquert, Lager gebaut, Feuer gemacht und geklettert werden, heißt es weiter.

Auch in diesem Jahr wird Karl-Heinz Tünste wieder in einem Bildvortrag „Neues aus Alt-Raesfeld“ vorstellen, der am 17. Oktober geplant ist. Bislang haben diese Abende mit historischen Aufnahmen

des Raesfelder Fotografen Ignaz Böckenhoff große Resonanz gefunden. Am 22. Oktober ist die Jahreshauptversammlung des Vereins im Raesfelder Pfarrheim vorgesehen. Im November soll es den traditionellen Bratapfelabend am Pölleken geben, und im Dezember wird zum adventlichen Abend im Museum am Schloss eingeladen. Außerdem ist monatlich ein gemütliches Beisammensein in der Hütte am Pölleken geplant. Die jeweiligen Termine sind auch auf der Homepage des Vereins unter [www.heimatverein-raesfeld.de](http://www.heimatverein-raesfeld.de) zu finden.

Die Wandergruppe des Vereins bietet jeweils am dritten Sonntag im Monat eine Wanderung an. Ziel und Strecke werden ebenfalls auf der Homepage sowie im Infokasten an der Volksbank veröffentlicht. Die Termine können auch bei Maria Großwendt unter Tel. 0170/ 8653609 erfragt werden. Neben diesen Terminen wird jeweils am ersten Donnerstag im Monat ab 14 Uhr eine Kurzwanderung angeboten. Treffpunkt für alle Wanderungen ist der Parkplatz am Rathaus in Raesfeld. Der Arbeitskreis der Genealogen (Familienforscher) trifft sich jeweils am letzten Samstag im Monat ab 14 Uhr im Museum am Schloss. Weitere Infos über das Thema Familiengeschichte gibt es bei Karl-Heinz Tünte unter Tel. 02865/7466.

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung des Heimatvereins Raesfeld in der Borkener Zeitung vom 16. Februar 2023

## Mai

Mai-boom upsetten för de Leefde an en Mai-ken  
 Mai-glöckskes freut sik öwwer de Mai-sunne  
 Mai-täkskes an'n Lenker bij de Mai-tur  
 Mai-kawen söken in't Mai-grön  
 Mai-gedichte un Mai-leeder  
 Mai-rägen mak mij groot  
 ik bün noch so klein as ne Buxenknop.

Quelle/Autorin: Elfriede Heitkamp, Krecthing

## Doskerkerls erleuchten Velener Straßen bei Lichterfahrt

**VELEN.** Nass war es am Donnerstagabend, 22. Dezember, als die Doskerkerls ihre Lichterfahrt durch Velen veranstaltet haben. Aber sie sorgten mit ihren geschmückten Traktoren dennoch für Gemütlichkeit.



Etwa 15 Traktoren waren bei der Doskerkerls-Lichterfahrt durch Velen zu sehen.

Für die 15 Trecker, welche auf etwa der halben Strecke der Route durch den Ort die Ramsdorfer Straße im Dunkeln überquerten, hielt die Polizei kurzfristig den fließenden Verkehr an. So konnten die Doskerkerls gefahrlos die Straße queren und die Menschen an dieser Stelle die prächtig mit Lichterketten dekorierten, historischen Landfahrzeuge bewundern.

Insbesondere die Kinder hatten viel Freude an diesem Umzug, der bei besserem Wetter sicherlich noch viel mehr Zuschauer angelockt hätte. Im nächsten Jahr, so der Verein, wird dieser Umzug durch Ramsdorf führen.

Quelle/Autor/Foto: Richard Kaschny in der Borkener Zeitung vom 23. Dezember 2022



Die komplette Ensemble des Raesfelder Theatervereins, mit Maske, Tontechnik und Souffleuse.

## Plattdeutsches Theater im Burgsaal in Ramsdorf

**RAMSDORF.** Am Samstag, 11. und Sonntag, 12. Februar hatte der Heimatverein Ramsdorf e.V. als Veranstalter den Raesfelder Theaterverein nach zwei Jahren „Corona-Pause“ wieder zu Gast in der Burg Ramsdorf. Seit mittlerweile 21 Jahren führen diese jeweils kurz vor Karneval ein plattdeutsches Theaterstück auf. In diesem Jahr hieß das Stück: „Kohlmeyer sine Döchter“.

An beiden Tagen konnten die Akteure vor ausverkauftem Saal in der Burg aufspielen (je 135 Besucher), was sie mit großer Spielfreude taten. Das Publikum war von Anfang an gefesselt vom Spiel und vom ausgesuchten Stück. Von Beginn an wurde applaudiert und gelacht. Nach den Aufführungen

wurden die Schauspieler\*innen mit „standing Ovation“ von der Bühne verabschiedet.

Das Besondere in diesem Jahr: Auf Initiative der Schauspieler\*innen wurde in Absprache mit dem Heimatverein Ramsdorf e.V. am Ausgang eine Spendenbox aufgestellt. Durch die beiden „Chefs“, Klemens Hoffjan, Theaterverein, und Aloys Hummels, Heimatverein, wurden die Zuschauer gebeten, einen Euro pro Person für die Erdbebenopfer in Syrien und der Türkei zu spenden. Helfer und Akteure würden ebenfalls ihren Anteil in die Box geben und zusätzlich wird der Theaterverein das Ergebnis der Spendenaktion verdoppeln. So kamen zum guten Schluss mit dieser Aktion 1.153,46 € für die Opfer des Erdbebens zusammen. Theaterverein und Heimatverein bedanken sich für dieses Engagement.



Die Heimatfreunde stellten ein umfangreiches Programm zusammen.

## Späßige Neuauflage des Reken-Heimatfestes

### Sketche und Musik im Reken-Forum

REKEN. Die Schützen freuten sich im vergangenen Jahr, nach langer Zeit wieder feiern zu können. Eine Freude, die nun auch die Heimatfreunde in Reken genossen. „Das Heimatfest ist das erste Fest nach zwei Jahren Pause und der Höhepunkt im Vereinsjahr“, freute sich Carsten Hösl, erster Vorsitzender des Heimatvereins. Er gehörte zu den Gastgeber für das Heimatfest am Samstagabend, 14. Januar, im Reken-Forum. Die Planung für den Unterhaltungsabend mit viel Musik, Sketchen und Dönekes war bereits im November angelaufen. Wie in der

Vergangenheit hatten die Akteure im Verein alles selber gestaltet. Rund 30 Darsteller hatten geprobt und standen für das „Plattdütsche Fest“ bereit.

Das Heimatlied, gesungen vom Frauenchor und den Gästen und begleitet von Ria Winking-Dülmer am Akkordeon, stimmte auf den Abend ein. Hösl blickte zurück auf die vergangenen zwei Jahre: kein Maigang, keine Proaloawende, kein Heimatfest stellte er bekümmert fest: „Wir hatten Corona, Ende Gelände.“ Doch Anekdoten und gute Ausblicke sorgten für Freude und Gelächter. Auch Kiepenkerl Andreas Fraune und Botterfienken Lene Bolle sorgten mit ihrem Plattdütsche Rückblick für Erheiterung. ‚Das Reke Platt geht durch die Schule‘ bewiesen die Schulkinder der Plattdeutsch AG der Michaelgrundschule auf der Bühne. Für ihre Lieder und Gedichte auf Platt ernteten sie reichlich Applaus. Zu Lachen gab es noch viel an diesem Abend. „Wieder mal sind wir zu haben“, sang zum Beispiel der Chor der lustigen Witwen.



Beliebtes Heimatfest in Reken: Alle 350 Plätze an den Tischen im Reken-Forum waren besetzt.

Die Freude über das erste Heimatfest nach der Pause war auch Gerd Niewerth anzuhören. „Wir sind alle froh, dass es wieder losgeht, und die Erwartungen sind besonders hoch“, sagte der Heimatfreund, der in Reken für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Es war das erste Heimatfest nach der Coronapause und das erste Fest mit dem neuen Vorsitzenden Carsten Hösl. Nach der Begrüßung moderierte er den sehr gut besuchten Abend. Die 350 Sitzplätze an den Tischen waren belegt, einige Gäste standen zudem an Stehtischen. „Wir haben uns verjüngt und freuen uns, dass die Rekener Bevölkerung uns sehr wohl gesonnen ist“, sagte Hösl. Während andere Vereine während der Pandemie geschrumpft sind, sei der Heimatverein von 570 auf etwa 640 Mitglieder angewachsen. In der vergangenen Woche hätte es noch zehn Eintritte gegeben.

Sketche über die Liebe im Büro, das Sketchchaos der Gebrüder Korte und weitere Stücke und Lieder sorgten im Verlauf des Abends für weitere Höhe-

punkte. Zum Abschluss des Festes wurden über die Tombola 450 Preise verteilt. Diese waren von Rekener Gewerbebetrieben und Landwirten gespendet worden. Dabei waren auch frische Rekener Produkte. Die Mühlenbäcker hatten 92 Brote, Stuten und Sauerteigbrot, frisch gebacken und Johannes Ostendorf 50 Mettwürste gespendet.

Autorin/Quelle/Foto: Martina Middeke in der Borkener Zeitung vom 15. Januar 2023

## Heimatverein Schöppingen hört beim Karnevalssumzug auf

### Besucher dürften vor allem die Struwen vermissen

**SCHÖPPINGEN.** Er ist beim Schöppinger Karnevalssumzug, und wahrscheinlich weit darüber hinaus, ein echtes Unikat – der Heimatverein Schöppingen. Und das aus einem triftigen Grund: Die Heimatfreunde haben jahrelang auf ihrem Umzugswagen Struwen gebacken und an die Besucherinnen und Besucher verteilt. Doch damit ist jetzt Schluss. Der Heimatverein nimmt am Karnevalssonntag, 19. Februar, zum letzten Mal am Umzug in der Vechtegemeinde teil.

Der Verein findet keine neuen Mitstreiter für den Umzug, so die Hauptorganisatorin Petra Knierbein. Viele der jetzigen Teilnehmer sind in einem Alter, in dem es ihnen immer schwerer fällt, auf dem Wagen anzupacken. Einige Mitglieder sind über 80 Jahre alt. „Wenn wir zehn Neue hätten, würden wir noch einmal unsere Entscheidung überdenken“, lässt Knierbein eine kleine Hintertür offen. In diesem Jahr steht der Wagen des Schöppinger Heimatvereins unter dem Motto „Wir sagen Tschüss!“ Mit alten Bildern halten sie eine Rückschau auf die vergangenen vier Jahrzehnte.

Bereits 1974 nahm der Heimatverein mit einem eigenen Wagen teil. Bis 2004 nahmen die Heimatfreunde lokalpolitische Themen aufs Korn. Wie zum Beispiel 1994, als die Mitglieder ihren Wagen unter das Motto stellten „Wir wollen den alten Kaiser Wilhelm wiederhaben“. Sie spielten damit auf Gemeindedirektor Wolfgang Schwake an, der bei den Heimatfreunden offensichtlich nicht gut gelitten war.

2003 baute die Gruppe einen Wagen zum Thema „Wirtschaft am Tropf – Konjunktur-Spritze“. Dabei griffen die Heimatfreunde die Diskussion auf, ob



Petra Knierbein und Andre Busemas bereiten sich auf die letzte Teilnahme des Heimatvereins Schöppingen am Karnevalssumzug vor.

die Gemeinde Geld im Zusammenhang mit dem Brennelemente-Zwischenlager zur Wirtschaftsförderung annehmen sollte oder nicht. Im Jahr 2006 stieß Petra Knierbein, die sich selbst als „ein bisschen karnevalsverrückt“ bezeichnet, eine Neuerung an. Erstmals servierten die Mitglieder frisch gebratene Spiegeleier, die sie den verduzteten Besuchern auf einem Toast servierten. „Die Leute dachten, das wäre kein echtes Ei“, erzählt die 72-Jährige lachend. Etliche Besucher hätten das Ei fallen gelassen.

„Wir hatten uns geärgert, dass immer so viele Süßigkeiten auf dem Boden lagen“, erzählt Petra Knierbein. Die Heimatfreunde wollten ein Zeichen gegen die Verschwendung setzen. Zwei Jahre später stellten sie auf das Backen von Struwen, einem klassischen westfälischen Gericht, um. Die Pfanne dazu verschraubten sie fest. Die nötige Hitze kam über einen Gasanschluss. „Die Sicherheit war uns immer ganz wichtig“, betont Petra Knierbein. Neben zurecht gelegten Feuerlöschern hatten die Jecken auch extra ein Dach über die Pfanne gebaut, „damit kein Wasser reinspritzt“. In den ersten Jahren trugen die backenden Frauen aluminiumbeschichtete Pkw-Winterabdeckungen unter ihren Schürzen, „weil es so heiß war“, erinnert sich Petra Knierbein. Später baute ihr Mann Burkhard eine Holzumrandung. Bei ihren 2007 in Gescher geliehenen Waldgeister-Kostümen brannten sich kleine Löcher durch ein damals noch verwendetes Ofenfeuer ein. „Die Kostüme mussten später wieder genäht werden“, erzählt Knierbein. Normalerweise nähten die Mitglieder des Heimatvereins ihre Kostüme selbst und nur die Hüte wurden gekauft.





Der Heimatverein nahm viele Jahre lang lokalpolitische Themen aufs Korn. © privat

Die Mitglieder stimmten immer vor der Session über das Thema ab. Gerne schauten einige Mitglieder beim Karneval in Gescher zu, um Ideen zu sammeln. 20 bis 25 Frauen und Männer nahmen dann an den Umzügen teil. In den ersten Jahren auch noch deren Enkel.

Seit 2017 legt der ehemalige DJ Andre Busemas Musik auf dem Karnevalswagen des Heimatvereins auf. Das Vereinsmitglied kümmerte sich auch darum, externe Helfer zum Bewachen der Reifen zu gewinnen. Das hat dieses Mal nicht geklappt. Früher, so der 45-Jährige, hätten sich die Helfer etwas Geld für den Besuch des Festzelts verdient. In diesem Jahr wird das Zelt nicht aufgebaut.

Die Heimatfreunde treten erstmals nicht in einheitlichen Kostümen auf. Die Mitglieder kramen in ihrem Fundus und ziehen ein Kostüm vergangener Jahre an. „Das wird knallbunt“, vermutet Petra Knierbein. Der Heimatverein verzichtet auch auf das traditionelle Struwenbacken. „Die Bäckerinnen möchten mal etwas sehen – und einmal den Umzug

erleben“, begründet Knierbein die Entscheidung. Sonst waren sie mit dem Backen von rund 500 Struwen beschäftigt. Sie hatten auch einen festen Stamm von Abnehmern. Knierbein vermutet, dass es dieses Mal ein lautes Geschrei geben wird, weil es keine Struwen mehr gibt. Die Heimatfreunde hatten sogar eine Pfanne mit einem besonders langen Stiel gebastelt, um damit die Struwen in die hinteren Reihen reichen zu können.

Doch so ganz kommt der Heimatverein auch in diesem Jahr von den Struwen nicht los. Zur Wagenabnahme bereiten die Frauen noch einige vor. „Jetzt letztmalig“, sagt Petra Knierbein. Dabei klingt ein wenig Wehmut durch. Beim Umzug selbst werfen die Mitglieder Tüten mit Vogelfutter und Wildblumen-Samen, „damit wir in Erinnerung bleiben“, sagt Knierbein schmunzelnd. Trotz des Endes haben die Mitglieder des Heimatvereins ihren Humor nicht verloren.



Hermann Hintemann, Heinrich Gehling (mit historischer Kanonenkugel) und Heinz Niestegge (von links) gehören zum Diorama-Team des Heimatvereins Stadtlohn.

## 15.000 Miniatursoldaten

### Modell der Schlacht bei Stadtlohn wird an historischem Ort gezeigt

STADTLOHN. Mit spitzen Fingern rückt Modellbauer Herbert Switkowski (68) einen Musketier zurecht, einen von 15.000 handbemalten Miniatursoldaten, die sich auf knapp 20 Quadratmetern in Schlachtordnung formiert haben. Sie sind bereit für eine der größten offenen Feldschlachten des Dreißigjährigen Krieges. Diese Schlacht hat 1623 bei Stadtlohn stattgefunden. Am 6. August 2023 jährt sich das blutige Ereignis zum 400. Mal. Eine Fülle von Veranstaltungen sind aus diesem Anlass geplant. Die anschaulichsten Einblicke aber ermöglicht wohl eine Ausstellung im Saal des Landhauses Eichenhof in Almsick 43. Im Mittelpunkt steht das

große Diorama: Eine Miniaturlandschaft, die auf Grundlage historischer Kupferstiche die Aufstellung der Heere der Widersacher Graf von Tilly und Christian von Braunschweig in Szene setzt.

Der Eichenhof steht unmittelbar auf dem historischen Schlachtgelände in Almsick. Bei der Schlacht im Lohner Bruch, die dort vor den Toren der Stadt Stadtlohn ausgetragen wurde, standen sich 50.000 Soldaten gegenüber. Wahrscheinlich mehr als 6000 Menschen überlebten das nur wenige Stunden dauernde Gemetzel nicht. Im Jahre 2008 entstand die Idee, die Schlacht und einen Teil der Stadt Stadtlohn in einer originalgetreu nachgebildeten Landschaft als historische und volkskundliche Miniaturwelt im Maßstab 1:72 darzustellen. Unter Leitung erfahrener Modellbauer bemalten zeitweise bis zu 100 Jugendliche die individuell gegossenen Zinnfiguren sowie eine speziell aufgelegte Serie von Kunststofffiguren. Die Gruppe löste sich 2012 auf.

Das Werk aber war noch nicht vollendet. Es fehlten noch typisch Stadtlohner Landschaftselemente.



Stadtarchivar und Heimatvereinsvorsitzender Ulrich Söbbing zeigt die Nachbildung eines Helms, wie er von den Soldaten im Dreißigjährigen Krieg getragen wurde.

Der Heimatverein bat einen echten Experten um Hilfe: Herbert Switkowski. Denn der war vielen Stadtlohnern schon als Modellbauer des Eisenbahnvereins bekannt. „Ich bin seit meiner Kindheit Modelleisenbahner“, sagt Herbert Switkowski. Die ersten Landschaften baute er aus Gips, später kam der Werkstoff Kork hinzu. Mittlerweile kennt Herbert Switkowski jeden Kniff.

Hermann Hintemann, Heinrich Gehling und Heinz Niestegge, alle drei aktive Heimatvereinsmitglieder, haben in diesen Tagen gemeinsam mit Herbert Switkowski alle Hände voll zu tun mit dem Aufbau des Dioramas im Eichenhof. Es hat seinen angestammten Platz in der ehemaligen Marienschule. Hermann Hintemann zeigt auf einen abgebrannten Modell-Bauernhof. Wie in allen Kriegen waren nicht nur Soldaten die Opfer. Marodierende Truppen plünderten immer wieder die Bevölkerung aus. Hintemann: „Meine Vorfahren hatten einen Hof in Graes. Auch der wird in den Quellen aus der Zeit des Dreißigjährigen Kriegs als ‚wüst‘ beschrieben.“



Das Diorama zeigt nicht nur den Truppenaufmarsch der Soldaten und des Begleittrosses. Viele kleine und versteckte Szenen laden zu einer Entdeckungsreise in ein 400 Jahre entferntes Stadtlohn ein: die Bäuerin, die auf dem Feld arbeitet, der Arbeiter am Kalkofen an der Kalterbrücke, die verzweifelt betenden Menschen an der Hilgenbergkapelle.

„Bis zur Ausstellungseröffnung im März wollen wir noch Fragebögen für Kinder und Erwachsene erstellen“, sagt Heinrich Gehling. „Sie sollen dazu anregen, sich intensiver mit den vielen Details des Dioramas auseinanderzusetzen.“ Die Ausstellung im Eichenhof vermittelt über das Diorama hinaus weitere Einblicke in das historische Geschehen des 17. Jahrhunderts. „Es werden auch viele Fundstücke vom Schlachtfeld zu sehen sein: Kanonenkugeln, Hellebarden und andere Waffen, Munition und Würfel aus Tierknochen“, sagt Ulrich Söbbing, Leiter des Stadtarchivs, Historiker und Vorsitzender des Heimatvereins. Historische Kupferstiche, Dokumente und andere Abbildungen erklären die Hintergründe und den Ablauf der Schlacht. Wer es ganz genau wissen möchte, erfährt den Stand der historischen Forschung in der neuen, 156 Seiten starken und reichbebilderten Abhandlung Ulrich Söbbings. „Die Veröffentlichung befindet sich gerade in Druck und wird pünktlich zur Ausstellung erscheinen“, sagt Söbbing.

Die Ausstellung wird am Samstag, 4. März, eröffnet. Sie wird bis zum 28. Oktober immer samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr zu sehen. Der Eintritt kostet für Erwachsene sechs und für Kinder drei Euro (ab dem dritten Geschwisterkind frei).



15.000 Miniatursoldaten auf rund 20 Quadratmetern: Das Diorama ist eines der größten Höhepunkte der Ausstellung um die Schlacht um Stadtlohn. Bis zum 28. Oktober können Besucher die Ausstellung immer samstags und sonntags besuchen.

## Ein Sprung in das Jahr 1623

### Ausstellung über die Schlacht bei Stadtlohn ist gestartet

**STADTLOHN.** Originale Schlachtfeldfunde, rund 50 Kupferstiche und das circa 20 Quadratmeter große Diorama – all diese Dinge befinden sich aktuell im Saal des Landhauses Eichenhof in Stadtlohn. Anlass ist die große Ausstellung zum 400. Jahrestag der „Schlacht am Lohner Bruch“ während des Dreißigjährigen Krieges. Noch vor dem offiziellen Start erhielten nun Sponsoren, Organisatoren und Helfer einen ersten Einblick in die Ausstellung. Gleichzeitig wurde auch das frisch erschienene Buch von Ulrich Söbbing, „Die Schlacht im Lohner Bruch bei Stadtlohn“, vorgestellt.

Der 6. August 1623 – ein Datum, das wohl so gut wie jedem Stadtlohner ein Begriff sein wird. Ob erstmals in der Grundschule gehört oder in einem geschichtlichen Kontext irgendwo aufgeschnappt, das Ereignis bleibt im Gedächtnis: die Schlacht am Lohner Bruch. 50.000 Soldaten stehen sich an diesem Tag vor Stadtlohns Toren gegenüber, tausende Menschen sterben. Die genaue Opferzahl ist nicht ganz klar, unterschiedliche Quellen nennen unterschiedliche Zahlen.

Doch auf die Schlacht folgt schließlich, 25 Jahre später, der Westfälische Frieden. Dieses Ereignis feiert in diesem Jahr seinen 375. Jahrestag. Durch diese beiden Ereignisse, die zwar unterschiedlicher nicht sein könnten und doch so nah beieinanderliegen, hat der Kreis Borken das Jahr 2023 zum Themenjahr „1623 – Zwischen Himmel und Hölle“ ausgerufen. In diesem Zusammenhang finden in Stadtlohn die verschiedensten Veranstaltungen statt. Eine davon ist die Ausstellung im Landhaus Eichenhof.



Auf 156 Seiten schreibt Ulrich Söbbing über die Schlacht am Lohner Bruch – von den Anfängen bis zu den Nachwirkungen und Legenden.

Die Eröffnung hat soeben begonnen, da ist der Saal im Landhaus Eichenhof auch schon voll. Überall im Raum stehen Stellwände mit Bildern und Schriften und auch das große Diorama fehlt nicht. Dicht verteilt stehen die Besucher, unterhalten sich, zeigen auf die Karten – und staunen. Inmitten dieser Ausstellung steht Ulrich Söbbing, Leiter des Stadtarchivs, Vorsitzender des Heimatvereins und begeisterter Historiker. Er hat soeben sein neues Buch über die Schlacht bei Stadtlohn vorgestellt und hält es in den Händen. 156 Seiten inklusive 200 Abbildungen erzählen dort die Geschichte Stadtlohns, angefangen mit dem Spanisch-Niederländischen Krieg 1618 bis hin zu Sagen, Erinnerungen und Gedenken an die Schlacht.

„Ich würde mich freuen, wenn Sie und die nachfolgenden Besucher durch diese Ausstellung und das Buch zu einer weiteren Beschäftigung mit der Geschichte unserer Heimat angeregt würden und den Lohner Bruch, wenn Sie ihn demnächst durchstreifen, mit etwas anderen Augen sehen“, so Ulrich Söbbing. Danach haben die Gäste Zeit, die Ausstellung selbst zu erkunden. Dabei steht eine Frage besonders oft im Raum: „Was verbindet Sie mit der Ausstellung?“ Für Josef Erning ist die Frage leicht zu beantworten. „Ich habe geholfen, dass Diorama

zu transportieren und hier wieder aufzubauen“, berichtet er. Zusammen mit Heinz Niestegge, Norbert Bruns und Herman Hintemann kam das Diorama so an seinen Platz in der Ausstellung.

Doch oft sind es auch persönliche Hintergründe, welche die Gäste mit der Schlacht am Lohner Bruch verbinden. So wie bei Angelika Schneider: „Ich war schon einmal in Hameln im Schloss, da waren auch Portraitfotos vom Feldherrn Graf Tilly und ich habe mich gefragt, wie die dorthin gekommen sind. Durch die Ausstellung weiß ich jetzt, dass er am 2. August 1625 dort gewesen ist“, erinnert sie sich.

Ab dem 4. März bis zum 28. Oktober immer samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr können Besucher die Ausstellung im Landhaus Eichenhof besuchen. Der Eintritt kostet für Erwachsene sechs und für Kinder drei Euro (ab dem dritten Geschwisterkind frei). Das Buch von Ulrich Söbbing kann in den Buchhandlungen in Stadtlohn, aber auch im Bürgerbüro und beim Stadtmarketing für 19 Euro erworben werden.



Eine Infotafel auf dem Dorfplatz weist auf die Teilung Suderwicks von 1949 bis 1963 hin. Davor stehen die Initiatoren der Arbeitsgruppe (v.li.) Marijke Verschoor-Boele, Johannes Hoven und Bertie Bussink.

## Grenzorte Suderwick und Dinxperlo bereiten Jubiläen vor

### Arbeitsgruppe koordiniert Feiern zur Rückgabe von Suderwick-West und zur Befreiung Dinxperlos

**DINXPERWICK.** Auf Suderwick und Dinxperlo kommen in diesem Jahr und den beiden Nachfolgebjahren drei besondere Jubiläen zu. Für die geplanten Veranstaltungen hat sich jetzt eine Arbeitsgruppe gebildet. Als einziger Ort an der Grenze, der dabei geteilt wurde, traf dieses Schicksal Suderwick. In diesem Jahr feiert Suderwick den 60. Jahrestag der

Wiedervereinigung mit dem zwischenzeitlich von den Niederlanden besetzten Suderwick-West. 2024 jährt sich zudem die niederländische Annexion von Suderwick-West zum 75. Mal. Und 2025 wollen die beiden Grenzorte der Befreiung von Dinxperlo vor 80 Jahren nach der deutschen Besatzung gedenken.

Alle drei Jubiläen sollen in „Dinxperwick“ entsprechend gewürdigt und gefeiert werden. Dazu hat sich jetzt auf Initiative von Johannes Hoven (Heimatverein Suderwick), Bertie Bussink (Stiftung Historisch Dinxperlo) und Marijke Verschoor-Boele (Grenzlandmuseum Dinxperlo) ein Arbeitskreis gebildet, der die vielen geplanten Aktivitäten rund um die drei Jubiläen koordinieren soll.

Klar ist schon jetzt: Am Freitag, 5. Mai, soll es in diesem Jahr ein „Freiheitsmahl“ auf dem Prins-Claus-Plein in Dinxperlo geben, um an die Befreiung Dinxperlos von der deutschen Besatzung 1945 zu gedenken. Und: Am 1. August wird es eine Feier

zur Wiedervereinigung Suderwicks vor 60 Jahren geben. Für beide Termine haben sich bereits zwei Projektgruppen gebildet, die später auch an weiteren Projekten für 2024 und 2025 weiterarbeiten sollen, teilt Marijke Verschoor-Boele mit.

Das Freiheitsessen am 5. Mai auf dem Prins-Claus-Plein soll in Zusammenarbeit mit dem Dinxperloer Wochenmarkt stattfinden. Gegen eine geringe Gebühr soll jeder mitessen können – vorausgesetzt, es sind noch Plätze frei. „Der Dinxperloer Markt ist ein grenzüberschreitender Markt“, sagt Verschoor-Boele. „Es ist eine gemischte Gruppe von Niederländern und Deutschen, die den Markt jede Woche besuchen und so dem Dinxperse Markt seinen eigenen Charakter verleihen.“

Am Programm für den 1. August zur Wiedervereinigung Suderwicks vor 60 Jahren wird derweil noch gearbeitet. Klar ist bereits: Die Bürgermeister von Aalten und Bocholt sollen an diesem Tag eine Grenzmarkierung am Tenbenschelweg am Holtwicker Bach in Suderwick enthüllen, erklärt Johannes Hoven. „Anschließend veranstaltet die Projektgruppe ein ‚Noaberfest/Butternacht‘ in der Michaelskirche, denn dort verlief damals die Grenze“, fügt Bertie Bussink hinzu. Außerdem sollen historische Lastwagen aufgestellt werden – und Brotscheiben mit Butter sollen auch eine Rolle spielen.

Zur Wiedervereinigung Suderwicks war es am 1. August 1963 gekommen. Zuvor hatten die Niederlande nach dem Zweiten Weltkrieg Teile des deutschen Grenzgebiets annektiert – darunter auch am 23. April 1949 einen Teil Suderwicks. Dazu gehörten ein Dutzend Häuser mit 342 Suderwickern. Das entsprach rund einem Drittel der damaligen Einwohner von Suderwick. Bei der Rückgabe an Deutschland kam es zur sogenannten „Butternacht“: Auf vielen Flächen in Suderwick-West wurden Lkws voller Butter, Kaffee und Zigaretten abgestellt. Durch die Wiedereingliederung nach Deutschland befanden sie sich über Nacht in Deutschland, ohne dass sie verzollt werden mussten.

## Südlohner Heimatlesungen sind ein Erfolgsmodell

**SÜDLOHN.** Zum internationalen Tag des Gedenkens an die Holocaustopfer am 27. Januar 2023 hatte der Heimatverein am Vortag zur vierten Südlohner Heimatlesung eingeladen. Das Datum des 27. Januars erinnert an die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz. In der Bundesrepublik ist der Tag seit 1996 der „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“. Vor diesem Hintergrund fand die Heimatlesung in der Festhalle Terhörne am Weseker Weg in Südlohn statt. Dass die große Festhalle für diese Veranstaltung von den Verantwortlichen des Heimatvereins gebucht wurde, hat einen einfachen Grund:

Die erste Heimatlesung fand im Jahre 2019 im Wiegboldsaal des Hauses Wilmers statt. Vorgestellt wurden „Erinnerungen aus der Jugendzeit“ von Frau Maria Wehning, geb. Böcker-Osseler (1925-2018). Wegen des großen Zulaufs der Bevölkerung zu dieser Lesung musste der Wiegboldsaal wegen Überfüllung geschlossen werden. Die zweite Lesung 2020 und dritte Lesung 2021 „Erinnerungen an eine wirre Zeit“ des Autos Paul-Gerd Stegemann, Jahrgang 1932, fanden dann im Festsaal Terhörne statt. Auch im Festsaal mussten zusätzliche Stühle herangeschafft werden, um allen Besuchern einen Platz zu bieten. Für die vierte Lesung wurde die Festhalle benutzt, die mit mehr als 200 Besuchern gefüllt war.

Passend zum Gedenktag am 27. Januar wurde das Buch „Nie gehört“ von Ernst Brunzel (1927-2014) vorgestellt. Ernst Brunzel war Zeit seines Lebens ein unabhängiger Geist, er trat für Frieden und Menschenwürde ein. Das Schicksal der jüdischen Gemeinde in Südlohn hat er mit dem Buch „Nie gehört“ dokumentiert. Von 22 in Südlohn lebenden Juden wurden 21 umgebracht. In seiner Eingangsrede skizzierte der 1. Vorsitzende des Heimatvereins Ernst Bennemann den Lebensweg von Ernst Brunzel und stimmte auf den Inhalt der Lesung ein. Im Vorwort des Buches „Nie gehört“ heißt es: „Wer



Ernst Bennemann (links) bedankt sich bei den Akteuren Prof. Greving und Eva-Maria Gröner

sich der geschichtlichen Wahrheit verpflichtet fühlt, muss neben den Erfahrungen, Entscheidungen und Bemühungen auch die Fehler der Vergangenheit berücksichtigen, um die Weichen für die Zukunft stellen zu können. NIE GEHÖRT soll ein Beitrag dazu sein.“

Die Lesung wurde wie in den Vorjahren durchgeführt von Prof. Dr. phil. habil. Heinrich Greving. Mit seiner sonoren Stimme gab er der Lesung eine besondere Note. Die musikalische Gestaltung der Lesung übernahm einfühlsam und bewegend Eva-Maria Gröner, Musiklehrerin, Chorleiterin und Komponistin. So wurde die Lesung zu einem Gesamtkunstwerk aus Sprache, Lied und Klang.

Ernst Bennemann verwies in seiner Abschlussbetrachtung darauf, dass Gedenkveranstaltungen für den Holocaust eine lange Tradition haben. Ernst Brunzel war Mitbegründer und Initiator des „Arbeitskreises gegen Rechtsradikalismus und Gewalt - für Toleranz“. Bis heute ist dieser Arbeitskreis aktiv und erinnert jährlich unter Federführung von Franz-Josef Rickers mit einer Gruppe des Jugendwerks Südlohn mit Stefanie Zaulig an das Schicksal der jüdischen Mitbürger. Ein Plakat an der Eingangstür zum Festsaal verwies auf die nächste Veranstaltung des Jugendwerks am 18. März 2023: „Fahrt gegen

das Vergessen“ zur Gedenkstätte Esterwegen im Emsland.

Die Verantwortlichen des Heimatvereins freuten sich darüber, dass auch viele Jugendliche den Weg zur Lesung gefunden hatten. Unter den Besuchern befand sich eine Schülergruppe des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Stadtlohn mit dem Schulleiter Jochen Wilsmann.

Während der Lesung herrschte stille Aufmerksamkeit in der Halle, eine Stecknadel hätte man fallen hören können. Der abschließende Beifall war für alle Akteure überwältigend, ebenso die anschließenden Kommentare wie „Vielen Dank für den sehr ergreifenden, zum Nachdenken anregenden Vortrag aus dem Leben der jüdischen Gemeinde in Südlohn“, „Ein rundum gelungener Abend!!! Vielen Dank dafür“.

### Information:

Das Buch „Nie gehört“ ist käuflich nicht mehr zu erwerben. Der Inhalt ist als PDF-Dokument hinterlegt auf den Internetseiten des Arbeitskreises gegen Rechtsradikalismus und Gewalt - für Toleranz und des Heimatvereins Südlohn unter der Rubrik „Dokumentationen“.





Freuen sich über weitere Interessierte (von links): die Vorstandsmitglieder Winfried Kremer-Brockjann, Heinz Boll-Dullhot, Agnes Reiker, Franz-Josef Messing, Otmar Walter und Mathilde Vens. Auf dem Bild fehlen Christian Schnieders, Johannes Schepers und Karsten Schulz.

## Velener Heimatverein plant ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm

### Mitglieder offen für alle Altersgruppen

**VELEN.** Heimat – das sei nicht gestern, sondern auch heute, sagt Otmar Walter. Er wie auch seine Vorstandskollegen vom Heimatverein hoffen auf weitere Interessenten. Jeder könne sich einbringen. „Wir laden Alt und Jung ins Heimathaus ein zum Proaten, Karten- und Brettspielen, zum Spaß haben, um Menschen zu treffen und sich auszutauschen“, sagt Vorsitzender Franz-Josef Messing. „Wir suchen auch junge Leute.“

Die Mitgliederzahlen des Velener Heimatvereins sind in der Coronazeit gestiegen. Von den aktuell 276 Mitgliedern sind 20 in den vergangenen beiden Jahren dazugekommen. Allerdings hätte Corona wohl einige Ältere so beunruhigt, dass sie dauerhaft weggeblieben seien, bedauert Heinz Boll-Dullhot. Neue Mitglieder gewinnt der Verein vor allem durch

persönliche Ansprache. „Sie kommen zum Schnuppern und bleiben gerne, unser Beitrag liegt ja auch nur bei zehn Euro pro Jahr“, bekräftigt Messing. Der Heimatverein wünscht sich mehr Familien und junge Leute anzusprechen. Wandertouren für die Familie, Familiennachmittage am Heimathaus, die Aktion Saubere Landschaft und die Nikolausumzüge gehören zu ihrem regelmäßigen Programm.

„Die Heimatvereine sind ursprünglich entstanden durch die Heimkehrer aus dem Krieg. Es geht immer noch um Brauchtumpflege, aber wir wollen vor allem der Gesellschaft dienen und ein Angebot machen, wo man sich trifft“, erklärt Messing. Wichtig ist dem Verein generationenübergreifende Angebote zu machen.

Gerade die aktiv betriebene Sägemühle habe neue, jüngere Leute in den Heimatverein gebracht, berichten die Vorstände. Von den 5000 Quadratmetern Fläche rund um die Mühle wurde auf der Hälfte gemeinschaftlich eine Streuobstwiese angelegt. Auf weiteren 2000 Quadratmetern ist ein Gemeinschaftsgarten für junge Familien geplant. „Wir helfen, dass auch die ohne großen Garten Gemüse anbauen können und Kinder sehen können, wo die Lebensmittel herkommen“, erklärt Messing. Es gibt schon einige Anfragen für die Parzellen, und über weitere Anfragen freue sich der Verein. Es soll im

Sommer auch eine Spielecke für Kinder bei den Parzellen eingerichtet werden. Die Angebote und das Jahresprogramm können bald auf der neuen Homepage des Heimatvereins eingesehen werden.

## Einige der Veranstaltungen im ersten Halbjahr:

- 26. März, 17 Uhr:  
Mitgliederversammlung bei Büld.
- 15. April, 14 Uhr:  
Eröffnung Pättkes-Saison; Abfahrt von der The-  
singbachhalle.
- 23. April, 9.30 Uhr:  
Offene Wandergruppe; Treffpunkt Heimathaus  
Velen.
- 29. April, ab 11 Uhr  
Saisoneröffnung der Sägemühle.
- 7. Mai, 19 Uhr:  
Taizégebet an der Sägemühle.
- 8. Mai, 19 Uhr:  
Maisingen am Lagerfeuer für Jedermann.
- 13. Mai, 14 Uhr:  
Pättkesfahrt mit Heimatverein Ramsdorf / Treffpunkt  
Heimathaus Velen.
- 14. Juni:  
Tagesfahrt ins Ruhrgebiet Duisburg mit Besichti-  
gung des Innenhafens und des Landschaftsparks.

Quelle/Autorin/Foto: Marina Middeke in der Borkener Zeitung vom 23.  
Januar 2023

## Eine Streuobstwiese für die Weseker

### Ein weiteres Projekt des Weseker Heimatvereins wurde erfolgreich umgesetzt

**WESEKE.** Neben dem Friedhof konnte der Verein auf einem rund 2500 m<sup>2</sup> großen, von der Stadt Borken zur Verfügung gestellten, brachliegenden Gelände die Idee eines naturnahen Obstbaumgartens Realität werden lassen. Es gelang dem 2. stellvertretenden Vorsitzenden Stefan Osterholt, mit Berthold Picker einen erfahrenen Gärtnermeister für die Planung und mit dessen Ideen, den gesamten Vorstand zur Übernahme der Verantwortung für die Anlage und spätere Betreuung einer Streuobstwiese zu gewinnen. Vorgesehen wurden nicht alleine Obstbäume auf dem Areal, sondern zusätzlich eine Reihe von Biotopen als Lebensräume für Insekten und Reptilien. Dafür sollten Hochbeete, wechselfeuchte Erdmulden, ein Sandarium, ein Käferkeller sowie eine Totholzhecke als Abschluss der Wiese zur dahinter verlaufenden B70 angelegt werden. Mit Rasenpfaden für Spaziergänger und Schildern zur Erläuterung für das, was man dort beobachten kann und wachsen sieht, sollte das sich später weitgehend selbst überlassene Gelände für die Menschen erlebbar gestaltet werden.

Der Weseker Heimatverein beantragte dann mit diesem Plan erfolgreich beim Förderprogramm „Leader“ finanzielle Unterstützung für das Vorhaben als Kleinprojekt. Nach Erhalt des Überlassungsvertrags für das Gelände von der Stadt Borken konnte die Realisierung des Projekts Ende August des letzten Jahres mit einem ersten Helfertreffen auf der Wiese beginnen. Da es gelungen war, das Vorhaben in der Borkener Zeitung, Sozialen Medien und auf der Homepage des Vereins bekannt zu machen, hatten sich ausreichend viele Helfer\*innen zur Mitarbeit zusammengefunden. Ohne Pflichtteilnahmen war jedem freigestellt, an den jeweils vorab bekannt



Hochbeet - wechselfeuchte Senke-Sandarium

gegebenen Arbeitseinsätzen teilzunehmen, soweit es die eigene Verfügbarkeit erlaubte.

In den folgenden Monaten bis zum Jahreswechsel gelang es dem Organisationsteam, bestehend aus dem Vereinsvorsitzenden Josef Becker, Berthold Picker als Fachmann für alles „Grüne“ und Stefan Osterholt, an etlichen Samstagen mit wechselnden Helfergruppen alle geplanten und anzulegenden Elemente des neuen ökologischen Lebensraums fertigzustellen. Die beteiligten Frauen und Männer

konnten sich am Ende auch noch über einen Brief der Bürgermeisterin Mechthild Schulze Hessing freuen, weil aus ihrer Sicht durch dieses „...vorbildliche Projekt...die städtische Fläche nachhaltig entwickelt wurde.“ Und es wird für sie genauso spannend sein wie für den Weseker Heimatverein, „zu sehen, wie künftig alles wachsen und gedeihen wird.“

---

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung des Weseker Heimatvereins vom 02. März 2023

## Für 2023 haben die Werther Heimatfreunde wieder eine Menge vor

**WERTH.** Der Heimatverein Werth (HVW) hat auch für dieses Jahr wieder ein umfangreiches Programm geplant. Beispielsweise zwei Skatturniere, die am Donnerstag, 16. März, sowie am Samstag, 16. September, jeweils um 14 Uhr in der Gaststätte Föcking beginnen. Der Palmsonntagsumzug über die Binnenstraße in Werth beginnt am Sonntag, 2. April, um 10.30 Uhr. Eine Woche später, am Sonntag, 9. April, wird um 19.30 Uhr das traditionelle HVW-Osterfeuer entzündet.

Für Montag, 29. Mai, laden die Werther Heimatfreunde von 11 bis 16 Uhr zum Mühlentag in die Werther Turmwindmühle. Am Sonntag, 18. Juni, geht es um 14 Uhr ab dem Heimathaus (Teppelweg 1) mit den Fahrrädern beim Familientag zum Ponyhof Leiting. Wer am „White Dinner“ in Werth teilnehmen möchte, sollte sich den Termin Samstag, 29. Juli, 19 Uhr, vormerken. Der Veranstaltungsort wird noch bekannt gegeben. Beim traditionellen Sonnenblumenwettbewerb in Werth werden Ende August die Sonnenblumen der Teilnehmer vermessen.

Die 39. Hobby-Künstler-Ausstellung soll am Samstag, 28. Oktober, um 15 Uhr im Heimathaus am Teppelweg eröffnet werden. Die präsentierten Werke können dort auch am Sonntag, 29. Oktober, und am Mittwoch, 1. November, jeweils von 11 bis 18 Uhr besichtigt werden. Am Donnerstag, 30. November, beginnt um 19.30 Uhr der 34. Plattdeutsche Abend, der in diesem Jahr unter dem Motto „Wej keuert es wer onse Modersproake“ steht. Der Veranstaltungsort steht noch nicht fest. Das Jahresprogramm endet mit dem Werther Weihnachtsmarkt, der am Samstag, 9. Dezember, in der Zeit von 11 bis 19 Uhr an der Turmwindmühle stattfinden soll.

Quelle/Autor: Theo Theissen im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 27. Januar 2023

## Dänn Mäert

Bittere Kölde; is ut de Pöste  
Schneeglöckskes; bünt verblöijt  
Landarbeit; füng wer an  
Gertrudis häw Namensdag; schickt dij in´n Gurden  
Meestbeet; kasse all uprümen  
Gemöseplanten; kasse all vörtrecken  
Schloat un Spinat; kasse all utsaihen  
Sonne; jeden Dag en bättken wärmer  
Ne besünderen Röcke; lig in de Luft,  
et blaue Band tröck öwwert Land,  
so stinn´t in unse Läusebook.  
So´ne Mäert göw Hoppnung up ne schönen  
Soammer!

Quelle/Autorin: Elfriede Heitkamp, Krechting

## Winterbloomen

Winterbloomen bünt ganz besünderere Bloomen.  
Du kass se nich kooplen.  
Du brucks se nich geeten.  
Du kass se nich anpacken.  
Du kass se nich plücken.  
Du kass se nich bij Amazon bestellen.  
Se bünt in unse moderne Tied ganz selten.  
Se bünt silwern un löcht wij Sterne.  
Alle Bloomen bünt verschieden.  
To ed wassen bruckt se Fuchtigkeit un Kölde.  
Fuchtigkeit van binnen an de Fensterschiewe,  
un grote Kölde van butten.  
Dann wasst de Ijsbloomen an´t Fenster,  
n´ Naturwunder watt wij all bolle vergäten häbt.

Quelle/Autorin: Elfriede Heitkamp, Krechting

## WESTFÄLISCHER HEIMATBUND

69 Ministerin Scharrenbach:  
Heimatsförderung 2.0 – bewährte  
Unterstützung mit neuen Stärken

71 66. Westfalentag  
am 3. Juni 2023 in Höxter



WHB-Geschäftsstelle  
Kaiser-Wilhelm-Ring 3  
48145 Münster  
E-Mail: whb@whb.nrw  
Tel.: 0251 203810-0  
Fax: 0251 203810-29  
www.whb.nrw

## Ministerin Scharrenbach: Heimatsförderung 2.0 – bewährte Unterstützung mit neuen Stärken

### 33 Millionen Euro allein in diesem Jahr, um zu fördern, was Menschen verbindet

**DÜSSELDORF.** Das landeseigene, erfolgreiche Heimatsförderprogramm „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen – Wir fördern, was Menschen verbindet“ wird auch in der neuen Legislaturperiode fortgeführt. Für die neue Förderperiode bis 2027 stellt die Landesregierung Nordrhein-Westfalen im Jahr 2023 allein 33 Millionen Euro zur Verfügung. Die bewährten Förderinstrumente der Heimatsförderung erfahren ein Update. Eine digitale Antragsstellung macht die Förderung jetzt noch einfacher zugänglich. Ein Plus für alle Ehrenamtlichen, die sich tagtäglich für den Erhalt von Traditionen, die Pflege des Brauchtums sowie die Erhaltung von regionalem Erbe und Vielfalt einsetzen. Seit Start der ersten Förderperiode am 15. August 2018 wurden rund 6.000 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 100 Millionen Euro bewilligt.



**Wir fördern, was Menschen verbindet.**

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und  
Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen



„Heimatsförderung 2.0: Bewährtes bleibt und wird durch neue Stärken ergänzt. Damit wird die Erfolgsgeschichte des landeseigenen Förderprogramms fortgeschrieben. 33 Millionen Euro in 2023 stehen ab sofort bereit, um zu fördern, was Menschen verbindet. In der neuen Förderperiode werden vier der fünf Förderinstrumente des Landesprogramms zudem

voll digital. Damit können die vielen engagierten Menschen in unserem Land noch einfacher und schneller von der Heimatförderung profitieren. Denn es kann jetzt nicht nur der Antrag online gestellt werden, sondern auch die Bewilligung und Verwendungsnachweis ist digital übermittelbar. Die Umstellung auf das digitale Verfahren verbessert die Antragsstellung, das Bewilligungsverfahren und lässt es insgesamt übersichtlicher werden“, sagt Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen.

„Bei unserer Heimatförderung geht es um das Verbindende, um die Gemeinschaft und den Zusammenhalt. Dies spiegelt sich jetzt noch mehr in den Bausteinen der Förderung wider. So liegt der Fokus bei der Heimat-Werkstatt jetzt noch stärker darauf, dass Menschen im Stadtteil oder im Dorf sich miteinander verbinden. Gefördert werden kann zum Beispiel die Begegnung von Alteingesessenen und Zugezogenen, der gezielte Austausch verschiedener Nationen, die einen Stadtteil prägen oder das gemeinsame Erforschen lokaler Geschichte. Nur eine Politik, die wertschätzt, was Menschen jeden Tag in unserem Land im Großen und vielmehr im Kleinen leisten, wird dazu beitragen, dass unsere Heimat bewahrt und gleichzeitig für die Zukunft gestaltet werden kann. Denn die vielen ehrenamtlichen Frauen und Männer, sowie Kinder und Jugendliche stärken mit ihrem Engagement unsere Gesellschaft in vielfältiger Art und Weise“, erläutert Ministerin Scharrenbach.

## Die fünf Elemente der Heimatförderung 2.0 im Überblick

Der **Heimat-Scheck** (volle digitale Antragsstellung) ist der „Möglichmacher“ für die vielen guten Ideen vor Ort. Vereine und Initiativen erhalten eine unbürokratische Förderung in Höhe von 2.000 Euro für Projekte, die sich mit dem Thema Heimat und Heimatgeschichte im Zusammenhang mit lokalen und regionalen Inhalten befassen. Dazu zählen beispielsweise Filmprojekte, Denkmalpfade, Stadtteil- oder Dorf-Apps zur Heimatgeschichte oder Stadtführer für Kinder und Jugendliche.

Mit dem **Heimat-Preis** (volle digitale Antragsstellung) können Kreise, Städte und Gemeinden beispielhaftes Engagement von Vereinen, ehrenamtlichen Initiativen oder Privatpersonen auszeichnen. Die Landesregierung fördert durch die Übernahme von Preisgeldern kreisangehörige Kommunen mit 5.000 Euro, Kreise mit 10.000 Euro und kreisfreie Kommunen mit 15.000 Euro. Durch die auslobende Kommune kann ein Siegerprojekt am Ende des Kalenderjahres zur Teilnahme am „Landes-Heimat-Preis“ benannt werden.

Der **Heimat-Fonds** (volle digitale Antragsstellung) versetzt Städte, Gemeinden oder Kreise in die Lage, identitätsstiftende Projekte zu realisieren. Für jeden Euro, den Kommunen, öffentliche Mittelgeber, private Spender und Initiativen aufbringen, gibt das Land über den Heimat-Fonds einen Euro dazu. Neu ist die Erhöhung der maximalen Fördersumme auf 50.000 Euro (bisher 40.000 Euro). Voraussetzung ist ein Eigenanteil der Gemeinde von mindestens zehn Prozent sowie die Bereitschaft finanzieller Unterstützung Dritter durch Spenden und Sponsoring.

Bei der **Heimat-Werkstatt** (volle digitale Antragsstellung) liegt der Fokus jetzt noch stärker darauf, dass Menschen im Stadtteil oder im Dorf sich miteinander verbinden. Gefördert werden kann zum Beispiel die Begegnung von Alteingesessenen und Zugezogenen, der gezielte Austausch verschiedener Nationen, die einen Stadtteil prägen oder das gemeinsame Erforschen lokaler Geschichte, zum Beispiel mit Kindern und Jugendlichen in einer Geschichtswerkstatt. Antragsberechtigt sind private und gemeinnützige Organisationen sowie Gemeinden, Städte und Kreise. Um auch kleineren Initiativen einen Zugang zur Förderung mit der Heimat-Werkstatt zu ermöglichen, wurden die Fördersätze den Bedarfen angepasst. Es werden bereits Projekte ab 1.000 Euro förderfähige Ausgaben gefördert. Die maximale Fördersumme beträgt 10.000 Euro.

Mit dem **Heimat-Zeugnis** (teil-digital, Antrag mit Unterlagen kann digital erfolgen. Nur das Antragsformular muss zusätzlich, aufgrund der hohen Fördersumme (ab 100.000 Euro) auf Papier erfolgen) werden diejenigen unterstützt, die in besonderer Weise die Geschichte oder Tradition bedeuten-

der Orte oder Bauwerke in zeitgemäßer und interessanter Form aufarbeiten beziehungsweise präsentieren. Dies kann auch die Einbeziehung des Präsentationsortes sowie die Herrichtung und Inszenierung von historischen Gebäuden, Museen, Plätzen oder Orten erfassen, sofern dies mit einem herausragenden Konzept zur generationsübergreifenden öffentlichen Erlebbarmachung der lokalen oder regionalen Geschichte verbunden ist.

### Informationen zur Heimat-Förderung

Die für eine Antragsstellung notwendigen Informationen zur Heimatförderung können auf der Homepage des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen abgerufen werden.

[www.mhkbd.nrw](http://www.mhkbd.nrw)

Quelle/Autor: Pressemitteilung des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung vom 28. Februar 2023

## 66. Westfalentag am 3. Juni 2023 in Höxter

**MÜNSTER.** Am 3. Juni 2023 findet der mittlerweile 66. Westfalentag in Höxter statt, der unter dem kommenden WHB-Themenschwerpunkt „Da geht noch was! – nachhaltiges Engagement“ Gelingenbedingungen für ein zukunftsfähiges Ehrenamt in den Blick nehmen wird. Die Durchführung des Westfalentages in Höxter geht auf eine Initiative des Heimat- und Verkehrsvereins Höxter e. V. zurück, der in 2023 sein 140-jähriges Jubiläum begeht.

Am Vormittag stehen insbesondere die Festrede, die Verleihung von „Rolle vorwärts – der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen“ und eine Diskussionsrunde im Mittelpunkt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen lädt die gastgebende Stadt zu Erkundungen ein.

Die sich direkt an der Weser befindende geschichtsträchtige Fachwerkstadt im Weserbergland ist Teil einer beeindruckenden Natur- und Kulturlandschaft. Inmitten von bewaldeten Hügeln prägen noch

[Blick auf Höxter](#)



heute einzigartige Zeugnisse der Weserrenaissance die lebendige Innenstadt. Direkt vor den Toren der Stadt liegt das einzige UNESCO-Weltkulturerbe in Westfalen, die 1.200-jährige, ehemalige Benediktinerabtei Corvey, Sie wartet mit dem ältesten und einzigen fast vollständig erhaltenen karolingischen Westwerk der Welt und spannenden archäologischen Relikten auf. 2023 ist Höxter auch Veranstaltungsort der Landesgartenschau, die mit Gartenkunst, Erholungsraum, Veranstaltungen und vielfältigen Erlebnisbereichen lockt. Im Rahmen des Exkursionsprogramms wird es unter anderem die Möglichkeit zur Besichtigung dieser Highlights geben. Alternativ laden thematische Austauschformate zur Vernetzung ein. Auf die jungen Gäste wartet ein spannendes Kinder- und Jugendprogramm aus dem Themenfeld Umwelt-, Naturschutz und Nachhaltigkeit.

Nähere Details zum Westfalentag werden in Kürze bekannt gegeben. Für eine bessere Planbarkeit können sich Interessierte für die Busanreise aus den Heimatgebieten sowie Vereine mit interessierten Kinder- und Jugendgruppen (circa 8-17 Jahre) für das Jugendprogramm schon jetzt unverbindlich bei der WHB-Geschäftsstelle melden unter: whb@whb.nrw

Erstmals seit einigen Jahren findet der Westfalentag wieder ohne Mitgliederversammlung statt. Diese wird im Rahmen eines Gremientages mit Verwaltungsrat und Vorstand für voraussichtlich September geplant.

Quelle/Autor: Westfälischer Heimatbund, Internetseite  
Foto: Sven Sacher





## KULT – KULTUR UND LEBENDIGE TRADITION

- 74 Kulturministerin Ina Brandes zu Besuch  
in Vreden
- 75 „Naturmomente“: Auf der Jagd nach  
stimmungsvollen Aufnahmen

**kult** – Kultur und  
lebendige  
Tradition –

Kirchplatz 14, 48691 Vreden  
Telefon: 02861 - 681 - 1415  
E-Mail: kult@kreis-borken.de  
Internet: www.kult-westmuensterland.de

### Öffnungszeiten:

dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr

### Eintrittspreise:

Tageskarte 4 Euro / ermäßigt 2 Euro  
Kinder ab 7 Jahren 2 Euro €  
Gruppen (ab 10 Personen) pro Person 2 Euro  
Familienkarte  
(2 Erwachsene bis zu 3 Kinder) 8 Euro €  
Jahreskarte (nicht übertragbar) 7 Euro €  
Familienjahreskarte (nicht übertragbar) 20 Euro

**Mitglieder aller Heimatvereine im Kreis  
Borken haben freien Eintritt!**





Ministerin zu Besuch im kult (hintere Reihe v.l.n.r.): Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster, Bürgermeister Dr. Tom Tenostendarp und Fachbereichsleiterin Elisabeth Büning; (vorne v.l.n.r.): kult-Leiterin Silke Röhling, Ministerin Ina Brandes und Heike Wermer MdL.

## Kulturministerin Ina Brandes zu Besuch in Vreden

### Besuch im kult Westmünsterland und Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Vreden

**VREDEN.** Die Ministerin für Kultur und Wissenschaft Nordrhein-Westfalen, Ina Brandes, hat am Montag, 27. Februar, das kult Westmünsterland besucht. Damit ist sie der Einladung der örtlichen Landtagsabgeordneten Heike Wermer MdL gefolgt, die gleichzeitig kulturpolitische Sprecherin der CDU-Fraktion im Landtag ist. Gemeinsam mit

Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster, Vredens Bürgermeister Dr. Tom Tenostendarp, der Fachbereichsleitung Bildung, Schule, Kultur und Sport des Kreis Borken Elisabeth Büning und der kult-Leitung Silke Röhling haben sie die Einrichtung erkundet.

Nach einem kurzen Vortrag zur Geschichte und Bedeutung des kult für die Region, besichtigte die Ministerin im Anschluss die verschiedenen Ausstellungen und war von der Vielfalt der Exponate begeistert. Das kult ist ein wichtiger Ort der Kultur in der Region Westmünsterland. Es widmet sich der Geschichte und Tradition der Region und bietet den Besucherinnen und Besuchern eine Vielzahl von Ausstellungen und Veranstaltungen.

Ministerin Ina Brandes: „Im ‚kult‘ hat die kulturelle Tradition Heimat – und Zukunft! Mit einem eigenen Escape Room und klugen Kooperationen mit Schulen aus der Region werden hier besonders Kinder und Jugendliche angesprochen. So bekommen

auch junge Leute Lust auf Kultur und Geschichte. Solche vorbildlichen Projekte fördern wir in Nordrhein-Westfalen besonders gerne.“

Kreisdirektor Dr. Hörster und Vredens Bürgermeister Dr. Tenostendarp freuten sich über den Besuch aus der Landesregierung. „Der Besuch von Ministerin Ina Brandes zeigt, dass die Arbeit des kult von hoher Bedeutung ist und gewürdigt wird. Das kult ist ein wichtiger Ort der Kultur in der Region und trägt dazu bei, die Geschichte und Traditionen der Region zu bewahren und den Menschen nahezu-bringen.“ Zum Abschluss ihres Besuchs in Vreden hat sich Ministerin Ina Brandes in das Goldene Buch der Stadt Vreden eingetragen.

---

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung der Stadt Vreden vom 02. März 2023

---

## *April, April*

Döht he, watt he will?  
Will he, watt he döht?  
Kann he, watt he sall?  
Sall he, watt he kann?  
Wenn weet et genau?  
Dat is Petrus in sin Hemmelsgebau.  
Dänn hew doar dat Säggen,  
öwwer Wind, Sonne un Rägen.  
Dänn göw de Order an dänn April.  
Dann kann dänn nich maken, watt he will.

---

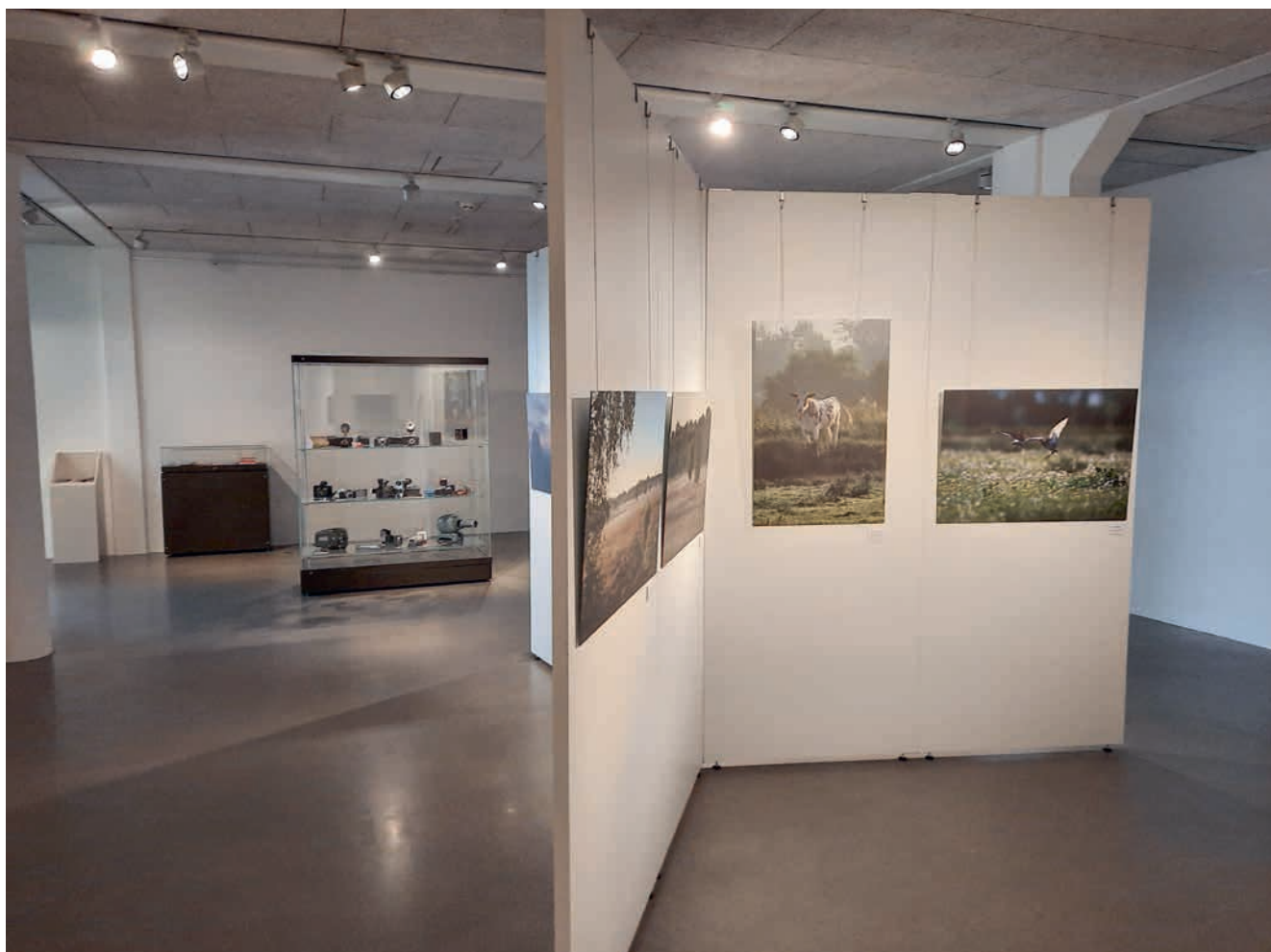
Quelle/Autorin: Elfriede Heitkamp, Krechting

## „Naturmomente“: Auf der Jagd nach stimmungsvollen Aufnahmen

### Fotograf Hubert Stroetmann präsentiert ausgewählte Werke

**VREDEN.** Den Frühaufsteher Hubert Stroetmann aus Vreden treibt eine Leidenschaft dann ins Freie, wenn viele andere sich gerne noch einmal im warmen Bett umdrehen: die Fotografie. Gerade frühmorgens, wenn der Tag langsam anbricht, sind viele seiner berührendsten Motive entstanden. Dafür sucht er immer wieder die Nähe zur Natur – erklärte Lieblingsorte sind dabei das Zwillbrocker Venn in Vreden und der Darß an der Ostsee. Den Blick des Vredener Fotografen auf seine Umwelt, gefiltert durch die Linse seiner Kamera, zeigt das kult Westmünsterland (Kirchplatz 14) in Vreden in der neuen Sonderausstellung „Naturmomente“. Offiziell eröffnet wird sie am Freitag, 10. Februar 2023, um 16 Uhr. Dazu sind Fotografie-Begeisterte und Fans von Hubert Stroetmann herzlich eingeladen, sie ist frei zugänglich. Die rund 30 präsentierten Werke, die überwiegend in Vreden und Umgebung entstanden, sind noch bis Sonntag, 16. April 2023, im kult zu sehen.

Eine Besonderheit erwartet Fotografie-Liebhaber am letzten Ausstellungstag am 16. April 2023: Die im kult hängenden Drucke werden dann öffentlich zugunsten der Hilfsorganisation „Familien in Not“ versteigert. „Wir freuen uns, dass wir somit nicht nur die stimmungsvollen Momentaufnahmen präsentieren dürfen, sondern mit der Auktion auch einen guten Zweck unterstützen können“, sagt Silke Röhling, Leiterin des kult.



Blick in die Sonderausstellung

## **Begleitprogramm zur Sonderausstellung:**

Wer auch mal selbst zum Fotoapparat greifen möchte, kann sich mit Handy oder Kamera ausgestattet gemeinsam mit Hubert Stroetmann auf die Jagd nach Fotomotiven begeben. Am 25. Februar und am 25. März können Interessierte jeweils um 7 Uhr an einem solchen Fotorundgang teilnehmen. Die Teilnahme an den Fotorundgängen ist kostenlos.

Hubert Stroetmann stellt nicht nur seine Bilder im kult aus, sondern bietet auch öffentliche Führungen durch seine Ausstellung am 19. Februar, 19. März und 2. April 2023 jeweils um 15 Uhr an. An-

meldungen werden ebenfalls beim kult unter Tel. 02861/681-1415 (während der regulären Öffnungszeiten von dienstags bis sonntags von 10 Uhr bis 17 Uhr), weil die Teilnehmerzahl auf 20 Personen pro Führung begrenzt ist. Zu zahlen ist dafür lediglich der Museumseintritt.

Weitere Infos zur neuen Sonderausstellung sind im Internet zu finden unter:

**[www.kult-westmuensterland.de](http://www.kult-westmuensterland.de)**

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung Kreis Borken vom 27. Januar 2023  
Foto: Hubert Stroetmann

## MUSEEN IM KREIS BORKEN UND ACHTERHOEK

- 77 Zuversicht bei den großen Museen
- 79 D(T)orfmuseum Hochmoor
- 80 Umbau des Rheder  
Apothekenmuseums startet
- 82 Dinxperloer haben Museum über  
Kriegsende in der Region aufgebaut
- 84 Ein Nationalmuseum zum  
„Achtzigjährigen Krieg“ für Groenlo
- 85 Zieht das Stadtmuseum  
an den Bocholter Markt?

## Zuversicht bei den großen Museen im Kreis Borken

**KREIS BORKEN.** Mit insgesamt rund 70.000 Besuchern haben die drei großen Museen im Kreis Borken im Vorjahr zwar noch nicht wieder das Niveau der Vor-Coronazeiten erreicht, gleichwohl blickt man angesichts der weitgehend aufgehobenen Beschränkungen zuversichtlich ins Jahr 2023 – und lockt mit zahlreichen Ausstellungen und Veranstaltungen nach Gronau, Bocholt und Vreden. Dort stehen mit dem rock'n'popmuseum, dem Textilwerk und der Museumsweberei sowie dem kult die drei Häuser mit überregionalen Einzugsgebiet.

### rock'n'popmuseum in Gronau

Spitzenreiter im Vorjahr war das Rockmuseum, das 2022 rund 37.000 Besucher anzog. Das waren deutlich mehr als in beiden Coronajahren 2021 (22.000) und 2020 (25.000), als die Besucherzahlen in Kultureinrichtungen weltweit in den Keller gegangen waren. Man sei 2022 noch nicht an die „Superzahlen“ von 2019 herangekommen, teilt Chantal Lambers vom Rockmuseum mit. Damals waren 57.000 Gäste gekommen. Aber die Tendenz zeige auf jeden Fall wieder nach oben, sagt sie und man hoffe, wieder ans Erfolgsjahr 2019 anzuknüpfen. In Coronazeiten hatte es vor allem an Gruppen- und Klassenfahrten gefehlt, die das Museum in Gronau in Vor-Coronazeiten deutlich häufiger angesteuert hätten.

Besucher des in Deutschland einzigartigen Museums können sich laut Lambers in diesem Jahr auf die Sonderausstellung „Disco Disco“ freuen, im kommenden Jahr auf „Guitar Heroes“. Für Kinder gibt es jeweils am letzten Sonntag des Monats die „Zappeltiershow“ mit Bastelprogramm, Musikvideodreh und interaktiver Show. Im Musikclub des Museums, der „Turbine“ gibt es am 12. April, 14. Juni, 13. Sept. und 8. Nov. mit dem „Tanz in der Turbine“ ein Tanzprogramm für Senioren. Hinzu kommen zahlreiche Club-Konzerte in der Turbine, ein Rahmenprogramm für die Sonderausstellungen und anderes mehr.

### TextilWerk mit Spinnerei und Weberei in Bocholt

Auf Platz zwei in der Besuchergunst lag das TextilWerk Bocholt, das im Vorjahr 32.000 Besucher in der alten Spinnerei und der nahegelegenen Weberei zählte. Das waren deutlich mehr als 2021 (11.000) und 2020 (9.200) und gut halb so viele wie im bislang letzten coronafreien Jahr 2019, als 61.000 Menschen das Museum des Landschaftsverbandes (LWL) besuchten. „Die Zahlen haben sich gut entwickelt. Auch die Schulen kommen wieder zurück“, sagt Martin Schmidt, wissenschaftlicher Referent des Hauses in Bocholt.

Ausstellungs-Höhepunkt in Bocholt ist die Sonderausstellung „Der ewige Teppich – Import, Innovation, Industrie“, die vom 2. April bis zum 29. Okt. gezeigt wird. Dabei gibt's viele sogenannte „Orientteppiche“ und zu sehen, die im 19. Jh. als in Deutschland gestickte Exemplare zum Massenprodukt wurden und ab den 1880er Jahren in Dinxperlo und später auch im benachbarten Suderwick in Teppichweberei produziert wurden. Im umfangreichen Rahmenprogramm gibt es Märchenlesungen für Kinder, Sommerferienspiele unter dem Motto „Der fliegende Teppich“ ein „Read & Eat“, bei dem vorgelesen wird und es Spezialitäten gibt sowie Führungen mit Ausstellungskuratoren und solche für Gehörlose. Wer im Vorfeld persönliche, lustige oder ganz besondere Erfahrungen mit dem Thema Teppich gemacht hat, der kann die im Übrigen jetzt schon auf Instagram unter #teppichgeschichten erzählen. Ansonsten bietet das TextilWerk auch 2023 wieder zahlreiche bekannte Formate an. Dazu gehört der Familientag am 1. Mai, den Adventsmarkt und Ferienspiele. Und: Man kooperiert mit dem Gronauer Rockmuseum bei der Ausstellung „Disco Disco“.

### kult Westmünsterland Vreden

Was die Besucherzahlen angeht, so liegt das kult in Vreden deutlich hinter den Zahlen aus Bocholt und Gronau zurück. In den beiden „Vor-Corona-Jahren“ wurden jeweils rund 15.000 Gäste gezählt. Wie viel es in Coronazeiten waren? Da verweist man beim Kreis lediglich auf die im Haushalt angegebenen Zahlen. Die weisen für 2022 als Plan 4.000 verkaufte

Tickets für Dauer- und Sonderausstellung sowie 20 Veranstaltungen mit weiteren 600 verkauften Tickets aus.

Damit auch im Kulturzentrum des Kreises die Besucherzahlen wieder steigen, gibt es für 2023 ein umfangreiches Programm. Nach der Sonderausstellung mit Bildern des Vredener Naturfotografen Hubert Stroetmann hält das „Museumsmobil“ des „Hauses der Geschichte NRW“ aus Düsseldorf vom 23. März bis 2. April am kult. Es möchte die Landesgeschichte aus Sicht der Bürger erkunden und sammelt Beiträge der Menschen. Zudem widmet das kult der mittlerweile 100-bändigen Schriftenreihe des Vredener Heimatvereins eine Ausstellung und eine Kinderausstellung zum Thema „1623 – Zwischen Himmel und Hölle“ ist geplant. Anlass ist der 400. Jahrestag der Schlacht bei Stadtlohn. Weitergeführt werden die Kinoreihe „Kino im kult“ sowie das „kult-Wohnzimmer“, bei dem es jeden dritten Freitag im Monat Comedy, Kleinkunst, Musik und anderes gibt.

Quelle/Autor: Josef Barnekamp in der Borkener Zeitung / Kreisseite vom 17. Februar 2023



TextilWERK/Alte Spinnerei in Bocholt; Foto: LWL



Blick in den Ausstellungsraum im T(D)orfmuseum Hochmoor

## D(T)orfmuseum Hochmoor

**HOCHMOOR.** Ein kleines, aber feines Museum über die Entstehung und Geschichte des Dorfes Hochmoor als jetziger Teil der Stadt Gescher im Kreis Borken sowie der damit verbundene Ursprung des Dorfes in der Torfgewinnung im münsterländischen „Weißen Venn“, unterhält mit Unterstützung der Stadt, der Heimatverein Hochmoor e. V. im ehrenamtlichen Engagement.

In einer kleinen Parkanlage mit Schutzhütte für Radler und ausgestattet mit einem Backhaus, indem an besonderen Tagen noch Brot gebacken wird, steht das älteste Gebäude von Hochmoor, der alten 1912 erbauten Grundschule, in dem das heutige Museum untergebracht ist. Noch bis Anfang der sechziger Jahre wurde hier Unterricht für Kinder in Doppelschichten durchgeführt, bis die neue Grundschule fertig gestellt wurde.

Highlight der Ausstellung sind neben originalen Exponaten des Torfabbaus wie Torfspaten, Pferdechuhe, Mooreiche usw., die in einer Themenfolge

das Aussehen des Moores und dessen Bewirtschaftung plastisch darstellen, sowohl im privaten als auch im industriellen Abbau. Durch die Ansiedlung der Klasmann-Werke im „Weißen Venn“ durch Graf Landsberg-Velen entstanden auch für die Fabrikarbeiter Häuser, die den Ursprung des Dorfes Hochmoor begründen. Das „Weiße Venn“ hat seinen Namen übrigens durch das hier früher weitläufig weiß blühende Wollgras erhalten. Zudem zeigen auch neue digitale Touch-Monitore im Unter- bzw. Obergeschoss, auf denen zahlreiche zeitgeschichtliche Fotos und Filme aus Hochmoor hinterlegt sind, den zeitlichen Ablauf des Torfabbaus und der danach folgenden Kultivierung des Moores zu Ackerland.

Wer Interesse hat, kann in den Sommermonaten von Mai bis Ende September an jedem Samstag in der Zeit von 14:30 Uhr bis 17:30 Uhr vorbeischauen. Natürlich sind bei vorheriger Anmeldung unter [heimatverein-hochmoor@online.de](mailto:heimatverein-hochmoor@online.de) oder beim Stadtmarketing Gescher unter [stadtmarketing@gescher.de](mailto:stadtmarketing@gescher.de) jederzeit Führungen möglich.



Die ersten Kisten sind gepackt. Angelika Zerwes (v. li.) und Gerhard Schaffeld vom Museumsverein lagern die Exponate für den Umbau ein. Bürgermeister Jürgen Bernsmann und Fachbereichsleiter Santos Reyländer freuen sich, dass die Arbeiten unter Leitung von Ingenieur Heinz Bruns losgehen

## Umbau des Rheder Apothekenmuseums startet

**RHEDE.** Im Medizin- und Apothekenmuseum stapeln sich die Umzugskartons: Die Mitglieder des Heimatvereins haben damit begonnen, die Ausstellungssäle leer zu räumen, damit der lange geplante Umbau des Museumsgebäudes starten kann. „Erste Überlegungen zur Modernisierung gab es schon 2017/18“, erinnert Fachbereichsleiter Santos Reyländer. Es habe „viel Überzeugungsarbeit“ gebraucht und „auch schon mal Frust verursacht“, die Finanzierung des 1,3 Millionen Euro teuren Umbaus unter Dach und Fach zu bringen.

In der politischen Diskussion um das Projekt habe die Verwaltung 2021 versprochen, „dass erst Steine bewegt werden, wenn alle Fördergelder da sind“, sagte Bürgermeister Jürgen Bernsmann. „Jetzt ist es so weit.“ Die Baustraße für den Baustellenverkehr ist errichtet, erste Ausschreibungen sind platziert. Vor Baustart hatte Ingenieur Heinz Bruns noch ein-

mal die Kostenschätzung aktualisiert. Angesichts der bekannten Kostenexplosion am Bau habe er schon befürchtet, dass mehr Geld gebraucht werde, sagt Bernsmann. Doch im nicht-öffentlichen Teil der jüngsten Hauptausschusssitzung konnte der Bürgermeister vermelden: „Wir halten den Kostenrahmen ein.“

Großen Anteil an der Finanzierung hat der Heimat- und Museumsverein selbst. Seine Mitglieder räumen nicht nur das Bestandsgebäude leer, sondern haben bereits die für die Museumserweiterung eingeplante Gooßen'sche Mühle entkernt und den Guss der Betonbodenplatte vorbereitet. „Ohne den ganz großen Beitrag des Vereins wäre das Projekt nicht umsetzbar“, sagt Reyländer. Der Anteil der Stadt ist auf 475.000 Euro gedeckelt.

Von der ehemaligen Dampfmühle stehen nur noch die Außenmauern – wobei eine neuerdings ein Loch hat. „Das wird der neue Eingang“, sagt Angelika Zerwes, kommissarische zweite Vorsitzende des Vereins. Die frühere Empore ist herausgerissen, später



werde eine Galerie neu eingezogen, sagt Bruns. Das werde eine Art Wandelgang mit Ausstellungsstücken zum neuen Thema Ernährung. Gleichzeitig soll man von oben auch den Veranstaltungen im neuen Multifunktionsraum unten zuhören können.

Beim Entrümpeln des Mühlenraums, der zuletzt nur noch als Lager gedient hatte, machten die Vereinsmitglieder eine überraschende Entdeckung: Sie fanden den Grundstein von Haus Harde, dem denkmalgeschützten Gebäude, in dem seit 30 Jahren das Medizin- und Apothekenmuseum beheimatet ist. „Der Grundstein wurde vor 100 Jahren 1923 gelegt“, sagt Vereinskassierer Gerhard Schaffeld. Bei einem Umbau war er wohl entfernt und in der Mühle eingelagert worden. Künftig soll er im früheren Herrenzimmer präsentiert werden.

Bis es so weit ist, dürfte noch einige Zeit vergehen. Ende 2024 ist für die Wiedereröffnung des Museums angepeilt. Bereits das Ausräumen der Exponate erweist sich als sehr aufwendig. „Wir waren letzten Samstag mit elf Leuten da und haben nicht mal einen Raum geschafft“, berichtet Zerwes.

### „Jeder Schrank ist bis oben hin pickepackevoll.“

Insgesamt gibt es 10.000 bis 11.000 Exponate, die nun alle fotografiert und digital erfasst werden sollen. „Wenn wir alles nur in Kartons packen, finden

wir nichts wieder“, sagt Schaffeld. Für jedes Stück wird daher vor der Zwischenlagerung entschieden, ob es später in die Ausstellung oder den Fundus kommt oder sogar entsorgt wird. „Es sind einige Sachen dabei, die wurden uns mal geschenkt, aber die gehören nicht ins Museum“, sagt Schaffeld und nennt als Beispiel thailändische Gewichte, die hier nie benutzt wurden.

Parallel zum Umbau laufen die Arbeiten zur Neuausrichtung der Dauerausstellung. „Die Vitrinen waren sehr überladen“, sagt Zerwes. „Da blieb der Blick an keinem Stück richtig hängen.“ Das soll sich ändern. Statt der großen Masse an Exponaten wollen die Vereinsmitglieder in den Vitrinen Vergangenheit und Gegenwart gegenüberstellen. Außerdem soll es Möglichkeiten zur Interaktion geben. Das Konzept erarbeiten diverse Kleingruppen, die von ehemaligen Ärzten und Apothekern unterstützt werden. „Manche sind auch von außerhalb des Vereins dazu gekommen“, sagt Schaffeld. Beraten werden die Kleingruppen von einem Historiker und der Uni Münster. Umgestaltet wird auch der Garten des Museums. Durch ein schmiedeeisernes Tor sollen Besucher hereinkommen und unter anderem einen kleinen Wasserspielplatz nutzen können. Schaffeld ist überzeugt: „Das wird ein großer Mehrwert für Rhede.“

Quelle/Autor/Foto: Carola Korff im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 04. März 2023



„Erbaut AD 1923, Bernhard Harde, Gertrud Harde, geb. Roessing“ steht auf dem jetzt entdeckten Grundstein von Haus Harde.  
Foto: Carola Korff, BBV



Mark (li.) und René Westendorp stehen vor Uniformen von britischen Soldaten der 51. Highland Division, die 1945 die niederländische Grenzregion von der deutschen Besatzung befreiten. Mark zeigt einen durchlöchernten Wehrmachtshelm, der in der Kiesgrube Breels in Anholt gefunden wurde.

## Dinxperloer haben Museum über Kriegsende in der Region aufgebaut

**DINXPERLO.** Es ist ein kleines Hinterhofgebäude in einer ganz normalen Wohnstraße in Dinxperlo. Nichts Besonderes würde man hier vermuten – bis René Westendorp, der Besitzer des Gebäudes am Welinkweg, die Dachbodenleiter nach unten zieht und man durch die Luke den Speicher betritt. Schlagartig fühlt man sich in die letzten Kriegswochen des Jahres 1945 zurückversetzt. Der schmale Raum mit dem niedrigen Dach ist voll von Uniformen, Helmen und Ausrüstungsgegenständen, die Soldaten und Zivilisten in der deutsch-niederländischen Grenzregion in der Endphase des Zweiten Weltkriegs getragen und genutzt haben.

René Westendorp und sein Sohn Mark haben in Dinxperlo in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten ein kleines Privatmuseum über die Kriegsjahre dies- und jenseits der Grenze zusammengetragen. „Wir haben eigentlich drei Scheunen voll mit Material“, sagt René Westendorp. Alles würde ohnehin nicht auf den Dachboden im Hinterhof passen. Aber: René und Mark Westendorp haben Pläne. Sie wollen auch das Erdgeschoss des Gebäudes für ihr Museum ausbauen und eine Treppe installieren, die nach oben führt. Denn 2025 steht ein Jubiläum an: Der Zweite Weltkrieg endete dann vor 80 Jahren. „Das wird dann als 80 Jahre Frieden und Freiheit gefeiert“, sagt der 62-Jährige, der als Hausmeister und Unterstützungslehrer in einer Dinxperloer Schule arbeitet.

Bislang läuft das kleine Zweite-Weltkriegs-Museum in Dinxperlo unter dem Namen „Collectie Achterhoek“. Vater und Sohn Westendorp wollen bis 2025 aber einen anderen Namen für ihre Sammlung verwenden. „Wij in de oorlog / Wir im Krieg“ ist

dafür im Gespräch, vielleicht auch „Nachbarn im Krieg“. Denn: Das Museum soll die letzten Kriegsmomente sowohl auf niederländischer als auch auf deutscher Seite abbilden, betont Westendorp. „Uns interessiert die Region von Emmerich über Gendringen und Bocholt bis Borken und Winterswijk“, sagt er. Im Museum werden dementsprechend Fund- und Sammlerstücke von beiden Seiten der Grenze ausgestellt.

An einer Seite des Raumes stehen Figuren mit Uniformen niederländischer Soldaten, auch ein blauer Overall eines niederländischen Widerstandskämpfers ist dabei. Dazwischen sieht man verschiedene Uniformen von Soldaten der 51. Highland Division. „Das Besondere im Achterhoek war, dass wir nicht wie die übrigen Niederlande von den Kanadiern, sondern von den Schotten befreit wurden“, erzählt Westendorp. In einer weiteren Ecke des Museums stehen Figuren mit Uniformen deutscher Fallschirmjäger. Sie wurden, wie alle Ausstellungsstücke, ebenfalls in der Region gefunden. „Viele wissen nicht, dass es in Aalten im Winter 44/45 die Fallschirmarmee-Waffenschule der deutschen Wehrmacht gegeben hat“, erklärt Westendorp. Dort seien gegen Kriegsende Fallschirmjäger ausgebildet worden, unter anderem für das „Unternehmen Stößer“, bei dem im Dezember 1944 deutsche Soldaten hinter den Linien der Alliierten in den Ardennen absprangen.

In einer Vitrine sind Fundstücke ausschließlich aus Suderwick zu sehen. Etwa eine mit Hakenkreuz versehene Fahne der „Jungmädels Suderwick“. „Die hat man in einem Schrank in Ungarn gefunden“, erzählt Westendorp. Wie sie dorthin kam, ist unklar. Über einen Sammler aus Emmerich gelangte sie schließlich nach Dinxperlo. Zudem sieht man dort eine Ehrentafel mit Porträtbildern von Kriegsteilnehmern und Gefallenen aus Suderwick, die auf einem Dachboden gefunden wurde. Westendorp: „Wir hatten schon Leute aus Suderwick hier, die sagten: Da steht doch mein Vater drauf!“

Eindrucksvoll sind auch zwei Mappen, die das Schicksal zweier Menschen aus dem Grenzgebiet im Krieg beleuchten. In einer finden sich Dokumente und Briefe von und über Heinrich Welling aus Spork, die René und Mark Westendorp zusammengetragen haben. „Heinrich Welling wollte eigentlich den Hof der Familie in Spork übernehmen“, erzählt der Museumsmacher. Stattdessen sei er als Wehrmachtssoldat nach Stalingrad geraten und nicht zurückgekommen. In der Mappe liegt auch der Brief des Kommandanten, in dem dieser der Familie Welling mitteilt, dass Heinrich vermisst wird.

In der anderen Mappe wird über das Schicksal von Gerrit Heideman aus Dinxperlo berichtet. Der musste als Kriegsgefangener in Stettin arbeiten. „Heinrich und Gerrit waren eigentlich zwei Nachbarjungen, die nur zwei Kilometer voneinander entfernt auf beiden Seiten der Grenze aufwuchsen“, sagt Mark Westendorp. Eine friedliche Nachbarschaft war ihnen nicht vergönnt. Der 21-jährige Dinxperloer sagt: „Das zeigt, was für ein Wahnsinn so ein Krieg ist.“

### Weitere Informationen

**Anfragen:** Das Privatmuseum von René und Mark Westendorp wird auf Anfrage für Kleingruppen geöffnet. Die Kontaktaufnahme ist möglich per E-Mail ([daimlerferret@hetnet.nl](mailto:daimlerferret@hetnet.nl)) oder per Telefon (0031/629573122).

**Suche:** Die Westendorps sind stets auf der Suche nach Ausstellungsstücken aus dem Zweiten Weltkrieg aus der Region – auch von der deutschen Seite. Wer Dinge zu ihrer Sammlung beisteuern möchte, kann sich bei ihnen in Dinxperlo melden (Kontakt oben).

**Schulen:** René Westendorp unterstützt mit seiner Sammlung auch das Untertauchermuseum in Aalten und das Grenzlandmuseum in Dinxperlo. Zudem bietet er Besuche auch in deutschen Schulen an.



Auf geht's: In Groenlo macht man sich daran, ein Nationalmuseum für das Thema „Achtzigjähriger Krieg“ auf die Beine zu stellen. Daran wird schon jetzt alle zwei Jahre mit der „Slag om Grolle“ erinnert.

## Ein Nationalmuseum zum „Achtzigjährigen Krieg“ für Groenlo

**OOST-GELRE/ACHTERHOEK.** Das gelderländische Grenzstädtchen Groenlo (Gemeinde Oost Gelre) bekommt ein Nationalmuseum zum „Achtzigjährigen Krieg“. Es soll in der Calixtuskirche im Zentrum der ehemaligen Festungsstadt untergebracht werden und schon Mitte 2024 öffnen. Das berichtet die Enscheder Tageszeitung „Tubantia“. Als Achtzigjähriger Krieg oder auch Spanisch-Niederländischer Krieg wird im Nachbarland der Zeitraum 1568 bis 1648 bezeichnet, in dem sieben niederländische Provinzen ihre Unabhängigkeit von der spanischen Krone erkämpften. Dieser Konflikt fiel teilweise mit dem Dreißigjährigen Krieg zusammen.

Laut Tubantia ist in Daphne Maas die neue Direktorin vorgestellt worden. Die 55-Jährige ist derzeit noch Direktorin des Voerman City Museum in Hattem und tritt die neue Stelle zum 1. März 2023 an. Sie sagte der Zeitung, dass das neue Museum „das Aushängeschild“ werden solle, was die landesweite Aufarbeitung dieses Themas angehe. Man strebe mindestens 20.000 zahlende Besucher pro Jahr an. Das wären in etwa halb so viele, wie das Bocholter Textilmuseum vor der Corona-Pandemie hatte.

Eine Vision für die museale Gestaltung der Kirche Oude Calixtus gibt es bereits: „Wir haben uns mit mehreren Fachleuten zusammengesetzt und mit ihnen einen Plan erstellt“, wird Koen Klein Tuente zitiert, einer der Initiatoren des künftigen Nationalmuseums. Weil die alte Kirche nicht wirklich gut isoliert sei, müsse man sich unter anderem Gedanken um die Präsentation machen. In die Ausstellung soll aber auf jeden Fall der Kirchturm eingebunden werden. „Den Ausblick, den man da hat, gab es auch während des Achtzigjährigen Krieges“, wird Klein Tuente wiedergegeben. „Wir wollen das gesamte Umfeld in das Museum einbeziehen.“ Der Mitinitiator denkt dabei vor allem an das nahe liegende „Schlachtfeld“ und die historischen Schanzen.

Auf dem „Schlachtfeld“ wird alle zwei Jahre die Belagerung der Stadt im Jahr 1627 nachgestellt. Die „Slag om Grolle“ und das „Heerlager“ im Zentrum der Stadt haben sich mittlerweile zum größten Reenactment-Event zum Thema 17. Jahrhundert in Europa entwickelt. Beim Reenactment werden geschichtliche Ereignisse, meistens militärischer Art, in möglichst authentischer Art und Weise nachgestellt.



Blick vom Sankt-Georg-Platz in Richtung Königstraße und Marktplatz: In das geplante Gebäude könnte nun auch das Stadtmuseum einziehen.  
Grafik: Stadtparkasse Bocholt

## Zieht das Stadtmuseum an den Bocholter Markt?

**BOCHOLT.** Die Debatte um die Zukunft des Stadtmuseums ist bisher ziemlich festgefahren. Während der Heimatverein den Standort an der Osterstraße erhalten möchte, drängt man im Rathaus beständig darauf, die alte Fildekenschule für einen kombinierten Standort von Stadtmuseum und Stadtarchiv umzubauen. Jetzt kommt Bewegung in die Diskussion: Es deutet sich eine Möglichkeit an, die festgefahrenen Positionen aufzulösen. In Gesprächen zwischen Stadtparkasse und der Stadt Bocholt wurde über die Möglichkeit gesprochen, das Stadtmuseum samt Archiv an den Standort der früheren Stadtparkassen-Hauptstelle am Markt zu verlagern – direkt neben dem historischen Rathaus. Im Gespräch mit dem BBV bestätigte Bürgermeister Thomas Kerkhoff (CDU), dass man

auch diese Variante in die Diskussion aufgenommen habe.

Diese neue Möglichkeit ergibt sich aus einer Zusammenarbeit zwischen Bank und Rathaus. Beide wollen den wichtigen Standort in der Stadtmitte gemeinsam entwickeln. Die Stadtparkasse ist dafür sogar bereit, die bereits fertigen Entwürfe des Architektenwettbewerbs zumindest in Teilen abzuändern, erklärt Sparkassensprecher Kai Enck. In der bisherigen Machbarkeitsstudie wurde im Erdgeschoss eine Kombination aus Einzelhandel und Gastronomie einschließlich Geldautomat als optimale Lösung für den Standort der alten Hauptstelle am Markt 8 angesehen. In den oberen Geschossen und auch in den hinteren Gebäudeteilen sollten Büros, Praxen und Wohnungen entstehen. Geplant ist, im Sommer eine endgültige Entscheidung über den Umbau zu fällen.

Gerd Wiesmann, Vorsitzender des Heimatvereins, hält die neue mögliche Lösung „für überlegens-

wert“. Ihm seien bisher noch keine Details dazu bekannt, so Wiesmann. Aber gegenüber dem bisher angedachten Standort in der alten Fildekenschule wäre ein Museum am Markt „auf jeden Fall besser“. Die Lösung in der Stadtmitte komme auch der Forderung des Heimatvereins entgegen, das Stadtmuseum ins Zentrums Bocholts zu halten. Ein möglicher Umzug zur Fildekenschule außerhalb der Innenstadt war in den vergangenen Monaten immer wieder deutlicher Kritikpunkt des Heimatvereins gewesen. Das Museum zählt rund 3.000 Besucher pro Jahr.

Die Gespräche mit der Stadt bezogen sich aber bisher nur auf die Möglichkeit, ein Gebäude der Stadtparkasse vorübergehend als Ausstellungsort für Museumsstücke zu nutzen, so Wiesmann. So wolle man das Museum in den Jahren der Bauarbeiten im Bewusstsein der Bocholter erhalten. Seitdem das Museumsgebäude an der Osterstraße vor gut einem Jahr wegen Brandschutzmängeln gesperrt wurde, sind die Ausstellungsstücke in Mussum zwischengelagert, eine Besichtigung ist dort nicht möglich.

Die Stadt Bocholt und der Verein für Heimatpflege sind seit 1992 gleichberechtigte Partner in der Trägerschaft des Stadtmuseums. Der Verein sieht sich als Partner der Stadt, „erwartet aber auch umgekehrt eine entsprechende Beteiligung bei allen weiteren Schritten und seine Respektierung“, hieß es immer wieder. Der Verein hält es für bisher sinnvoller, die Brandschutzmängel zu beseitigen und so den Standort zu erhalten, statt umzuziehen. Stadtparkassen-Chef Karl-Heinz Bollmann sagt zum neuen Ansatz der Kooperation mit der Stadt: „Wir begrüßen ausdrücklich den Ansatz einer gemeinsamen Planung mit der Stadt Bocholt und dem politischen Raum als historische Chance für die Bocholter Innenstadt.“

Quelle/Autor: Stefan Prinz im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 11. März 2023

## DIALEKT

- 87 Dönkes über Landleute bei Niejäörken in altehrwürdiger Scheune von Erve Kots in Lieveelde (NL)
- 89 Wanderausstellung über „Freeseköttel“ und „slappe koffie“





Volle Scheune mit 130 Besuchern im Restaurant und Museum Erve Kots in Lievele: Hans Keuper aus Doetinchem erzählte Achterhoeks-Dönkes beim traditionellen „Mittwinterabend – Midwinteraovend“.

## Dönkes über Landleute bei Niejäärken in alt- ehrwürdiger Scheune von Erve Kots in Lievele (NL)

### Traditioneller Mittwinterabend lockt 130 Besucher

**WESTMÜNSTERLAND/ACHTERHOEK.** Der traditionelle „Mittwinterabend – Midwinteraovend“ in Lievele (NL) lockte am Mittwochabend (28. Dezember) 130 Besucher: Bei Kaffee und Niejäärken gab es viele Dönkes auf Platt. Die Dialektsprache müsse stärker gefördert werden, fordern Kreisheimatpflege Borken und die Stichting Achterhoek-Westmünsterland.

Sprache, Dialekt, Brauchtumpflege, Heimatliches: Das macht den „Mittwinterabend – Midwinteraovend“ im heimeligen Erve Kots im niederländischen Lievele aus, seit mehr als 50 Jahren. Und mit neuem Schwung nach der Coronapause. 130 Besucher genossen den Mittwochabend drei Stunden lang in einer altehrwürdigen Scheune bei Kaffee und traditionellen Niejäärken, einer knusprigen Waffel, und Musik des Trios „Sandra efkes anders“.

Und die Freunde des Platt – häufig aus Heimatvereinen wie Gerd Wiesmann, Ex-Landrat und Vorsitzender in Bocholt – kamen voll auf ihre Kosten, egal ob im münsterländischen oder achterhoekschen Dialekt: Sprachbarrieren gibt es da kaum. Viele Geschichten drehten sich um den „Bauern und die feinen Leute aus dem Dorf mit Hochwürden, dem Doktor und dem Advokaten“, erzählt Hans Keuper aus Doetinchem in seinen bekannten Achterhoeks-Dönkes: „Wat den eenen sin Uhl, is den annern sin Nachtigall“ (was für den einen eine Eule, ist für den anderen eine Nachtigall). Also: Geschmäcker sind verschieden.

**„Bäter dreemaol lachen as einmaol nao'n Dokter“**

Platt-Experte Girbe Buist aus Zwolle gab zehn Sprichwörter zum Besten, und das Publikum durfte über den Wahrheitsgehalt spekulieren. Etwa ursprünglich aus Vreden: „Bäter dreemaol lachen as einmaol nao'n Dokter“ (besser dreimal lachen als einmal zum Arzt). Oder: „Nen guden Hahn wödd sleten fett“ (ein guter Hahn wird selten fett).

Gisbert Strottdrees, Redakteur beim Landwirtschaftlichen Wochenblatt in Münster-Hiltrup und – mit einem Schmunzeln – auch ein „papeierner Dagleiner“ (früher: „papierener Tagelöhner, der sein täglich Brot mit geistiger Arbeit zu verdienen versucht“), erklärte Sprichwörter: „Zwischen Witz und Weisheit – eine Philosophie der kleinen (Land-) Leute?“ Es gebe im Plattdeutschen „eine Reihe von Sprichwörtern, die die Eigenheiten der Westfalen, vor allem der Landbevölkerung“ beschrieben: „Mal witzig aufgespießt, mal drastisch überzeichnet.“

Bauern hätten laut Strottdrees, zum vierten Mal Gast in Erve Kots, „immer eine gewisse Distanz in Glaubensdingen signalisiert“: „De Buer is för ne korte Predigt und ne lange Mettworst“ (einem Bauern kann die Predigt nicht kurz, die Wurst nicht lang genug sein). Strottdrees wühlte tief im Westfälischen Sprichwortarchiv, das die Kommission für Mundart- und Namensforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) ab den 1960er Jahren erstellt hat. 30.000 Sprichwörter – „mit Sicht auf Mann und Frau, Reich und Arm, Gut und Böse, Dumme und Kluge; meist witzig, ironisch, doppeldeutig“, meint der Münsteraner.

**10.000 Mitglieder in Heimatvereinen im Kreis Borken**

Im Kreis Borken gibt es 47 Heimatvereine, Heimatkreise, Heimatfreunde, Bürgervereine und Dorfgemeinschaften mit etwa 10.000 Mitgliedern. Nicht alle sind Mitglied im Westfälischen Heimatbund, der übergeordneten Organisation, vermutlich 95 Prozent. Im Kreis Borken sind die Vereine in der Kreisheimatpflege organisiert, wie sie mitteilt. Die ätesten: Borken (1890), Bocholt (1907), Heiden (1921), Vreden (1926). Viele Brauchtumsförderer haben sich nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet, so Raesfeld, Reken und Anholt. Jüngeren Datums sind Erle (1988), Barlo (1993) oder Lünten (2000). Mühlenpower Krommert existiert seit 2013.

Und alle erhaltenswert. „Die Mundart muss weiter gefördert werden“, fordert Diana Abbink von der Stichting Achterhoek-Westmünsterland, Mitveranstalter mit dem Dialectkring Achterhook en Liemers, Kulturkreis Schloss Raesfeld und der Kreisheimatpflege Borken. Im Achterhoek lernten die Kinder wieder Dialekte. „Wir müssen dafür wieder offener werden“, wünscht sich Abbink mit Kreisheimatpflegerin Christel Höink, Vreden.

Dazu ein Sprichwort von Gisbert Strottdrees, selbstredend zum Schluss: „Wiese Lüe wägt iäre Wöörde“ (weise Leute wägen ihre Worte ab, bevor sie etwas sagen).

Quelle/Autor/Foto: Horst Andresen in der Borkener Zeitung, Kreisseite vom 30. Dezember 2022



Arbeitsgemeinschaft/Stichting  
Achterhoek-Westmünsterland



DIALECTKRING ACHTERHOOK EN LIEMERS



## Wanderausstellung über „Freeseeköttel“ und „slappe koffie“

„Niedersächsisch hat ein Wort dafür“ hat nur wenig mit Niedersachsen zu tun

Thema: Dialektsprache in Achterhoek, Drenthe, Twente und dem Westmünsterland

**WESTMÜNSTERLAND/ACHTERHOEK.** Eine neue Wanderausstellung mit dem Titel „Niedersächsisch hat ein Wort dafür“ hat nur wenig mit Niedersachsen zu tun. Es ist ein Dialekt, der vor allem im Norden und im benachbarten Osten der Niederlande gesprochen wird, im hiesigen Grenzgebiet. Sie ist für den Frühsommer im Kreis Borken geplant. Dafür werden noch Veranstalter/Gastgeber gesucht.

Begriffe, wie Fernweh und Kummerspeck im Deutschen sowie gezellig und koukleumen im Niederländischen sind in anderen Sprachen unbekannt. Auch der niedersächsische Dialekt, der hauptsächlich im Norden Deutschlands sowie im nördlichen und östlichen Teil der Niederlande gesprochen wird, besitzt Wörter, die im Hochdeutschen und in der niederländischen Standardsprache nichts Gleichwertiges haben. Das Gemeinschaftsprojekt „Niedersächsisch hat ein Wort dafür“ soll Sprachen verbinden.

Kooperationspartner sind Erfgoed Centrum Achterhoek en Liemers in Doetinchem, Huus van de Taol in Beilen, Stichting Culturele Grenscontacten Achterhoek-Westmünsterland, Twentehoes in Borne und die Kreisheimatpflege Borken. Leiter des Projekts ist Girbe Buist aus Zwolle.

Es geht um „nur“ 20 Wörter aus den vier Dialektregionen Achterhoek, Drenthe, Twente und dem Westmünsterland – aber die haben es in sich. So sehr, dass eine aufwendige Wanderausstellung mitsamt Broschüre entstanden ist.



Ausstellungseröffnung in Doetinchem: Projektleiter Girbe Buist (links), Diana Abbink von der Stichting Culturele Grenscontacten Achterhoek-Westmünsterland und Illustrator Derk-Jan Rouwenhorst. Nach mehreren Ausstellungen im Grenzraum ist eine im Frühjahr im Kreis Borken geplant. Dafür wird noch ein Veranstalter gesucht.

### Einige der Schwerpunkte laut Veranstalter:

**Achterhoeks:** Es steht als Sprache im engen Bezug zur Geschichte und Landschaft der Region. Je nach Ort hat die Sprache verschiedene Aussprachen, Varianten und Wörter. Dank der Basis kann eine niedersächsisch sprechende Person das Achterhoeks verstehen. Beispiel: Das niedersächsische Wort „Naffelkukun“ im Achterhoek lässt sich im Deutschen mit „tollpatschiger oder einfältiger Mensch“ übersetzen.

**Drents:** Vielfalt charakterisiert auch das Drents, das sich wie ein Flickenteppich über die Provinz legt. Von „water“ im Süden über „waoter“ im Norden bis hin zu „waeter“ im Westen und „wotter“ in den Moorkolonien unterscheidet sich die Sprache von Dorf zu Dorf im Klang und Wortschatz.

**Twents:** Einerseits ähnelt das Twents anderen Dialekten und andererseits unterscheidet es sich,

Nedersaksisch heeft er een Woord voor



Freeseeköttel

## Freeseeköttel

*koukleum*

*Frostbeule*

Miene Frouw früss sogar wenn de Sünne schient.  
De is ne rechte Freeseeköttel.

Mijn vrouw heeft het zelfs koud als de zon schijnt.  
Ze is een echte koukleum.

Meine Frau friert sogar, wenn die Sonne scheint. Sie  
ist ein echter Freeseeköttel / eine Frostbeule.



Niedersächsisch hat ein Wort dafür

von Ort zu Ort gibt es Unterschiede. Beispiel: Das niedersächsische Wort „Jeul(e)“ in Twente lässt sich im Deutschen mit „wässriger Kaffee“ und im Niederländischen mit „slappe koffie“ übersetzen.

**Westmünsterlandisches Platt:** Es wird auch Sandplatt genannt und unterscheidet sich deutlich vom münsterländischen Kleiplatt. Das Sprachgebiet ist im Vergleich zu den anderen westfälischen Sprachlandschaften recht klein, hat aber in Lautsystem und Wortschatz einen eigenen Charakter, wie es heißt.

**Beispiel:** Das in der Region bestens bekannte und aus dem Niedersächsischen stammende Wort „Freeseeköttel“ lässt sich im Deutschen mit „Frostbeule“ und im Niederländischen mit „koukleum“ übersetzen. Illustrator des westmünsterländischen Platt ist Michael Tewiele aus Bocholt.

### Veranstalter im Kreis Borken gesucht

Die Wanderausstellung soll im Frühsommer 2023 im Westmünsterland gezeigt werden. Dafür sucht die Kreisheimatpflege Borken Veranstalter/Gastgeber. Es entstünden keine Kosten, teilt sie mit. Interessierte könnten sich hier informieren: Telefon 02861/681-4283.

Die Broschüre „Nedersaksisch heeft een Woord Voor! – Niedersächsisch hat ein Wort dafür!“ (ISBN-Nummer: 978-3.937432-69-4) ist 68 Seiten stark. Sie kann bei der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege im kult gekauft/bestellt werden: Telefon 02861/681-4283, E-Mail: [heimatpflege@kreis-borken.de](mailto:heimatpflege@kreis-borken.de), Preis 5,- Euro, ggf. zuzügl. Versandkosten.

Weitere Infos erhalten Interessierte beim Projektleiter Girbe Buist unter der Telefonnummer 0031-6-5108/5948 und per Mail an [buistg@ziggo.nl](mailto:buistg@ziggo.nl). Für Fragen stehen auch das Stichting Culturele Grenscontacten Achterhoek-Westmünsterland in Winterswijk unter der Telefonnummer 0031-6-1202/5384 und per Mail an [abbinkdiana@gmail.com](mailto:abbinkdiana@gmail.com) und die Kreisheimatpflege Borken zur Verfügung.

Quelle/Autor: Horst Andresen in der Borkener Zeitung, Kreisseite vom 30. Dezember 2022

Fotos: Lisa Kannenbrock, Borken

# IMPRESSUM

## Herausgeber:

Die Heimatpflegerin des Kreises Borken

## Redaktion:

Walter Schwane (WS)

Ahnenkamp 21a

46325 Borken-Gemen

Tel.: 02861/1798

Handy: 0163/3290446

E-Mail: walter.schwane@gmx.de

und

Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken

Ulrike Brandt (UB)

Antonius Böing (AB)

(Kontakt siehe unten)

## Grafische Gestaltung:

Horst Andresen, Rhede

Michael Möllmann, Rhede

## Titelfoto:

Heimatverein Stadtlohn

## Nachdruck:

nur mit Quellenangabe gestattet!

## Nachbestellungen

Heimatbriefe und Querbeet-Ausgaben:  
bei der Geschäftsstelle

## Einsendungen:

bitte an die Redaktion (siehe oben)

oder die

Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege

im kult Westmünsterland

Kirchplatz 14

D – 48691 Vreden

Tel.: 02861 – 681 – 4283

E-Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

## Der Heimatbrief ist unter folgender Seite im Internet zu finden:

[www.kult-westmuensterland.de/kult/heimatpflege/heimatbrief](http://www.kult-westmuensterland.de/kult/heimatpflege/heimatbrief)

## Redaktionsschluss

### für die nächste Ausgabe des

Heimatbriefes Nr. 272\_April bis Juni 2023 ist  
der 15. Juni 2023

# HEIMAT BRIEF

**kult** – Kultur und  
lebendige  
Tradition –

**MUSEUM  
ARCHIV & BIBLIOTHEK  
HEIMATPFLEGE  
VERANSTALTUNGEN**

kult Westmünsterland

Kirchplatz 14

48691 Vreden

Tel (02861) 681 1415

[www.kult-westmuensterland.de](http://www.kult-westmuensterland.de)

### Anfahrt mit dem Auto

In Navigationsgeräten bitte Adresse

Up de Bookholt 10, 48691 Vreden, verwenden.



# 400 Jahre Schlacht bei Stadtlohn

Die Schlacht im Lohner Bruch bei Stadtlohn am 6. August 1623

# 1623

ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE  
— 400 JAHRE SCHLACHT BEI STADTLOHN —

4. März - 28. Oktober 2023

# AUSSTELLUNG

Landhaus Eichenhof, Almsick 43

INHALTE

- Diorama
- Kupferstiche
- Fotos
- Dokumente
- Schlachtfeldfunde



Johann Tserclaes Graf von Tilly



Christian von Braunschweig

Samstag & Sonntag 14.00 - 18.00 Uhr | Für Gruppen nach Vereinbarung  
Erwachsene 6,-€ | Schüler 3,-€